VAN HAM

FINE ART
14. NOVEMBER 2024

Auktionen Herbst 2024

Works of Art
& Art Nouveau
Fine Jewels
Watches
Fine Art
Auktionen:
12. – 14. Nov. 2024
Vorbesichtigung:
7. – 10. Nov. 2024

Modern
Post War
Contemporary
Auktionen:
27. Nov. 2024
Evening Sale
28. Nov. 2024
Day Sale
Vorbesichtigung:
22. – 25. Nov. 2024

Auktionen Frühjahr 2025

Art & Interior
Auktion:
28.+29. Januar 2025

Waldemar Otto
Auktion:
30. Januar 2025

Works of Art
& Art Nouveau
Fine Jewels
Watches
Fine Art
Auktionen:
14. – 16. Mai 2025
Vorbesichtigung:
9. – 12. Mai 2025

Modern
Post War
Contemporary
Auktionen:
Evening Sale
Day Sale
4.+5. Juni 2025
Vorbesichtigung:
30. Mai – 2. Juni 2025

ONLINE ONLY-Auktionen Herbst 2024

From Beuys to Warhol
23. – 31. Okt. 2024

The Enduring Appeal of Abstraction
30. Okt. – 7. Nov. 2024

Jewels – Festive Favourites
6. – 18. Nov. 2024

Finds under 5.000
26. Nov. – 5. Dez. 2024

Photography
4. – 12. Dez. 2024

The Kasper König Collection – Part III
Januar 2025

Prints & Editions
Fine Art
Jewels
Contemporary
curated

to be continued….

Einlieferungen von Sammlungen, Nachlässen und Einzelstücken sind bis zwei Monate vor den Auktionen möglich.

Unsere Experten informieren Sie gerne über die aktuelle Marktsituation und geben Ihnen kostenlose Einschätzungen für Ihre Kunstwerke. Wir freuen uns auf Ihren Anruf, Ihre E-Mail bzw. Ihre Post.

Abbildung Titel:
Los 1294

Abbildung Rückseite:
Los 1332

Fine Art

Auktion/auction:
14. November 2024

Vorbesichtigung/preview:
7. – 10. November 2024

Experten
Specialists

Dr. Davide Dossi
Abteilungsleitung
Tel. +49 (221) 925862-200
d.dossi@van-ham.com

Stefan Hörter
Tel. +49 (221) 925862-202
st.hoerter@van-ham.com

Simona Hurst
Tel. +49 (221) 925862- 203
s.hurst@van-ham.com

Nuri Milz
Volontariat
Tel. +49 (221) 925862- 229
fineart@van-ham.com

Dr. Davide Dossi
Alexandra Bresges-Jung
Katalogtexte

Drs. Guido de Werd
Wissenschaftliche Beratung

Auktionatoren
Markus Eisenbeis, öffentl. best.
und vereidigter Kunstversteigerer

Robert van den Valentyn,
Kunstversteigerer

Dana Röttger,
Kunstversteigerin

Marion Scharmann,
Kunstversteigerin

Erläuterungen zum Katalog
Einliefererverzeichnis
Geschäftsbedingungen
Explanations to the catalogue
List of Consignors
Conditions of sale
Am Ende des Kataloges
At the end of the catalogue

Service
Service

Live Online Bieten
Live online bidding
Daria Pinkert
Tel. +49 (221) 925862-106
online@van-ham.com

Schriftliche Gebote
Absentee bids
Anja Bongartz
Tel. +49 (221) 925862-150
gebote@van-ham.com

Telefonische Gebote
Telephone bids
Sylvia Hentges
Tel. +49 (221) 925862-121
gebote@van-ham.com

Versand
Shipping
Diana Breit
Tel. +49 (221) 925862-802
versand@van-ham.com

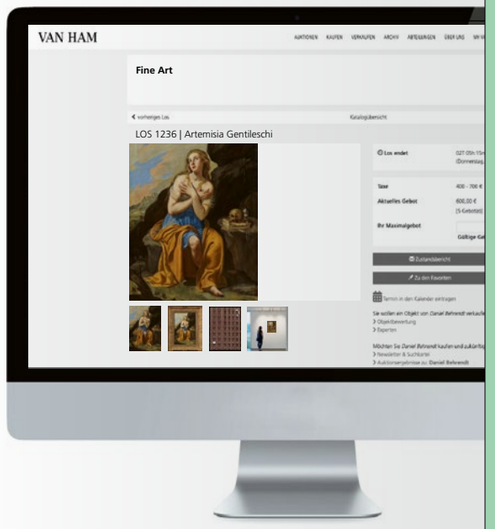
Buchhaltung
Accounting
Birgit Uttendörfer
Tel. +49 (221) 925862-120
buchhaltung@van-ham.com

Katalogbestellungen
Catalogue order
Hannah von Sigriz
Tel. +49 (221) 925862-103

Auktionen im Internet
Auctions on the Internet

Registrierung Live Online Bieten
Registration live online bidding

Online Katalog
Online-catalogue
In unserem Online-Katalog finden Sie zahlreiche Zusaztzabbildungen



Termine
Dates

Auktion
Auction

Donnerstag,
14. November 2024
ab 15:00 Uhr

Old Masters	Nr. 1200 – 1233
Antike Rahmen	Nr. 1234 – 1252
19th Century	Nr. 1253 – 1361
Impressionism	Nr. 1362 – 1417

Vorbesichtigung
Preview

7. – 10. November 2024

Donnerstag	10 bis 18 Uhr
Freitag	10 bis 18 Uhr
Samstag	10 bis 16 Uhr
Sonntag	11 bis 16 Uhr

Auktionatoren
Markus Eisenbeis, öffentl. best.
und vereidigter Kunstversteigerer

Robert van den Valentyn,
Kunstversteigerer

Dana Röttger,
Kunstversteigerin

Marion Scharmann,
Kunstversteigerin

Anmeldung zur Auktion vor Ort.
Einfach QR-Code scannen oder
per E-Mail an e.kaiser@van-ham.com

Adresse
Address
VAN HAM Kunstauktionen
Hitzelerstraße 2
50968 Köln/Cologne
Tel.: +49 (221) 925862-0
Fax: +49 (221) 925862-199
info@van-ham.com
www.van-ham.com

Geschäftszeiten nach der Auktion
Business hours after the sale

Montag bis Freitag	10 bis 17 Uhr
Samstag	10 bis 13 Uhr

Experten
Specialists

Simona Hurst
Dr. Davide Dossi
Stefan Hörter

„Sammler sind glückliche Menschen.“

Johann Wolfgang Goethe (1749–1832)

Old Masters

1200 Deutsche Schule

1. H. 16. Jh.

Die heilige Ursula und die Pilger knien vor Papst Cyriakus. Öl auf Holz. 59,5 × 36 cm. Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 8.000 – 15.000
$ 8.880 – 16.650

1201 Albrecht Dürer

(Nürnberg 1471 – 1528)

Das kleine Pferd. 1505. Kupferstich auf Bütten mit Wasserzeichen. Oben partiell auf Bütten montiert. 16,5 × 11 cm. Monogrammiert unten mittig: „AD.“ Rahmen.

Literatur:
Bartsch 96; Meder 93b.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 10.000 – 15.000
$ 11.100 – 16.650

1202 Kastilische Schule

2. H. 15. Jh.

Triptychon. Auf der zentralen Tafel der gekreuzigte Christus auf Golgota vor Landschaftshintergrund, umgeben von seiner Mutter Maria, dem Evangelisten Johannes und der Heiligen Maria Magdalena. Auf den Außenflügeln Christus an der Geißelsäule und franziskanische Heilige (links) und die Gregorsmesse und Johannes der Täufer und Johannes der Evangelist (rechts). Um 1470-1500. Öl auf Holz. Gesamtmaß im aufgeklappten Zustand: 68 × 82,5 cm. Mitteltafel: 68 × 40,5 cm. Flügel je 68 × 21 cm.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland (seit vier Generationen).

€ 30.000 – 50.000
$ 33.300 – 55.500

Geöffnet. Zusammengeklappt. Wieder geöffnet. Ein kleines Triptychon bietet sich dem Blick oder dem Gebet nur dann an, wenn sein Besitzer es wünscht. Es ist wie eine kleine Schatulle, die etwas Kostbares enthält. Das Kostbare ist nicht nur ein meisterhaft ausgeführtes Gemälde, sondern die Verbindung zur transzendentalen Sphäre, die jedes Mal ermöglicht wird, wenn das Objekt geöffnet wird.
Bei diesem fast taschengroßen Kunstobjekt handelt es sich um ein Triptychon, das wahrscheinlich für die private Andacht bestimmt war, um auf einem kleinen Altar in einer Zunft oder einem Palast oder auf einem Tisch in einem Schlafzimmer für das private Gebet aufgestellt zu werden. Die zentrale Tafel stellt die Kreuzigung Christi auf Golgota dar: Das Martyrium des Gottessohnes findet vor einer heiteren und idyllischen Landschaft statt, die von irdischen Sorgen unberührt ist. In den Seitenflügeln sehen wir Christus an der Geißelsäule und zwei franziskanische Heilige auf der linken Seite und auf der rechten Seite die gregorianische Messe und die Heiligen Johannes der Täufer und Johannes der Evangelist. Die Figur Christi befindet sich immer im oberen Teil der Darstellung, sowohl im Mittelteil als auch in den Seitenflügeln, während die Heiligen in ihrer Funktion als Mittler zwischen der irdischen Welt und dem Jenseits im unteren Teil zu finden sind.
Das Vorhandensein franziskanischer Heiliger könnte den Namen des Mäzens oder des Patrons der Familie oder der Zunft verraten, die das Gemälde in Auftrag gegeben hat. Das kleine Triptychon zeichnet sich durch eine akkurate Wiedergabe von architektonischen und landschaftlichen Details und einen kontrollierten und strengen Stil aus, der wenig zu italienischer oder französischer Weichheit neigt.
Dies veranlasst uns, den Autor des Gemäldes im spanisch-flämischen Kontext des späten 15. Jahrhunderts zu suchen. Obwohl es nicht möglich ist, das Werk direkt Fernando Gallego (Salamanca, 1440-1507) – einem der bedeutendsten Vertreter der spanisch-flämischen Malerei dieser Zeit – zuzuschreiben, ist es vielleicht möglich, den Autor in seinem Umkreis oder Einflussbereich zu identifizieren. Wie die Werke von Gallego zeichnet sich das Werk durch einen ausgeprägten Realismus und eine trockene Linienführung aus, die stark an die Werke von Rogier van der Weyden erinnern. Auch die Komposition ist stark von den Vorbildern van der Weydens beeinflusst: So weist die zentrale Tafel deutliche kompositorische Ähnlichkeiten mit dem um 1443-1445 entstandenen Triptychon der Kreuzigung des flämischen Meisters auf (heute in Wien, Kunsthistorisches Museum). Ende des 15. Jahrhunderts wurden viele flämische Gemälde nach Spanien importiert, dort in Auftrag gegeben und gesammelt, weshalb spanische Künstler die Werke von van der Weyden, Memling und anderen studieren konnten.

Wir danken Didier Martens, Brüssel, für seine Hilfe bei der Katalogisierung dieses Triptychons.

1203 Jacopo di Giovanni di Francesco (‘Jacone’)

(Florenz 1495 – 1554)
zugeschrieben

Maria mit dem Kind. Öl auf Holz. Spuren einer ehemaligen Parkettierung. 71,5 × 55,5 cm. Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Monaco;
Auktion New York, Sotheby’s, 29.01.2016, Los 426.

€ 5.000 – 8.000 | *** N**
$ 5.550 – 8.880 | *** N**

1204 Französisch-italienische Schule

16. / 17. Jh.

Die Schmuck-Wahl. Dame bei der Toilette. Wohl 1. H. 17. Jh.
Öl auf Leinwand. Auf Holz kaschiert.
69,7 × 66 cm. Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 8.000 – 10.000
$ 8.880 – 11.100

1205

Georg Flegel

(1563 Olmütz –
1638 Frankfurt/Main)
zugeschrieben

Prunkvolles Blumen-Stillleben mit Distelfink und Heuschrecke. Öl auf Leinwand. Doubliert. 63 × 45 cm. Rahmen.

Der Verkauf erfolgt aufgrund einer Vergleichsvereinbarung zwischen der Erbin des verstorbenen Dr. Hermann Röchling und den Erben von Margarete Eisenmann.

Provenienz:
Sammlung Röchling, Baden-Baden;
Galerie Neuse, Bremen;
Phillips Auktion, London, 02.12.1997, Los 64 (als Georg Flegel);
Sammlung Dr. Leyendecker, Berlin;
zwangsweise versteigert Auktionshaus Rudolph Lepke, Berlin, 19.-20.06.1935 (als Flämische Schule, 17. Jhdt., signiert und datiert J.A.A. ... 1638);
Margarete Eisenmann, Berlin.

€ 80.000 – 100.000
$ 88.800 – 111.000

Das Leben des Malers Georg Flegel, der gemeinhin als „der erste deutsche Stillleben-Maler" überhaupt gilt, lässt sich aus wenigen Quellen nur lückenhaft rekonstruieren: Geboren wird Georg Flegel 1566 im mährischen Olmütz, wo er vermutlich schon Kontakt zu einem Mitglied der holländischen Malerdynastie van Valckenborch hat. Man nimmt an, dass er im österreichischen Linz bei Lucas van Valckenborch das Malerhandwerk erlernt und 1593 zusammen mit seinem Meister nach Frankfurt/Main übersiedelt. Ab 1594 bis zu seinem Tod 1638 ist Georg Flegel in Frankfurt urkundlich nachweisbar. Im Todesjahr Lucas van Valckenborchs, 1597, erhält sein Schüler das Bürgerrecht in Frankfurt und es wird vermutet, dass Flegel ab diesem Zeitpunkt als selbstständiger Meister tätig ist. Georg Flegel erlangt mit seiner Kunst großen Ruhm und Ansehen und wird von Kunstliebhabern stark nachgefragt. In einem memorabilen Kupferstich-Portrait des Malers, das kurz nach dessen Tod erscheint, wird er als ein „zweiter Apelles und Dürer" bezeichnet, „zu Lebzeiten sehr gefeiert".

Eine Rundbogen-Nische wird in diesem Gemälde von einem prächtigen Blumenstrauß gänzlich ausgefüllt; der Strauß ist so üppig, dass die opak-blaue, mit Rauten verzierte Glasvase auf einer Ausbuchtung der steinernen Bodenplatte stehen muss, die trompe-l'oeil-artig in den Raum hinein kragt. Neben der Vase befinden sich in der engen Wandnische: ein Weckchen, auf dem ein Stieglitz und ein kleines Bündel platziert sind, eine Heuschrecke, ein Messer und ein mit Weißwein gefülltes Glas. Es ist ein idealer Strauß, aufs kunstvollste komponiert.

Hier sind die unterschiedlichsten Blumen arrangiert, die in der Natur nicht gleichzeitig erblühen und sie sind so angeordnet, dass sie von der rosaroten Pfingstrose im Zentrum strahlenförmig eine spielerische Symmetrie darbieten. Joris Hoefnagel hat diese Form der radialen Sträuße Anfang der 1590er Jahre in Frankfurt eingeführt und es gibt Druckgraphiken (1604) von Jan Th. De Bry aus Frankfurt, die dem gleichen Muster folgen.

Die Makellosigkeit der Blüten des Straußes wird nur von kurzer Dauer sein; Blumenstillleben wohnt immer auch die Idee der Vergänglichkeit inne. Brot und Wein verweisen in diesem Zusammenhang auf die Eucharistie, wie auch der Distelfink traditionell als Symbol für das Leiden Christi gilt. Kann das Messer, dessen Griff aus Knochen gefertigt ist ähnlich gedeutet werden? Wegen ihrer Häutung wird der Heuschrecke auch eine Analogie zu Jesu Auferstehung zugeschrieben, oder ist sie hier doch nur ein Insekt, das die Unversehrtheit der Blüten bedroht? Besonders interessant ist das kleine Bündel, auf das der Stieglitz ein Bein abstützt und das mit Glöckchen wie mit der Urform einer „Alarmanlage" gesichert ist.
Der Inhalt muss wertvoll sein – es darf spekuliert werden: Handelt es sich um Gold, Edelsteine oder vielleicht um besonders wertvolle Pflanzensamen, die ein zukünftiges Überdauern der Blütenpracht sichern?
Georg Flegel hat mit seiner Kunst die Natur überwinden können und in dem hier gezeigten Gemälde Blüten geschaffen, die auch nach 400 Jahren, prunkvoll konserviert, das Auge erfreuen.

1206 # Jacob Marrel

(1614 Frankenthal –
1681 Frankfurt am Main)

Prunkvolles Blumen-Stillleben mit Kaiserkrone, Tulpen, Narzissen und anderen Blumen in einer Vase.
1668. Öl auf Leinwand. Doubliert.
73 × 58 cm. Signiert und datiert links auf der Steinplatte: „J. Marrel fecit. 1.6.6 8." Rahmen.

Provenienz:
Sammlung Röchling, Baden-Baden;
Galerie Neuse, Bremen;
Galerie Lahcen & Rabe, Saarbrücken;
Galerie Sanct Lucas, Wien;
Privatsammlung Frankreich vor 1999.

€ 25.000 – 45.000
$ 27.750 – 49.950

In einer geschlossenen, halbrunden Nische mit vorkragender Steinplatte steht ein prächtiger Blumenstrauß in einer durchsichtigen Glasvase. Vor dem dunklen Hintergrund erstrahlt die Farbigkeit der Blüten wie ein orange-rot-weißes Feuerwerk mit wenigen Kontrasten von blau, braun und grün. Der Strauß ist locker gesteckt, kurzstielige und ganz langstielige Exemplare wurden hier zusammen komponiert, was die Dynamik der Blütenpracht ermöglicht.
Einer der edlen, geflammten Tulpen ist der lange, dünne Stiel zum Verhängnis geworden: er ist gebrochen, aber noch hält eine minimale Verbindung an der Bruchstelle. Der Blütenkopf, der genau auf der Kante der steinernen Brüstung liegt, droht aber bald hinabzustürzen. Vielleicht ist der Stiel nicht wegen der Schwere der Blüte gebrochen, sondern Opfer eines der vielen Insekten, die sich in der Blütenpracht erst auf den zweiten Blick entdecken lassen. Verschiedene Käfer, Ameisen, Spinnen und Raupen beleben die „nature morte" und ganz links, am Rand der Nische kommt eine Schnecke gekrochen. Gepflückte Blumen symbolisieren bei aller Schönheit und kunstvollem Arrangement immer auch die Vergänglichkeit, die ersten abgefallenen Rosenblätter und der gebrochene Stiel der Tulpe unterstreichen dies.
Jacob Marrel, der dieses prachtvolle, 1669 datierte Stillleben malte, ist der einzige uns bekannte Schüler Georg Flegels (Kat. 1205). Nach dem Tod seines Vaters wird der 13jährige Junge 1627 in Frankfurt bei dem Pionier des Stilllebens in Deutschland in die Lehre gegeben.1634 ist Jacob Marrel dann in Utrecht nachweisbar und arbeitet – vermutlich als Geselle – in der Werkstatt Jan Davidsz.

De Heems, des damals führenden Malers von Blumenstillleben in den Niederlanden. Auch Ambrosius Bosschaert d.J., der ebenfalls in Utrecht lebt und sich auf Blumenbilder spezialisiert hat, beeinflusst Marrels Schaffen. Nach dem Tod seiner ersten Frau geht Jacob Marrel zurück nach Frankfurt, wo er 1651 das Bürgerrecht erhält und die Witwe Matthäus Merians des Älteren heiratet. Deren 1647 geborene Tochter, die spätere Naturforscherin und Künstlerin Maria Sibylla Merian, wird von ihrem Stiefvater ausgebildet. 1664 zieht Jacob Marrel erneut für längere Zeit nach Utrecht und nimmt neben seiner Stieftochter auch seinen Schüler, den jungen Frankfurter Abraham Mignon mit, den er wiederum als Gesellen an seinen alten Meister Jan Davidsz. De Heem vermittelt. 1679 kehrt Jacob Marrel endgültig nach Frankfurt am Main zurück, wo er 1681 stirbt. Es ist bekannt, dass der Maler Jacob Marrel in Frankfurt und in Utrecht auch als Kunsthändler aktiv war und dass er ebenfalls mit Blumenzwiebeln Handel trieb. Seine Gemälde zeichnen sich durch eine geradezu naturwissenschaftliche Beobachtung und exakte Darstellung von Flora und Fauna aus. Das vorliegende Werk ist ein Beleg dafür, aus seiner zweiten Lebensphase, nun als Meister in Utrecht.

1207 # Adriaen van Nieulandt

(1586 Antwerpen – 1658 Amsterdam) zugeschrieben

Die Taufe Christi im Jordan. Um 1657. Öl auf Holz. 77,5 × 61,5 cm. Restsignatur mit Datierung unten links: „R(?)...os 1657." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

In einem Schreiben vom 11.03.1999 ordnet Christina Wansink, RKD, Den Haag, die Zuschreibung in die späte Schaffensphase Adriaen van Nieulandts ein.

Wir danken Angela Jager, RKD, Den Haag, die die Zuschreibung von 1999 anhand einer hochauflösenden Fotografie bestätigt hat.

€ 10.000 – 15.000
$ 11.100 – 16.650

1208 # Willem van Nieulandt

(1584 Antwerpen – 1635/36 Amsterdam)

Das Forum Romanum mit Hirten und Vieh. Öl auf Kupfer. 39,7 × 69,8 cm. Signiert „G.V.Nieulant." Rahmen.

Die vorliegende Arbeit ist aufgeführt und dokumentiert in der online-Datenbank des RKD, Den Haag, unter der Abb. Nr. 114187.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Auktion Sotheby's London, 08.12.2005, Los 151;
Sammlung Karl & Lillemor Herweg, Recklinghausen;
Auktion Sotheby's New York, 22.05.1992, Los 100.

€ 12.000 – 18.000
$ 13.320 – 19.980

1209

David Teniers d.J.

(1610 Antwerpen –
1690 Brüssel)

Alte Dame, den Rosenduft genießend, neben ihr ein Hund. Öl auf Holz. 15,5 × 12,5 cm. Monogrammiert unten links auf einem Stein: „T in D.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 15.000 – 25.000
$ 16.650 – 27.750

David Teniers der Jüngere ist vielleicht der flämische Künstler des 17. Jahrhunderts, der, neben dem eine Generation älteren Peter Paul Rubens, unseren Blick auf die Kunst seiner Zeit geprägt hat. Das Handwerk erlernt er in Antwerpen bei seinem Vater, David Teniers dem Älteren und wird 1633 Mitglied der dortigen Lukasgilde. David Teniers II beherrscht alle Sparten der Malerei und ist überaus innovativ und einflussreich. Porträts, Historienbilder und religiöse Themen kommen in seinem umfangreichen Œuvre vor, besonders populär ist er aber bis heute als Maler von Genrebildern im Bauernmilieu.
Ab 1647 steht der Künstler, dessen Werke sich in allen führenden Sammlungen seiner Zeit finden, im Dienst des Statthalters der Niederlande und wird ab 1651 Hofmaler. Mit diesem Amt ist auch die Betreuung der Erzherzoglichen Kunstsammlung verbunden und David Teniers schafft mit dem „Theatrum pictorium“ den ersten bebilderten Sammlungskatalog überhaupt. Auch seine Gemälde der Bildersäle des Erzherzogs, auf denen er die realen Objekte zeigt, sind eine ganz neue und bis heute unerschöpfte Dokumentation ihrer Zeit.
David Teniers, der eine große Werkstatt mit Schülern unterhielt, gilt auch als Initiator der Gründung der Antwerpener Akademie der Künste.

Allegorische Themenfolgen kommen in David Teniers Werk häufig vor. Die vier Jahreszeiten, die vier Elemente oder auch die fünf Sinne hat der Künstler in kleinformatigen einzelnen Tafeln versinnbildlicht. Es ist davon auszugehen, dass die hier vorliegende kleine monogrammierte Tafel in einem solchen Zusammenhang steht.

Die alte Dame, die an einer Rose riecht, versinnbildlicht den Geruchs-Sinn, der auch der beste Sinn des Hundes an ihrer Seite ist. Im Außenraum, vor einer weiten aber reduzierten Landschaft sitzt sie auf einem Stuhl, hinter dem der Rosenbusch steht, von dem sie wohl die Stiele pflückte, die jetzt auf ihrem Schoß liegen. Ein angedeutetes Architektur-Element begrenzt den Bildraum nach rechts und verleiht der Szene eine gewisse Intimität.
Auch ohne den Kontext der Sinnes-Darstellung nimmt das Bild für sich ein und vermittelt eine leise Melancholie: den Duft der Rosen genießend, denkt die alte Dame vielleicht an die Vergangenheit; der treue Hund bleibt an ihrer Seite. Genau dieser Vierbeiner begegnet tatsächlich auch in einem anderen Gemälde David Teniers II: in einem 1644 datierten Kücheninterieur (heute Mauritshuis, Den Haag) steht er prominent im Vordergrund.
Im Herzog Anton Ulrich-Museum in Braunschweig befindet sich das Bildnis einer alten Frau im Lehnstuhl (um 1650), die der Dame im hier vorliegenden Gemälde sehr ähnelt. Diese beiden Vergleichsstücke könnten bei einer Datierung des Werkes herangezogen werden.

Wir danken Margret Klinge, Düsseldorf, die das Gemälde im Original begutachtet hat, für ihre freundliche Unterstützung bei dessen Katalogisierung.

1210 Cornelis Dusart

(Haarlem 1660 – 1704)

Dorffest. Um 1690. Öl auf Holz. Parkettiert. 49,5 × 64,7 cm. Signiert unten links: „Cor dusart." Rahmen.

Die vorliegende Arbeit ist aufgeführt und dokumentiert in der online-Datenbank des RKD, Den Haag, unter der Abb.Nr. 7581.

Rückseitig schwer leserliches, handschriftliches Etikett.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Auktion Christie's New York, 16.01.1992, Los 28;
Kunsthandel David Koetser, New York/Zürich, 1975;
Auktion Notariushuis, Rotterdam, 07. – 11.3.1974, Los (?);
Sammlung B. Mynter (lt. rückseitigem Etikett).

€ 20.000 – 30.000
$ 22.200 – 33.300

Fröhliches Treiben auf einem Dorfplatz mit Marktständen und spielenden Kindern bildet den Hintergrund für eine Szene, die sich im Vordergrund in der linken Bildhälfte abspielt: Vor einem Haus haben es sich vier Männer auf Bänken und Schemeln bequem gemacht. Sie rauchen eine Pfeife und trinken etwas. Es ist ein Ruhetag. Ein paar Kinder sind dabei, ein Junge versucht einen Hund zu dressieren, eine Frau und ein kleines Mädchen sind wohl gerade aus dem Haus getreten und ein Mann schaut neugierig aus dem offenen Eingang. Alle wenden ihre Aufmerksamkeit zwei Musikanten zu: einem Drehleier-Mann, der aus dem Bild heraus auf den Betrachter schaut, aber vor allem einem kleinen Jungen, der die Geige spielt. Haltung und Blick des erwachsenen Musikers lassen vermuten, dass er es gewohnt ist, dass sein Kompagnon alle Bewunderung einheimst. Ist das Wollschwein, das hinter dem Mann am Boden schnüffelt als Anspielung auf die Qualität der Darbietung zu verstehen? Oder ist es nur eine Staffage zum bäuerlichen Ambiente, wie manche Holzstücke und ein Ast, die im Vordergrund liegen oder das defekte Vogelhaus am linken Bildrand? Auch das Haus im Vordergrund zeigt bei näherem Hinschauen einige Ausbesserungen und noch weitere Reparaturbedürftigkeit. Auch in Festtagskleidung und in Feierlaune bleibt die gezeigte Gesellschaft bäuerlich.
Cornelis Dusart, der Meister, der dieses Gemälde schuf, hat bei einem der wichtigsten Maler des bäuerlichen Genres gelernt, bei Adriaen van Ostade (1610-1685). Etwa von 1675 bis 1679 war er in Haarlem dessen Schüler, dann folgte sein Eintritt als selbständiger Meister in die dortige St.Lukas-Gilde.

Dusarts Werk ist stark an das seines Lehrers angelehnt, neben eigenen Bildschöpfungen malte er freie Varianten von dessen Gemälden aus dem bäuerlichen Milieu oder gelegentlich auch getreue Kopien. Um eine solche genaue Wiederholung eines Adriaen van Ostade-Gemäldes (zuletzt Auktion Christie's, London, 2.12.2007, Lot 14) handelt es sich bei dem vorliegenden Werk.
Als Adriaen van Ostade 1685 starb, übernahm Cornelis Dusart, der auch Kunsthändler war, das Inventar des Ateliers seines Meisters mit vielen Zeichnungen und auch unfertigen Werken. Das RKD datiert die vorliegende Arbeit um 1690, während Bernhard Schnackenburg (lt. Katalog Christie's) für van Ostades Ausgangswerk die Jahre kurz nach 1670 annimmt. In dieser späteren Zeit sind van Ostades Bauern-darstellungen weniger karikaturhaft und würdevoller als dies in früheren Arbeiten der Fall ist.
Dusart folgt dem Ausgangsgemälde bis ins Detail, seine Palette ist aber wohl etwas strahlender, Details wirken auch ein wenig grafischer.
Cornelis Dusart gilt als letzter großer Meister des Bauern-Genres im Kunstzentrum Haarlem, der in diesem Werk seinem Lehrer huldigt.

1211 Jan Olis

(1610 Gorinchem – 1676 Heusden)

Rauchende und trinkende Soldaten beim Kartenspiel. Öl auf Holz.
61 × 65,5 cm. Rahmen.

Die vorliegende Arbeit ist aufgeführt und dokumentiert in der online-Datenbank des RKD, Den Haag, unter der Abb.Nr. 200117.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Galerie J. Stern, Düsseldorf, 1935;
Kunsthaus Malmedé, Köln, 1932.

Wir danken Ellis Dullaart, RKD, Den Haag, die die Zuschreibung des vorliegenden Gemäldes auf Grundlage einer hochauflösenden Digitalfotografie bestätigt hat.

€ 4.000 – 8.000
$ 4.440 – 8.880

1212 Cornelis Pietersz Bega

(Haarlem 1631/32 – 1664)
zugeschrieben

Im Wirtshaus. Öl auf Holz.
39,5 × 36 cm. Signiert unten rechts: „C Bega.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Auktion Mak van Waay, Amsterdam, 02.05.1974, Los 11;
Auktion Giroux, Brüssel, 12.11.1954, Los 447;
Auktion der Sammlung Baron Janssen, Muller, 27.04.1927, Los 2 (handschr. Etikett rückseitig);
Sammlung Baron Janssen, Brüssel.

€ 7.000 – 12.000
$ 7.770 – 13.320

1213 Franciscus Gysbrechts

(1649 Antwerpen – um 1677)

Stillleben mit goldener Helmkanne samt Becken, Musikinstrumenten und Grafik-Blättern. Öl auf Leinwand. Doubliert. 95 × 68 cm. Signiert unten rechts: „F. Gysbrechts." Rahmen.

Die vorliegende Arbeit ist aufgeführt und dokumentiert in der online-Datenbank des RKD, Den Haag, unter der Abb.Nr. 313807.

Gutachten:
Walther Bernt, München, 26.04.1969, liegt in Kopie vor.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Wir danken Sabine van Beek, RKD, Den Haag, die die Zuschreibung des vorliegenden Gemäldes auf Grundlage einer hochauflösenden Digitalfotografie bestätig hat.

€ 8.000 – 12.000
$ 8.880 – 13.320

1214 Peter Willebeeck

(um 1600 – um 1660)

Stillleben mit Zitrone, Pfeife und Brot. Öl auf Holz. 32 × 44,5 cm. Signiert links auf der Tischkante: „Peter Willebeeck." Rahmen.

Die vorliegende Arbeit ist aufgeführt und dokumentiert in der online-Datenbank des RKD, Den Haag, unter der Abb.Nr. 104908.

Literatur:
J. de Maere, M. Wabbes: Illustrated dictionari of 17th Century Flemish Painters, Brüssel 1994, Band 3., S. 1282 mit Abb.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Auktion Sotheby's, London, 12.7.2001, Los 43;
Kunsthandel Richard Green, London, 1985;
Auktion Sotheby's London, 12.12.1984, Los 225;
Kunsthandel David Koetser, Zürich, 1977;
Privatbesitz, England.

€ 20.000 – 30.000
$ 22.200 – 33.300

1215 # Gillis Peeters

(Antwerpen 1612 – 1653)

Holländisches Bauerngehöft am Waldrand. Um 1645. Öl auf Holz. Parkettiert. 40 × 56 cm. Monogrammiert und datiert unten links: „G.P. 164... (?).“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Auktion Kunsthaus am Museum (Van Ham), Köln, 22.-25.10.1980, Los 1620;
Auktion Kunsthaus am Museum (Van Ham), Köln, 18.10.1978, Los 1476;
Auktion Bruun Rasmussen, Kopenhagen, 9.12.1975, Los 28.

Wir danken Ellis Dullaart, RKD, Den Haag, die die Zuschreibung des vorliegenden Gemäldes auf Grundlage einer hochauflösenden Digitalfotografie bestätig hat, für Ihre Hilfe bei der Katalogisierung.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

1216 # Cornelis Gerritsz. Decker

(Haarlem um 1620 – 1678)

Bauernkate am Fluss mit Angler. Öl auf Holz. 36,5 × 49 cm. Schwach lesbar monogrammiert unten rechts: „C G? D.“ Rahmen.

Gutachten:
Walther Bernt, München, 23.10.1975, liegt in Kopie vor;
Walther Bernt, München, 23.07.1970, liegt in Kopie vor.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Wir danken Ellis Dullaart, RKD, Den Haag, die die Zuschreibung des vorliegenden Gemäldes auf Grundlage einer hochauflösenden Digitalfotografie bestätig hat.

€ 3.000 – 6.000
$ 3.330 – 6.660

1217 Antwerpener Schule

2. H. 17. Jh.

Zwei Reiter und drei Bauern zu Fuß auf dem Weg vor einer weiten Landschaft. Öl auf Kupfer. 15 × 19,4 cm. Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Auktion Christie's, Amsterdam, 14.05.2002, Los 118 (als Foucquier, Staffage von anderer Hand);
Kunsthandel Robert Noortman, London/Maastricht, 1985 (als Jacques Fouquier);
Auktion Sotheby's, Amsterdam, 15.09.1983, Los 19, (als Abraham Goevaerts);
Kunsthandel De Boer, 1977 (als Jacques Fouquier);
Auktion Sotheby's, London, 07.07.1976, Los 2 (als Abraham Goevaerts);
Sammlung V.T. Schaerer, Johannisburg;
in Erbfolge bis Auktion, Christie, Manson & Woods, London, 16.03.1907, Los 37;
Sammlung F.W. Farrer, Esq., bis 1889.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

1218 Pieter de Molijn

(1595 London – 1661 Haarlem)

Landschaft mit zwei Bauernwagen und Fußgängern auf einem Weg. Öl auf Holz. Teilparkettiert. 35,5 × 31 cm. Signiert unten links: „PMolijn." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Kunsthandel Castendijk, Rotterdam, 1990;
Vermutlich Auktion Christie's, London, 02.06.1792, Los 65;
Vermutlich Auktion der Sammlungsauflösung Gainsborough nach dessen Tod, Schomberg House, London, Frühjahr 1789, Los 37;
Vermutlich Sammlung Thomas Gainsborough (1727-1788).

Wir danken Ellis Dullaart, RKD, Den Haag, die die Zuschreibung des vorliegenden Gemäldes auf Grundlage einer hochauflösenden Digitalfotografie bestätig hat.

Die Provenienz-Geschichte dieses Bildes ist kunsthistorisch besonders spannend: In der Sammlung des englischen Malers Thomas Gainsborough befand sich ein Gemälde Pieter de Molijns mit diesem Motiv der Bauernwagen auf dem Weg vor einer Kate. Da eine weitere Version des Gemäldes von Molijn existiert, ist nicht zweifelsfrei festzustellen, welche der beiden bekannten Tafeln Gainsborough gehörte, der nach diesem Motiv eine freie Variante malte (heute Fine Arts Museums, San Francisco). Kleine motivische Ähnlichkeiten bzw. Abweichungen des anderen Gemäldes lassen aber vermuten, dass die hier gezeigte Arbeit diejenige ist, die Thomas Gainsborough besessen hat.

€ 6.000 – 10.000
$ 6.660 – 11.100

1219 Frans de Hulst

(Haarlem 1610 – 1661)

Flusslandschaft mit Brücke und Kirche.
Um 1630-35. Öl auf Holz. 11 × 9 cm.
Rahmen.

Die vorliegende Arbeit ist aufgeführt und dokumentiert in der online-Datenbank des RKD, Den Haag, unter der Abb.Nr. 313450.

Literatur:
H.-U. Beck: Künstler um Jan van Goyen, 1991, S. 187, Nr. 504.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Kunsthandel Kurt J. Müllenmeister, Solingen, nach 1991;
Kunsthandel Gebr. Douwes, Amsterdam, 1969 (als „Anthony Jansz Van der Croos").

Wir danken Ellis Dullaart, RKD, Den Haag, die die Zuschreibung des vorliegenden Gemäldes auf Grundlage einer hochauflösenden Digitalfotografie bestätig hat.

€ 2.500 – 4.000
$ 2.775 – 4.440

1220 Herman Saftleven

(1609 Rotterdam – 1685 Utrecht)

Beladung eines Fluss-Schiffes mit Ballen und Fässern. 1679.
Öl auf Holz. 12,5 × 16,6 cm. Datiert und signiert auf dem Heck des Schiffes: „1679 darüber wohl Restsignatur: „?SA»." Rahmen.

Rückseitig aufgeklebtes Papier mit handschriftlichem Vermerk:
„Herm. Zaftleeven pinx. 1675".
Sowie Sammlungssiegel.

Die vorliegende Arbeit ist aufgeführt und dokumentiert in der online-Datenbank des RKD, Den Haag, unter der Abb.Nr. 313451.

Literatur:
W. Schulz: Herman Saftleven: 1609 – 1685, Leben und Werk, Berlin 1982, Nr. 201

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Auktion Sotheby's, London, 9.-10.4.1986, Los 95;
Auktion Fischer, Luzern, 14.-21.11.1978, Los 1870 (dort mit Gutachten Walter Bernt);
1979 Leihgabe Sammlg. Schöpke (lt. Aufschrift Rückseite, evtl. Reiner & Elisabeth Schöpke, Frauenfeld)).

Wir danken Ellis Dullaart, RKD, Den Haag, die die Zuschreibung des vorliegenden Gemäldes auf Grundlage einer hochauflösenden Digitalfotografie bestätig hat.

€ 5.000 – 8.000
$ 5.550 – 8.880

1221 # Frans Snyders

(Antwerpen vor 1579 – 1657)
Umkreis

Küchenstillleben mit einer Frau in rotem Oberteil. Öl auf Holz. Teilparkettiert. 80,5 × 107 cm. Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Auktion Lempertz, Köln, 20.11.1975, Los 245 (als Floris van Schooten);
Auktion Weinmüller, München 13.02.1941, Los 550;
Sammlung Hede und Josef Wiener, Tschechien.

Dokumentiert bei Lost Art-Datenbank unter Lost Art-ID 429227.

Der Verkauf erfolgt aufgrund einer Vergleichsvereinbarung zwischen den heutigen Besitzern und den Erben von Hede und Josef Wiener.

€ 5.000 – 8.000
$ 5.550 – 8.880

1222 # Haarlemer Schule

2. H. 17. Jh.

Zwei Kinder mit einer schwarzen Katze. Öl auf Leinwand. Doubliert. 62 × 53,5 cm. Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 6.000 – 10.000
$ 6.660 – 11.100

1223 Rembrandt van Rijn

(1606 Leiden –
1669 Amsterdam)
Werkstatt / Schule

Brustbild eines bärtigen Mannes.
Sogenanntes „Tronie".
Öl auf Holz. Spuren einer ehemaligen Parkettierung. 20,5 × 17,3 cm.
Rahmen.

Materialanalyse:
Dendrochronologische Untersuchung des Holzes durch Prof. Dr. Peter Klein, Uni Hamburg, Oktober 2018: Fälldatum der baltischen Eiche in den Jahren um 1639-51. Die notwendige Trocknungszeit des Holzes eingerechnet, ist eine Bearbeitungszeit der Tafel ab 1647 plausibel.

Literatur:
E. van de Wetering: Rembrandts paintings revisited. Dordrecht 2017, S. 58, Abb. 16;
A. Bredius: Rembrandt Schilderijen. 1935. Nr. 241.

Provenienz:
Privatsammlung, Deutschland;
Auktion Van Ham Köln, 15.11.2018, Los 1128 (als Werkstatt von Rembrandt van Rijn).

€ 8.000 – 16.000
$ 8.880 – 17.760

Ein Tronie (oder auch Tronje) ist ein meist kleinformatiges Gemälde, das ursprünglich Künstlern dazu diente, sich zu üben und sich einen Vorlagen-Vorrat anzulegen, ein Repertoire, aus dem sich schöpfen ließ. Tronies konnten menschliche Personentypen oder spezielle charakterliche Ausdrucksformen zum Thema haben, begegnen aber auch in Form von Pflanzen- oder Tierdarstellungen.
Als Schülerarbeiten in einer Werkstatt folgten menschliche Tronies oft Personendarstellungen aus Gemälden des Meisters.
Im 17. Jahrhundert verselbstständigte sich diese Bildform und wurde am aufblühenden Kunstmarkt zu einer erschwinglicheren Handelsware.
Ernst van de Wetering hat die Bedeutung solcher Tronies innerhalb Rembrandts Werk in seinem 2017 erschienenen Buch „Rembrandts paintings revisited" behandelt.
Die hier vorgestellte Arbeit gehört zu einer Gruppe von derzeit fünf bekannten Tronies eines bärtigen Mannes, die wohl aus der Werkstatt Rembrandts stammen. Eine Arbeit (Rembrandt-Schule, um 1645) befindet sich heute in der Nationalgalerie in Oslo, eine weitere Version (Kopie nach Rembrandt, gemalt 1655-1669) befindet sich im Philadelphia Museum of Art. Eine dritte verwandte Tafel (Rembrandt-Schule, gemalt um 1643 – 1645) findet man in der Leiden Collection in New York und eine weitere, die früher Rembrandt zugeschrieben wurde, gehört zum Bestand des National Museums for Western Art, Sammlung Matsukata, in Tokio.
Es gibt die Figur eines Bärtigen, die in dem Gemälde „Salome mit dem Haupt Johannes' des Täufers" (Rijksmuseum Amsterdam, heute Rembrandt-Kreis) prominent ist, die ganz ähnliche Gesichtszüge zu dieser Tronie-Gruppe aufweist.

Ob die Forschung den Urheber unserer kleinen Tafel jemals eindeutig identifizieren kann, ist ungewiss.
Die Qualität der Arbeit ist aber auch nach fast 380 Jahren noch greifbar. Es ist ein Charakterkopf, ein „Typ" aus dem Volk, dessen Gesicht von tiefen Falten gezeichnet ist. Die auffällige, knubbelige Nase lenkt fast ab von den gutmütigen und sanften Augen. Der Mund scheint mit einer vollen Unterlippe aus dem struppigen Bart hervor, der durchaus detailliert gezeichnet ist, sich aber im Braun des Gewandes verliert. Anders das lockige, noch volle Haar des Mannes: Am Scheitel blitzen silberne Strähnen auf dem noch vollen, braunen Lockenkopf. Als letzte Malschicht hat der Maler sie mit schneller Hand zugefügt. Das Dreiviertel-Profil wird von links durch ein warmes Licht angestrahlt, wodurch die „Landschaft" dieses Gesichts vor dem monochrom-dunklen Hintergrund betont wird. Es ist ein Mann an der Schwelle zum Alter, der die Zeit überdauert hat und der die Tür zu Rembrandts Atelier einen Spalt weit öffnet.

1224 Rembrandt van Rijn

(1606 Leiden –
1669 Amsterdam)

Mann mit Schnurrbart und turbanartiger Mütze. Genannt „der Jude Philo". 1630. Radierung auf Papier. Blatt: 10,6 × 8,8 cm. In der Platte monogrammiert und datiert oben links: „RHL 1630." Rahmen.

Literatur:
Bartsch 321; White/Boon 321 II (von II); Hinterding/Rutgers (The New Hollstein) 57 VI (von VI).

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 2.000 – 4.000
$ 2.220 – 4.440

1224A Franz Kessler

(1580 Wetzlar –
nach 1650 Danzig)

Porträt des Dr. Johann Michael von Cronenburg, Bürgermeister von Köln. 1633. Öl auf Holz. Auf Holz gelegt. 102,5 × 78,5 cm. Signiert, datiert und bezeichnet oben links: „Anno Aetatis sua 65 (54 übermalt) 1633 (1622 übermalt) FKeßler fec." Rahmen.

Literatur:
W. Schäfke (Hrsg.), Kölnischer Bildersaal. Die Gemälde im Bestand des Kölnischen Stadtmuseums einschließlich der Sammlung Porz und des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, Köln 2006, Nr. 0364, S. 141-142.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Bei dem vorliegenden Werk handelt es sich um das Ursprungsbild nach dem sich zwei Kopien im Bestand des Stadtmuseums Köln befinden. Im Buch „Kölnischer Bildersaal", Köln 2006, wird unter der Nummer 0364, S. 141, ausführlich auf das ursprüngliche Gemälde Franz Kesslers eingegangen. Dort heißt es: „Aus der Literatur ist bekannt, dass ein Porträt Cronenburgs von 1622 nach seiner Wahl zum Bürgermeister um die Amtstracht ergänzt und die Daten entsprechend übermalt wurden."

€ 3.000 – 6.000
$ 3.330 – 6.660

1225

Johann Heiss

(1640 Memmingen –
1704 Augsburg)

Die Mal-Akademie. Maler zeichnen im Akt-Saal ein männliches Modell. Öl auf Leinwand. Doubliert. 108 × 82,5 cm. Rahmen.

Vgl. Literatur:
W. Meighörner (Hrsg.), Johann Heiß. Schwäbischer Meister barocker Pracht, Friedrichshafen 2002, S. 126-136.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 6.000 – 10.000
$ 6.660 – 11.100

Wir danken Gode Krämer, Augsburg, der die Zuschreibung des vorliegenden Gemäldes auf Grundlage einer hochauflösenden Digitalfotografie bestätig hat.

Johann Heiss stammt aus Memmingen, wo er auch überwiegend lebt. Parallel hat er einen zweiten Lebensmittelpunkt in Augsburg, wo er ein künstlerisch und religiös offeneres Umfeld findet. In Augsburg gründet Joachim von Sandrart (1606 – 1688) ab 1670 eine private Kunstakademie. In der zweiten Hälfte der 1670er Jahre verfasst der Maler und Gelehrte zudem die erste kunsttheoretische Schrift in deutscher Sprache. In diesem Umfeld setzt sich Johann Heiss, der selbst zünftisch nicht gebunden ist, mit dem Thema der Emanzipation der Künstler auseinander. Das neue Selbstverständnis erlaubt dem Künstler eine vom Handwerker gesonderte Rolle. Die Akademie als Ausbildungsort ist dafür eine Manifestation. Die Gemälde von Heiss verraten die Postulate der klassizistischen Theorien, die damals in Mode waren, wie die Überlegenheit der klassischen Antike. Obwohl ein nacktes Modell in der Mitte des Raumes steht, sehen wir hinter ihm eine Venus und einen Abguss oder eine Kopie des Herkules Farnese, die auf die Überlegenheit und Unbesiegbarkeit der Kultur gegenüber der Natur hinweisen.

Johann Heiss hat ab den 1670er Jahren eine Reihe von Werken geschaffen, die arbeitende Studenten im Akademie-Saal zeigen. Es sind mindestens zwei Gemälde mit dem vorliegenden Motiv bekannt (Westfälisches Landesmuseum, Münster; Kunsthandel). Diese stehen im Zusammenhang mit (mindestens) vier ganz ähnlichen Darstellungen Heiss', jedoch mit weiblichen Modellen (Staatsgalerie Stuttgart, datiert 1687; Herzog Anton Ulrich-Museum, Braunschweig; Münster, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte; Privatbesitz).

1226 Adriaen van der Werff

(1659 Karlinger-Ambacht – 1722 Rotterdam)

Herkules zwischen Tugend und Laster.
1715 (?). Öl auf Holz. 58,5 × 44,5 cm.
Signiert und datiert seitlich rechts (mögliche Restsignatur): „[.] erf 715 (?).“ Rahmen.

Literatur:
B. Gaehtgens, Adriaen van der Werff 1659-1722, München 1987, S. 252-253, Nr. 36 mit Abb.;
Getty Provenance Index databases. J. Paul Getty Trust.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Auktion Lempertz Köln, 14.-16.11.1974, Los. 206;
vermutlich Schweden, Privatbesitz;
Auktion Christie's London, 18.06.1954, Los. 35;
vermutlich Auktion Edward Foster London, 19.05.1830, Los. 48 (als “Description Hercules accompanied by Wisdom”);
Sammlung John Campbell, 1st Marquess of Bredalbane;
Auktion Christie's London, 14.-15.05.1802, Los 59 (als “Hercules betwixt Virtue and Pleasure [...] the figure of Hercules is perfect in drawing, and the expression of all the figures admirable”);
Sammlung Sir Simon Clarke; George Hibbert, bis 1802;
Sammlung Jan Jansz. Gildemester, Amsterdam;
Sammlung Alexandre-Joseph Paillet, Paris, ab 1786 (als „Un Tableau allégorique de ce Maître, représentant Hercule entre le vice & la vertu“);
Versteigerung Jean J. Bertels London, 08.-09.05.1783, Los 76 (als “Hercules between Virtue and Vice; one of the best preserved pictures of this inestimable artist, whose fame is so well known to the great world”);
Sammlung Sir Gregory Page, Brüssel, bis 1783;
das Gemälde kann wahrscheinlich mit demjenigen identifiziert werden, das in einem Verkaufsangebot des Kaufmanns Boendermaker in Amsterdam vom 12.08.1719 beschrieben wird („Hercules, sitende jongh sijnde, te denken; werd angevogten door twee vrouwen de eene de Deugt, de andere de Ondeugt, ofte Wellus“).

€ 40.000 – 60.000
$ 44.400 – 66.600

Adriaen van der Werff ist einer der Protagonisten des sogenannten niederländischen Klassizismus, einer Epoche um 1700, in der Künstler die Kunst von allzu naturalistischen oder karikaturistischen Tendenzen befreiten. Als Vorbilder dienten oft antike Skulpturen oder die Meister der italienischen Renaissance und des Frühbarocks.
Van der Werff gilt als einer der niederländischen Künstler seiner Zeit, der unter seinen Zeitgenossen höchstes internationales Ansehen genoss und von bedeutenden Sammlern bewundert und gesucht wurde. Der in der Nähe von Rotterdam geborene van der Werff absolviert seine Ausbildung in den Werkstätten von Cornelis Picolet und Eglon Hendrick van de Neer in Rotterdam und macht sich 1676 als Maler selbständig. Von 1691 bis 1695 leitet er die St.-Lukas-Gilde in Rotterdam und ab 1697 ist er Hofmaler von Johann Wilhelm von der Pfalz, bei dem er jährlich sechs Monate verbringen muss.
Er zeichnet sich vor allem durch seine kleinen und mittelgroßen Werke aus, in denen er akribische Detailgenauigkeit, raffinierte Sinnlichkeit und eine nuancierte, an Porzellan erinnernde Textur der Fleischtöne anwendet.
Auch seine Themenwahl entspricht den Moden der Zeit: Zunächst spezialisiert er sich auf Genrebilder, oft mit allegorischen Themen, später auf mythologische, historische und biblische Szenen und Porträts.
Das vorliegende Gemälde, das wahrscheinlich am Hof von Johann Wilhelm von der Pfalz entstand, passt genau in diese Kategorie: Es zeigt Herkules am Scheideweg, flankiert von zwei schönen Frauen, rechts vom Laster und links von der Tugend. Das ikonografische Thema, für das es in der Renaissance zahlreiche Beispiele gibt, geht auf eine Fabel des griechischen Philosophen Prodicus von Keos zurück, der zwischen dem 5. und 4. Jahrhundert vor Chr. lebte und uns durch die Memorabilia des Xenophon überliefert wurde. In der Fabel erscheinen dem jungen Herkules zwei Frauen, von denen sich die eine als Tugend und die andere als Glück (oder Verderbtheit) vorstellt. Jede von ihnen erklärt dem jungen Helden die Vorzüge des einen oder anderen Lebensstils und versucht, ihn davon zu überzeugen, dem entsprechenden Weg zu folgen.
Adriaen van der Werffs Werk ist eindeutig von Skulpturen aus der griechisch-römischen Epoche inspiriert, insbesondere die Figur des Herkules erinnert an den Torso des Belvedere, die von zahlreichen Stichen aus dieser Zeit oder von Kopien und Abgüssen bekannt waren.

1227 Johannes Cornelis de Bruyn

(vor 1763 Holland – nach 1828)

Früchte-Stillleben. Öl auf Leinwand. Doubliert. 37,5 × 29 cm. Signiert unten rechts: „JC de Bruyn fecit." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Wir danken Fred G. Meijer, Amsterdam, der die Zuschreibung des vorliegenden Gemäldes auf Grundlage einer hochauflösenden Digitalfotografie bestätigt hat.

€ 1.500 – 3.000
$ 1.665 – 3.330

1228 George William Sartorius

(England um 1759 – um 1828)

Stillleben mit Hummer, Brot, Messer und Fläschchen auf einer Steinplatte. Öl auf Leinwand. Doubliert. 38 × 50 cm. Signiert unten rechts: „W. Sartorius." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Wir danken Fred G. Meijer, Amsterdam, der die Zuschreibung des vorliegenden Gemäldes auf Grundlage einer hochauflösenden Digitalfotografie bestätigt hat.

€ 2.000 – 4.000
$ 2.220 – 4.440

1229 # Victor Jean Nicolle

(Paris 1754 – 1826)
zugeschrieben

Der Triumphbogen des Septimius Severus in Rom. Feder, Tusche (Sepia) auf Papier. 18,5 × 25,2 cm. Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 2.000 – 4.000
$ 2.220 – 4.440

1230 # Juan Ruiz

tätig in Süd-Italien,
1. H. 17. Jh.
zugeschrieben

Hafenszene am Mittelmeer. Öl auf Kupfer. 17,5 × 35 cm. Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 8.000 – 12.000
$ 8.880 – 13.320

1231 # Henry Pickering

(Liverpool (?) vor 1740 – nach 1771)

Angebliche Porträts von Margaret und John Nelson von Foulridge. Öl auf Leinwand. Doubliert. Je 76 × 63 cm. Das Herrenportrait signiert und datiert (schwer lesbar) unten rechts: „A. Pickering Pinxit 1757 (?).“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

1232 Französische Schule

2. H. 18. Jh.

Porträt eines Mädchens mit blauer Haube und Puppe. Pastell auf Papier. 39 × 31 cm. Im Rahmen beschrieben.

Provenienz:
Privatbesitz Deutschland

Wir danken Neil Jeffares, London, für seine freundliche Unterstützung bei der Katalogisierung der vorliegenden Arbeit.

€ 3.000 – 4.000
$ 3.330 – 4.440

1233 Dutailly

(geb. Lyon, tätig 2. H. 18./ Anfang 19. Jahrhundert in Frankreich und Italien)

Das Hauskonzert. Feder und Tusche auf Papier. Darstellung: 10 × 13,5 cm, Blattmaße: 13 cm × 17 cm. Signiert unten links: „Dutailly del.“ Rahmen.

Unten links gestempeltes Monogramm DHD (ligiert)

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Hazlitt, Gooden & Fox London 1982;
Sammlung Alexis Godillot
(lt. rückseitigen Etiketten).

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

1234 Niederlande

17. Jh.

Wellenleistenrahmen. Ebonisiert.
Lichtes Maß: 70 × 52,5 cm
Leistenbreite: 30 cm
Außenmaß: 132 × 114,5 cm.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.500 – 4.000
$ 3.885 – 4.440

1235 Niederlande

17. Jh.

Wellenleistenrahmen. Furniert und ebonisiert. Birnenholz auf Nadelholz.
Lichtes Maß: 22 × 17,5 cm
Leistenbreite: 11,5 cm
Außenmaß: 45 × 40,5 cm.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 900 – 1.200
$ 999 – 1.332

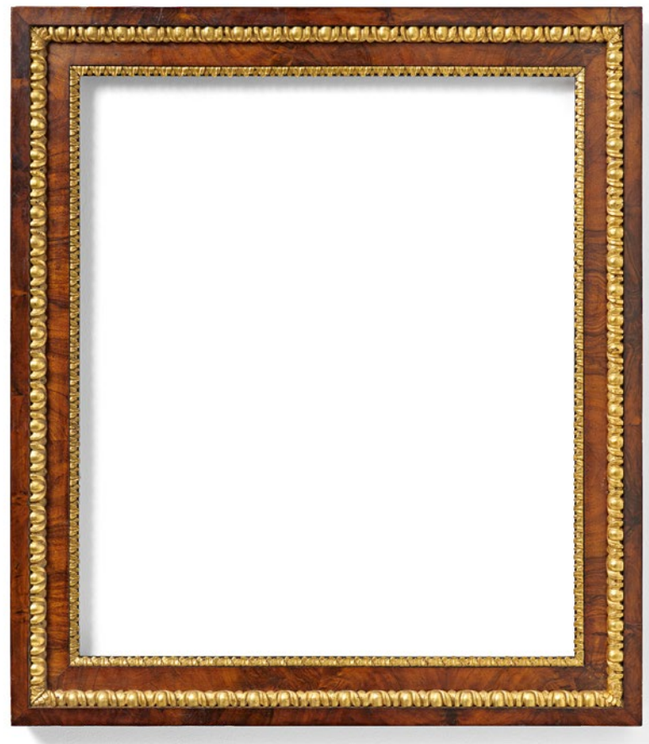
1236 Wohl Österreich

18./19. Jh.

Klassizistischer Rahmen.
Mit geschnitzten und vergoldeten Zierleisten. Österreich oder Norditalien.
Nussholz furniert.
Lichtes Maß: 77 × 66 cm
Leistenbreite: 9 cm
Außenmaß: 94 × 83 cm.

Provenienz:
Privatbesitz Deutschland

€ 700 – 900
$ 777 – 999



1237 Deutschland

18. Jh.

Kassettenrahmen. Graviert und vergoldet.
Lichtes Maß: 74,5 × 62 cm
Leistenbreite: 9,5 cm
Außenmaß: 93 × 80,5 cm.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
St. Jakob, Bamberg.

€ 1.500 – 2.000
$ 1.665 – 2.220

1238 Italien

20. Jh.

Barockrahmen. Geschnitzt und vergoldet. Neu vergoldet und ergänzt auf alter Leiste des 17. Jh.
Lichtes Maß: 113 × 100,5 cm
Leistenbreite: 23 cm
Außenmaß: 157 × 143,5 cm.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 1.500 – 2.500
$ 1.665 – 2.775

1239 Italien

17. Jh.

Kassettenrahmen. Geschnitzt, punziert und vergoldet.
Lichtes Maß: 47 × 37 cm
Leistenbreite: 12 cm
Außenmaß: 70 × 60,5 cm.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 1.800 – 2.200
$ 1.998 – 2.442

1240 Italien

17. Jh.

Kassettenrahmen. Geschnitzt und vergoldet.
Lichtes Maß: 27 × 18 cm
Leistenbreite: 9,5 cm
Außenmaß: 45,5 × 36,5 cm.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 1.800 – 2.200
$ 1.998 – 2.442

1241 Toskana

16. Jh.

Kassettenrahmen. Geschnitzt
und vergoldet.
Lichtes Maß: 37 × 28 cm
Leistenbreite: 8 cm
Außenmaß: 54 × 44,5 cm.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 1.400 – 1.600
$ 1.554 – 1.776

1242 Norditalien

17. Jh.

Blattrahmen. Geschnitzt, graviert
und vergoldet.
Lichtes Maß: 32,5 × 33 cm
Leistenbreite: 8 cm
Außenmaß: 47,5 × 48 cm.
Nussbaumholz.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 1.000 – 1.200
$ 1.110 – 1.332

1243 Bologna

17. Jh.

Barockrahmen. Geschnitzt
und vergoldet.
Lichtes Maß: 93,5 × 75,2 cm
Leistenbreite: 12 cm
Außenmaß: 117,5 × 99 cm

Provenienz:
Privatsammlung, Deutschland.

€ 1.000 – 1.500
$ 1.110 – 1.665

1244 Frankreich

18. Jh.

Louis XV Rahmen. Geschnitzt, graviert
und vergoldet. Weichholz.
Lichtes Maß: 63 × 82 cm
Leistenbreite: 6 cm
Außenmaß: 75,5 × 94 cm.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 800 – 1.000
$ 888 – 1.110

1245 Deutschland

um 1700

Barockrahmen. Geschnitzt,
graviert und vergoldet.
Lichtes Maß: 133 cm × 92 cm
Leistenbreite: 6 cm
Außenmaß: 151 × 108,5 cm.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.500 – 5.000
$ 3.885 – 5.550

1246 Toskana

16. / 17. Jh.

Kassettenrahmen. Teilvergoldet
und bemalt.
Lichtes Maß: 154,5 × 119,5 cm
Leistenbreite: 15 cm
Außenmaß: 185 × 150,5 cm.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 2.200 – 2.400
$ 2.442 – 2.664

1247 Frankreich

18. Jh.

Louis XIV Rahmen. Geschnitzt,
graviert und vergoldet. Eichenholz.
Lichtes Maß: 80 × 64 cm
Leistenbreite: 10 cm
Außenmaß: 99,5 × 84 cm.

Provenienz:
Privatbesitz Deutschland.

€ 1.600 – 1.800
$ 1.776 – 1.998

1248 Frankreich

18. Jh.

Louis XIII Prunkrahmen.
Geschnitzt und vergoldet.
Lichtes Maß: 65,5 × 51,5 cm
Leistenbreite: 16 cm
Außenmaß: 97 × 82,5 cm.

Provenienz:
Privatbesitz Deutschland.

€ 3.500 – 4.000
$ 3.885 – 4.440

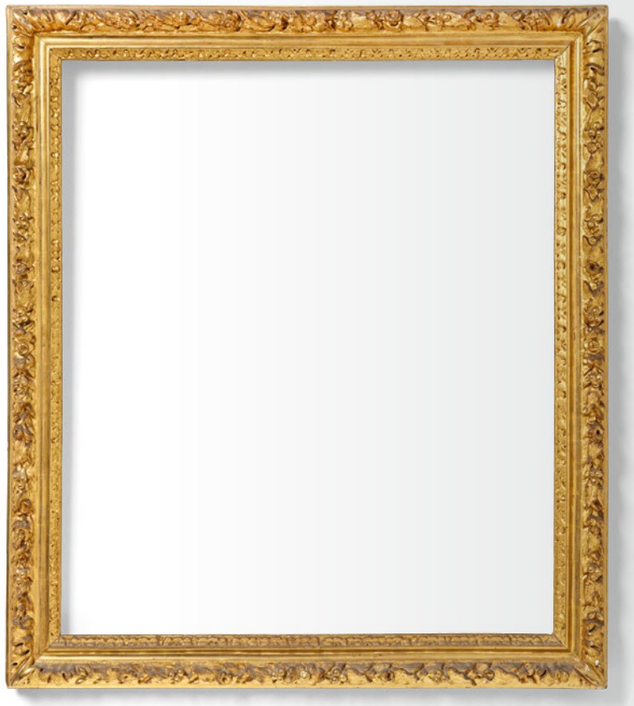
1249 Frankreich

18. Jh.

Louis XIII Rahmen. Geschnitzt und vergoldet. Eichenholz.
Lichtes Maß: 85 × 73 cm
Leistenbreite: 8 cm
Außenmaß: 101 × 89 cm

Provenienz:
Privatbesitz Deutschland.

€ 1.600 – 1.800
$ 1.776 – 1.998



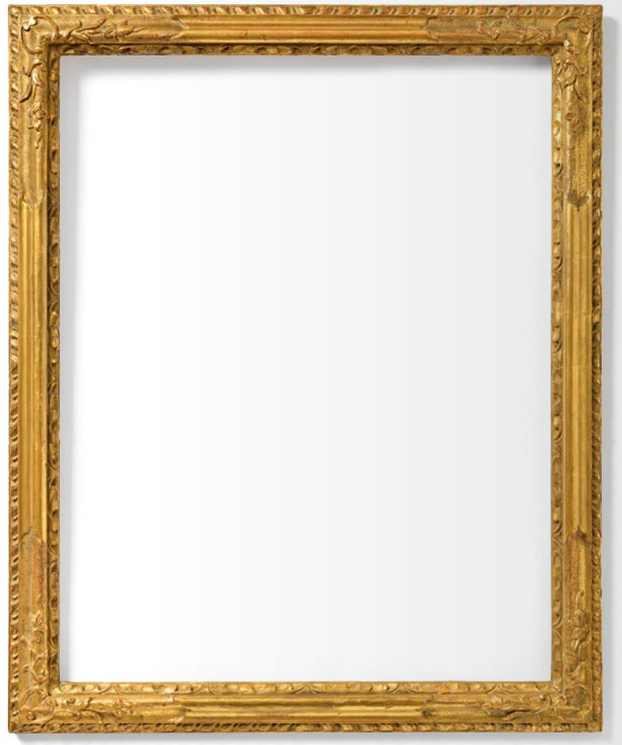
1250 Wohl Frankreich

18./19. Jh.

Canaletto-Rahmen. Geschnitzt, graviert und vergoldet.
Lichtes Maß: 94 × 74 cm
Leistenbreite: 7,5 cm
Außenmaß: 109 × 89 cm.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 700 – 1.000
$ 777 – 1.110



1251 Italien

17. Jh.

Kassettenrahmen. Blau marmoriert, Profile vergoldet.
Lichtes Maß: 85,5 × 59 cm
Leistenbreite: 10 cm
Außenmaß: 105 × 78 cm.

Provenienz:
Privatbesitz Deutschland.

€ 800 – 1.000
$ 888 – 1.110

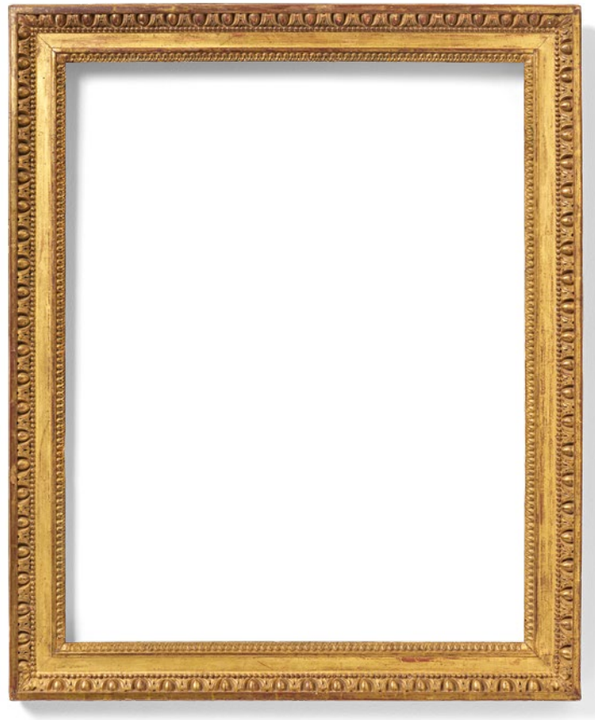
1252 Frankreich

18. Jh.

Höfischer Louis XVI Rahmen.
Geschnitzt und vergoldet. Eichenholz.
Lichtes Maß: 79,5 × 63,5 cm
Leistenbreite: 7,7 cm
Außenmaß: 95,5 × 78,5 cm.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 1.600 – 1.800
$ 1.776 – 1.998



Art of the 19th Century

1253 # Johann Jakob Frey

(1813 Basel –
1865 Frascati)

Blick auf Palermo mit dem Monte Pellegrino. Öl auf Leinwand. Doubliert. 66 × 83,5 cm. Signiert unten rechts „J.J.Frey." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Italien.

€ 15.000 – 20.000
$ 16.650 – 22.200

Der aus Basel stammende Johann Jakob Frey lernte zunächst bei seinem Vater, Samuel Frey, einem Landschaftsmaler und Lithographen und bei dem Historienmaler Hieronymus Hess. Nach einer Zeit in Paris zog er 1834 nach München, wo ihn die Landschaftsmalerei Carl Rottmanns beeindruckte. Eine ebenfalls aus Basel stammende Mäzenin ermöglichte dem jungen Maler eine Reise nach Italien und den Umzug nach Rom.

Hier wurde er schnell zu einem der angesehensten ausländischen Landschaftsmaler. Die Umgebung Roms erkundete und malte Johann Jakob Frey gemeinsam mit Joseph Anton Koch und Johann Christian Reinhard. Vor Ort entstanden Zeichnungen und Skizzen, die er später in seinem Atelier zu großen Gemälden verarbeitete.
Ende der 1830er Jahre zog Frey vorübergehend nach Neapel, von wo aus er 1840 auch Sizilien und Tunesien bereiste. Von dieser Reise mag der Künstler das hier vorliegende Motiv mit dem Blick auf die Bucht von Palermo mit dem Monte Pellegrino mitgebracht haben. Das vorliegende Gemälde ist nicht datiert, es ist aber davon auszugehen, dass es nach 1840 entstanden ist.
1842 nahm Johann Jakob Frey gemeinsam mit dem Archäologen Richard Lepsius an der preußischen Expedition nach Ägypten teil. Hatte sein Werk vorher schon eine hohe Anerkennung und Wertschätzung erfahren, wurde er nach seiner Rückkehr nach Rom vor allem unter ausländischen Touristen zu einem gefeierten Star. Zu seinen Auftraggebern gehörten auch Ludwig I. von Bayern, Friedrich Wilhelm von Preussen und englische Adelige. Auf der „Grand-Tour" war sein Atelier ein festes Ziel kunstbegeisterter Rom-Touristen aus aller Welt.

Für das vorliegenden Gemälde hat Johann Jakob Frey eine ungewöhnliche Perspektive gewählt. Der Standort des Malers befindet sich etwas erhöht an der Kehre einer Serpentine. Der Blick folgt einem Landmann, der den Weg bergab geht. Etwas weiter voraus gibt es ein unübersichtliches Getümmel; hier begegnen sich eine Landfrau zu Pferd, der eine große Herde Ziegen folgt und eine bergauf gehende Gruppe von zwei Personen und einem Esel. Diese belebte Situation bremst den Blick, bevor dieser die Weite der malerischen Bucht von Palermo mit dem Monte Pellegrino erfasst. Und dann schweift das Auge in die andere Richtung, bergauf. Hier setzt sich der Weg parallel zum Bildrand in die Tiefe fort. Rechts und links des Weges stehen ein Kreuz auf einer Säule und ein Bildstock. Auch hier befinden sich Menschen.
Ganz charakteristisch sind in Freys Gemälden große Bäume, die sich vor dem südlichen, blauen Himmel erheben, der durch das fein gemalte Laub hindurch scheint. Die schlanke Gestalt solcher Bäume ist ebenso ein Charakteristikum für Johann Jakob Freys Gemälde wie der reizvolle Übergang von stark plastischen Details im Vordergrund zu der leicht diesigen Atmosphäre an der Küste im Hintergrund. Freys Gemälde mit ihrer Klarheit und Zartheit faszinieren heute noch ebenso, wie vor fast 200 Jahren.

1254 # Christian Ernst Bernhard Morgenstern

(1805 Hamburg –
1867 München)

Weite Flusslandschaft mit Hirten und Wanderern. 1850. Öl auf Leinwand. Doubliert. 92 × 128 cm. Signiert, datiert und bezeichnet unten links: „Chr: Morgenstern 1850 München." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Typische Arbeit des Künstlers, dessen Landschaften eine schier endlose Weite suggerieren.

€ 4.000 – 6.000
$ 4.440 – 6.660

1255 # Caspar Johann Nepomuk Scheuren

(1810 Aachen –
1887 Düsseldorf)

„Geusenfahrt am Morgen". Soldaten des 17. Jahrhunderts bei der Überfahrt im Kahn. Öl auf Holz. 45 × 64 cm. Signiert unten links (wohl von fremder Hand): „C. Scheuren." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Wir danken Irene Haberland, Bonn, für Ihre Hilfe bei der Katalogisierung des vorliegenden Gemäldes anhand einer hochauflösenden Digitalfotografie.

Ein 1850 datiertes Aquarell Scheurens mit dem Motiv der Geusenfahrt war Teil des sogenannten König-Ludwig-Albums (Blatt 211, heute Staatliche Graphische Sammlung München).

Boetticher verzeichnet ein Gemälde desselben Titels ohne Datierung mit dem Zusatz: „Für den Prinzen Waldemar v. Preussen. Ein Bild besass Dr. Lucanus in Halberstadt." (Friedrich v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrhunderts II.2, S. 546, Nr. 40). Das Motiv wurde um 1850 als Druckgraphik reproduziert. Es sind mehrere Aquarelle aus den 1870er Jahren von Caspar Scheuren bekannt, in denen er dieses beliebte Motiv wieder aufnahm.

€ 3.000 – 6.000
$ 3.330 – 6.660

1256 Paul Emil Jacobs

(Gotha 1802 – 1866)
zugeschrieben

Hagar und Ismael. Öl auf Leinwand. Doubliert. 170 × 120 cm. Rahmen.

Friedrich von Boetticher verzeichnet unter der Nummer 21 „Hagar u. Ismael“, das vielleicht mit dem vorliegenden Gemälde identifiziert werden könnte.

Vgl. Literatur:
F. von Boetticher, Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts. Beitrag zur Kunstgeschichte. I. Dresden 1895, S. 631.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Wir danken Pastor Rudolf W. L. Jacobs, Unna, der anhand einer hochauflösenden Fotografie die Zuschreibung bestätigt hat.

€ 8.500 – 10.000
$ 9.435 – 11.100

Wenn eine junge Frau und ihr Kind aus der Gemeinschaft ausgestoßen und „in die Wüste geschickt“ werden, so ist dies bis heute ein existenzgefährdender Moment. Hagar und Ismael, denen im Alten Testament dieses Schicksal widerfährt, sind hier in genau dieser Situation dargestellt. Ganz nah, in der vordersten Bildebene steht die junge Frau. Mit der Linken hält sie ein Bündel auf dem Kopf; in der Rechten trägt sie eine Wasserkanne. An ihrem Handgelenk hält sich der Junge Ismael fest, die Augen zur Mutter erhoben. Hagars Blick ist gesenkt, aber es ist nicht bloß die Kommunikation mit ihrem Sohn darin zu lesen. Es ist auch ein nach innen gerichtetem Blick. Die beiden stehen monumental vor einer flachen, kargen Wüsten-Landschaft. Fern am Horizont erheben sich Gebirgsketten.

Die ägyptische Sklavin Hagar hat mit der Verbannung aus dem Haus von Ismaels Vater Abraham auch die Freiheit erlangt. Engel haben zudem geweissagt, dass ihr Sohn leben und der Stammvater vieler Völker werden wird. Sie scheint ihre Situation zu überdenken: Stolz, Kraft, Ernst und vielleicht ein wenig Trotz drückt die monumentale Figur aus. Verzweiflung liegt ihr fern. Paul Emil Jacobs hat diese beeindruckende Komposition erdacht. Der in Gotha gebürtige Künstler, war Sohn eines Philologen und Altorientalisten. Nach einer Ausbildung an der Münchener Kunstakademie wählt er für sich das Fach des Historienmalers mit einer Tendenz zum Orientalismus, ist aber auch als Porträtist sehr erfolgreich. Er wird Hofmaler des Herzogs zu Sachsen-Coburg-Gotha, lebt aber zeitweise in Sankt Petersburg, wo er Mitglied der Akademie wird.

Ab 1840 ist Jacobs dauerhaft in Gotha ansässig, reist jedoch immer wieder für längere Aufenthalte nach Rom. Es ist eine Studie zu dem vorliegenden Gemälde bekannt, die „Dezember 1844“ datiert ist. Eine signierte und 1848 datierte Fassung dieses Werkes befindet sich in Privatbesitz. Jacobs war geschickt darin, die Popularität seiner Gemälde durch Druckgrafiken zu steigern. So verfuhr er auch mit diesem Motiv der Hagar, das Wilhelm Hesslöhl 1848 als Kupferstich umsetzte.
Anhand der hohen künstlerischen Qualität der vorliegenden Arbeit ist davon auszugehen, dass es sich bei dieser um eine eigenhändige Wiederholung des anscheinend sehr erfolgreichen Motivs durch den Künstler handelt, wie Pastor Rudolf W. L. Jacobs, Unna, uns vorgeschlagen hat.

1257 Johann Nepomuk Ender

(Wien 1793 – 1854)

Madonna mit Kind vor weiter Landschaft. 1835. Öl auf Leinwand. 74 × 59,3 cm. Signiert und datiert unten rechts: „Joh. Ender -835.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Neumeister Kunstauktion, München, 02.12.2009, Los 677.

€ 3.000 – 6.000
$ 3.330 – 6.660

1258 Heinrich Christoph Kolbe

(Düsseldorf 1771 – 1836)

Porträt einer jungen Frau am Nähtisch. Bildnis der Julie Caroline vom Rath, geb. Bemberg. Um 1815. Öl auf Leinwand. 120,5 × 95,5 cm. Rahmen.

Literatur:
Zeitschrift „Geschichte im Wuppertal“, Jg. 16, 2007, S. 31 – 35, veröffentlicht online: www.bgv-wuppertal.de;
H. Heidermann: Der Düsseldorfer Maler Heinrich Christoph Kolbe, in: Ddf. Jahrb. 75, 2004/05, S. 221-294

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Die Dargestellte ist die jüngere Tochter des Wuppertaler Fabrikanten Johann Peter Bemberg (1758 – 1838). Dessen Textilfärberei entwickelte sich im 19. und 20. Jahrhundert zu einem internationalen Unternehmen für die Produktion von Kunstseide. Julie Caroline Bemberg heiratete 1813 Johann Peter vom Rath, dessen Mutter Heinrich Christoph Kolbe ebenfalls malte.

Der Düsseldorfer Maler porträtierte viele Unternehmer und ihre Familienmitglieder aus dem Wuppertal. Im Bestand des Von der Heydt-Museums in Wuppertal befinden sich heute zehn Bildnisse Kolbes, darunter auch eine kleinere, wohl spätere Version des hier gezeigten Porträts der Julie Caroline vom Rath. Das „Eiserne Kreuz“, das die junge Dame trägt, erhielt die Dargestellte für Ihren Einsatz als Mitbegründerin des „Elberfelder Frauenvereins“, der für die Teilnehmer der Befreiungskriege Bekleidung herstellte und sammelte. Folgerichtig ist Julie Caroline vom Rath bei der Handarbeit dargestellt.

€ 5.000 – 8.000
$ 5.550 – 8.880

1259

Petrus van Schendel

(1806 Terheyde –
1870 Brüssel)

Die Schreiberin. Junge Frau schreibt beim Schein einer Öllampe nach dem Diktat ihres Vaters im Kreis der Familie. Um 1839. Öl auf Holz. 61,5 × 53 cm. Signiert unten rechts: „P. van Schendel fecit." Rahmen.

Rückseitig zweimal P. van Schendel bezeichnet sowie Sammlungssiegel (nicht gelesen) und Brand (vermutlich des Rahmenmachers) „GvB".

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
1977 erworben im Kunsthandel Herbert P. Ulrich, Berlin.

Wir danken Jan de Meere, Boutersem, für seine Hilfe bei der Katalogisierung des vorliegenden Gemäldes anhand einer hochauflösenden Digitalfotografie.

€ 20.000 – 40.000
$ 22.200 – 44.400

Die Auseinandersetzung mit dem Licht ist von je her ein bestimmendes Element der Malerei. Spezielle Lichtstimmungen und -quellen im Bild festzuhalten ist von der Renaissance bis zur zeitgenössischen Fotografie Herausforderung und Ansporn für Künstler. Meister wie Georges de la Tour oder Gerrit Dou haben dieses Thema im 17. Jahrhundert zu ihrer Spezialität gemacht.

Im 19. Jahrhundert ist der belgisch/niederländische Maler Petrus von Schendel für seine virtuosen Darstellungen unterschiedlicher Stofflichkeiten bei besonderen nächtlichen Lichtverhältnissen berühmt und bewundert. Der belgische Sohn einer verarmten Familie erringt mit seinem Talent einen Platz an der Akademie in Antwerpen und nimmt bald regelmäßig an Ausstellungen und Salons teil. Für seine fein gemalten Nachtdarstellungen mit Mondschein oder raffiniert eingesetzten künstlichen Lichtquellen erhält er Ehrungen und Medaillen und wird zu einem der kommerziell erfolgreichsten belgischen Maler seiner Zeit. Dabei haben seine zeitgenössischen Markt- oder Genreszenen ebenso Erfolg, wie die historischen und religiösen Themen. Auch als Porträtist ist der Künstler sehr gefragt.

Neben seiner glanzvollen Karriere als Maler beschäftigt Petrus van Schendel sich auch kunsttheoretisch und verfasst Schriften auf diesem Gebiet. Als Erfinder ist er zudem im Bereich der Brems- und Werkzeugkunde aktiv und meldet mehrere Patente an. Für seine Verdienste erhält van Schendel, dessen Mutter als Marktfrau arbeitete, 1869 den höchsten Orden Belgiens, den Leopoldsorden.

Dieses stimmungsvolle Genrestück Petrus van Schendels funktioniert heute noch genau so, wie es sich der Maler vor etwa 150 Jahren wohl gewünscht haben mag:

Es zieht den Betrachter aufgrund seiner malerischen Qualität in seinen Bann, entführt ihn in eine vergangene Epoche und lädt ein, das Gesehene zu interpretieren und zu verstehen. Fünf Personen sind um einen Tisch versammelt. Kein Tageslicht fällt in den Raum; einzig eine Öllampe bescheint mit großer Flamme die Szenerie. Der Mode nach führt uns der Maler in das 17. Jahrhundert. Doch nun beginnt die Spekulation: Der ältere, stehende Mann und die neben ihm sitzende, ältere Frau im grünen Kleid sind wohl die Eltern der beiden jungen Frauen, von denen eine nach dem Diktat des Vaters ein Schriftstück aufsetzt. Der junge Mann, der im Vordergrund sitzt, hat als einziger ein Glas und einen Krug vor sich stehen. Gehört er zur Familie oder ist er ein Außenstehender? Verfasst das Paar hier im Familienrat sein Testament? Oder handelt es sich um einen Ehevertrag oder um eine geschäftliche Vereinbarung? Eine Einladung zur Diskussion liefert diese Personen-Konstellation auf alle Fälle. Es ist ein reicher Haushalt: Man trägt Pelz und edelste Stoffe, deren Darstellung der Künstler ebenso souverän beherrscht, wie die Wiedergabe des zerbrechlich dünnen Glases oder der Lichtreflexe auf dem silbernen Schreibzeug.

Jan de Meere, dem das Gemälde als hochauflösende Digitalfotografie vorliegt, schlägt als Datierung die Zeit um 1839 vor; eine Periode, in der van Schendel viele historische Themen malte. Möglicherweise ist das vorliegende Gemälde identisch mit dem Werk „Eine häusliche Tafel bei Lampenschein" (Een huisselijk tafereel bij lamplicht), das unter der Nummer 358 bei einer „Ausstellung lebender Künstler" 1839 in Den Haag gezeigt und mit einer Silbermedaille ausgezeichnet wurde.

1260 # Franz Xaver Simm

(1853 Wien –
1918 München)

„Die unterbrochene Lektüre“. Um 1898/99. Öl auf Holz. 40,7 × 30 cm.
Signiert unten rechts: „F. Simm.“
Originaler, verglaster Rahmen.

Rahmen und Platte rückseitig signiert und bezeichnet „München“.
Auf der Platte Vermerke „Von links zu beleuchten“ und „Vervielfältigung vorbehalten“
Auf dem Rahmen detaillierte Gebrauchsanweisung für das Einsetzen des Glases sowie die Adresse des Künstlers.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 10.000 – 15.000
$ 11.100 – 16.650

Franz Xaver Simm, der talentierte Sohn eines Kirchen- und Historienmalers, absolvierte eine best mögliche künstlerische Ausbildung. Nachdem er fünf Jahre lang die Grundlagen an der Allgemeinen Malschule der Wiener Akademie der bildenden Künste erlernt hatte, wechselte er dort in die Spezial-Klasse für Historienmalerei unter Eduard von Engerth und Anselm Feuerbach. 1876 errang Franz Xaver Simm den Rompreis der Wiener Akademie und damit ein zweijähriges Reise-Stipendium. Er blieb jedoch fünf Jahre in Italien, bevor er zunächst in Tiflis einen Auftrag für große Wandgemälde im Kaukasischen Museum ausführte und sich dann dauerhaft in München niederließ. Franz Simm war außerordentlich vielseitig tätig, beherrschte verschiedenste Techniken und alle Formate. Er war ein gefragter Illustrator (u.a. Hallbergers Goethe-Ausgabe; Die fliegenden Blätter) und freier Künstler, der vor allem detailreich und fein gemalte, galante Szenen schuf. Aber auch mit groß dimensionierten Wandgemälden (Kunsthistorisches Museum Wien) bis hin zu Dioramen (Leipzig: „Das Innere eines Harems“ und „Der Tod Kaiser Wilhelms I.“) machte er sich einen Namen. In München bekleidete er zudem eine Professur an der Damenakademie des Münchener Künstlerinnenvereins. Auch international konnte Franz Simm Erfolge feiern, so erhielt er 1893 eine Medaille im Rahmen der Chicagoer Weltausstellung. Werke Franz Xaver Simms sind bis heute Bestandteil führender Museen und Sammlungen.

Das vorliegende Gemälde ist eines von Simms typischen erzählerischen Genrebildern.
„Die unterbrochene Lektüre“ lebt von der Lebendigkeit der Figuren und der Unmittelbarkeit ihrer Aktionen, aber auch von der grandiosen handwerklichen Könnerschaft, mit der Franz Simm einzelne Oberflächen darstellt. Das kunstvolle Nebeneinander der leicht diesigen Salon-Atmosphäre mit optisch brillant ausgeführten Oberflächen, wie dem weißen Seidenkleid der Dame oder dem Samowar, schafft einen besonderen Reiz. Um die Wirkung dieses Effektes sicher zur Geltung kommen zu lassen, hat der Künstler auf der Rückseite des Gemäldes angegeben, wie es zu beleuchten ist. Der aufwändige, stuckierte Rahmen, der den Namenszug des Malers trägt, fügt sich mit dem Gemälde zu einem Gesamtkunstwerk. Franz Simm hat den Aubusson-Teppich des Salons so gemalt, dass er scheinbar hinter dem Rahmen gestaucht ist und daher leichte Falten werfen muss. Dieser kleine Kunstgriff verstärkt den Eindruck, dass der Betrachter durch die Öffnung des Rahmens heimlicher Zeuge dieser intimen Salon-Szene wird.

1261 Emil Brack

(1860 Naumburg/Saale – 1905 München)

Der Antritts-Besuch. Erste Mahlzeit des Verehrers mit der Familie der jungen Dame. Öl auf Leinwand. 75 × 95,5 cm. Signiert unten rechts: „E. Brack, München." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 4.000
$ 3.330 – 4.440

1262 Carl Gussow

(1843 Havelberg – 1907 Pasing)

Andächtig. Sitzende junge Frau betrachtet ein Gemälde im Atelier. 1879. Öl auf Holz. Parkettiert. 106 × 71,5 cm. Signiert, datiert und bezeichnet unten links, an der Unterkante des Paravents: „C. GVSSOW Brln. 1879." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Carl Gussow wird schon mit 27 Jahren Professor an der Großherzoglich Badischen Kunstschule in Karlsruhe, wechselt später bis 1880 an die kgl. Akademie der Künste in Berlin. Er ist unter anderem Lehrer von Max Klinger und Carl von Marr. Besonders als naturalistischer Genremaler und Portraitist feier Carl Gussow große Erfolge. Die vorliegende Arbeit ist eine gelungene Mischung von beidem. Die junge Frau, in deren verklärtem Gesichtsausdruck sich das Geschaute spiegelt, ist nicht nur Modell im narrativen Bild. Sie ist selbst die Porträtierte.

€ 4.000 – 8.000
$ 4.440 – 8.880

1263 # Felix Schlesinger

(Hamburg 1833 – 1910)

Der vierte Gast. Interieur mit drei essenden Kindern und einer Katze. Öl auf Holz parkettiert. 32,5 × 39 cm. Signiert unten rechts: „F. Schlesinger." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland, 1985 erworben im Bremer Kunsthandel.

Felix Schlesinger war Spezialist für die Darstellung der Interaktion von Kindern und Tieren. Das Genrebild der essenden Kinder bekommt durch den Blick des Jüngsten, der die Katze als Konkurrenz um das Essen erkannt hat, eine besondere, erzählerische Note.

€ 4.000 – 6.000
$ 4.440 – 6.660

1264 # Hermann Kaulbach

(München 1846 – 1909)

Das Pausenbrot. Öl auf Holz. Parkettiert. 45 × 33,7 cm. Signiert unten rechts: „Herm. Kaulbach." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland

€ 6.000 – 8.000
$ 6.660 – 8.880

1265 Ludwig Knaus

(1829 Wiesbaden – 1910 Berlin)

Porträts von zwei Kindern. 1873.
Kreide auf Papier. 30,7 × 47 cm.
Signiert und datiert unten rechts:
„L. Knaus 1873." Rahmen.

Signatur möglicherweise nachträglich, von fremder Hand.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 500 – 800
$ 555 – 888

1266 Cesare Lapini

(1848 Florenz – ca. 1910)

"Volere è potere". 1889. Marmor.
Maße: 71x31x34 cm. Signiert, datiert, bezeichnet und betitelt rechts auf dem Stein: „C. Lapini Firenze 1889." Säule.

Beil.: Grüne, gewundene Marmorsäule, 80,5 cm hoch, beschädigt.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 2.000 – 3.000
$ 2.220 – 3.330

1267 # Karl Joseph Begas

(1794 Heinsberg –
1854 Berlin)

Aussetzung des Moses. Um 1832.
Öl auf Leinwand. Doubliert.
116 × 134 cm. Signiert und unleserlich datiert unten mittig: „Begas 183.“
Rahmen.

Rückseitig altes Etikett: „C. Begas, Aussetzung Mosis“

Literatur:
F. von Boetticher: Malerwerke des neunzehnten Jahrhunderts,
Bd. I, 1, S. 72, Nr. 29.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Vermutlich Städtische Gemälde-Sammlung Düsseldorf;
Vermutlich Familie Stegelmann, Düsseldorf.

€ 14.000 – 20.000
$ 15.540 – 22.200

Karl Theodor Begas ist noch keine 40 Jahre alt und schon ein hoch erfolgreicher Künstler und Professor an der Berliner Akademie der Künste, als er das vorliegende Werk um 1832 malt. Der Sohn eines hohen Justizbeamten, der in Köln und Bonn aufwächst, erhält seine künstlerische Ausbildung in Paris bei Antoine Jean Gros. Der preußische König Friedrich Wilhelm III wird dort 1815 auf den jungen Künstler aufmerksam, kauft eines seiner Gemälde, gibt weitere in Auftrag und bewilligt ein Stipendium für eine Verlängerung des Paris-Aufenthalts. Begas‘ Karriere verläuft steil: 1821 geht er nach Berlin und wird Mitglied der Akademie der Künste. Ein weiteres preußisches Stipendium ermöglicht ihm einen zweijährigen Aufenthalt in Italien, wo er sich den Nazarenern anschließt. 1824 lässt Karl Begas sich in Berlin nieder und wird 1846 zum königlich-preußischen Hofmaler ernannt.

Karl Begas wird mit religiösen Gemälden und Genrebildern überaus erfolgreich und populär. Daneben ist er ein gefragter und sehr produktiver Porträtist. Die in seinem Werk verarbeiteten Einflüsse der französischen Kunst, der Nazarener aber auch der narrativen Düsseldorfer Malerschule prägen die Berliner Malerei in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Erzählerisch ist dieses großformatige Gemälde angelegt:
In einem abgeschiedenen Winkel am Ufer des Nils ringt eine verzweifelte Mutter um die richtige Entscheidung. Der ägyptische Pharao hat befohlen, alle männlichen jüdischen Babys zu töten. Die Frau ist hier im Begriff, ihren nach dem Stillen schlafenden Säugling in das Binsenkörbchen zu legen. Sie wird ihr Kind den Wellen des Nils, der im Hintergrund der linken Bildhälfte zu sehen ist, anvertrauen müssen, um ihm eine Chance zum Überleben zu sichern.
Während die Mutter keinen anderen Ausweg sieht, scheint die neben ihr stehende Tochter Miriam einen rettenden Plan zu durchdenken. Tröstend legt sie der am Boden kauernden Mutter die Hand auf den Nacken. Den linken Zeigefinger hat sie sinnierend zum Mund erhoben.
In der oberen rechten Ecke des Gemäldes ist – wie in mittelalterlichen Bildern – die in der Zukunft liegende Szene zu sehen. Die Tochter des Pharaos, die den Säugling im Nil entdeckt hat, erhält von Miriam den Rat, diesen ihrer Mutter als Amme anzuvertrauen. So werden Mutter und Kind wieder zusammenkommen. Die Heldin der Geschichte ist aber das junge Mädchen Miriam, deren Treue zu ihrem Bruder das „Happy-End“ der Geschichte ermöglichte.
Im „Verzeichnis der in der Städtischen Gemäldesammlung zu Düsseldorf befindlichen Kunstwerke“ von 1817 ist ein Gemälde Karl Begas‘ mit identischem Motiv und gleichen Maßen aufgeführt. Dort heißt es allerdings „ohne Künstlerzeichen“.

JOHANN WILHELM & EMILIE PREYER

Johann Wilhelm Preyer und seine Tochter Emilie gehören sicher zu den bedeutendsten deutschen Stillleben-Malern des 19. Jahrhunderts.

Johann Wilhelm Preyer erhält ab 1822 an der Kunstakademie in Düsseldorf eine umfassende Ausbildung, zunächst bei Peter Cornelius, dann als Meisterschüler Wilhelm Schadows. Seit den späten 1820er Jahren konzentriert er sich auf Stillleben. Etwa 10 Jahre bereist der junge Künstler Holland und Italien, lebt in dieser Zeit auch einige Jahre in München und ist ab 1844 wieder in Düsseldorf sesshaft.
Stillleben stehen in Akademie-Kreisen in eher geringem Ansehen. Dies kann Johann Wilhelm Preyer aber schon recht bald verschmerzen. Bei Publikum, Kritikern und Sammlern hat er mit seinen Arbeiten schnell großen Erfolg. Seine maltechnische Virtuosität, mit der er die Plastizität der Gegenstände und die Beschaffenheit der Oberflächen wiedergeben kann, fasziniert die Betrachter ebenso, wie die besondere Lichtstimmung (Kat. 1268) und die strenge Komposition seiner Werke. Sehr beliebt sind auch die Gemälde, in denen Johann Wilhelm Preyer Trauben neben deren alkoholischen Produkten in feinen Gläsern arrangierte (Katalog 1269, 1270). Die Nachfrage nach Preyers Gemälden wird schließlich so groß, dass er auf Bestellung für in- und ausländische Kunden malt und in gesichertem Wohlstand lebt.

Johann Wilhelm Preyer geht selbst nicht als Lehrer an die Akademie, er gibt, vor allem Schülerinnen, privaten Malunterricht. Als bei seiner 1849 geborene Tochter Emilie das künstlerische Talent offensichtlich wird, bleibt ihr als Frau die offizielle Ausbildung verwehrt. Zum Glück hat sie einen „Maler-Vater“, der ihr großes Talent fördert. Er bildet sie aus und kann auch die Künstler-Kollegen und Professoren Heinrich Mücke und Hans Fredrik Gude als private Lehrer seiner Tochter gewinnen.

Emilie Preyer (Katalog 1271, 1272) ist sicher die beste Schülerin ihres Vaters und eine würdige Nachfolgerin. Auf höchstem maltechnischem Niveau folgt sie ihrem Vater weitgehend in der Wahl der Bild-Motive. Als ihre besondere Spezialität bringt sie die Batist-Tischdecke als Unterlage der arrangierten Früchte ein.

Gerade in der Behandlung des Lichts unterscheiden sich die Gemälde der Tochter von denen ihres Vaters. In den Werken Johann Wilhelm Preyers gibt es einen stets definierten Lichteinfall, doch scheinen seine arrangierten Objekte eher in Licht „gehüllt“ zu sein. Emilie leuchtet ihre Motive meist härter aus, fast sachlich. Damit erprobt sie eine Sichtweise, die in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts prägend sein wird.
Sicherlich kann Emilie Preyer auch von der Berühmtheit ihres Vaters und von seinen Kontakten zu Händlern und Sammlern profitieren, aber es gelingt ihr bald als eigenständige, erfolgreiche Künstlerpersönlichkeit wahrgenommen zu werden.
Besonders in den Vereinigten Staaten hat sie einen festen Sammlerkreis und kann durch Verkäufe ihrer brillanten Stillleben als Malerin wirtschaftlich unabhängig leben.

1268 Johann Wilhelm Preyer

(1803 Rheydt – 1889 Düsseldorf)

Stillleben mit Trauben, Pfirsichen und Aprikosen. 1848. Öl auf Leinwand. 41,5 × 51 cm. Signiert und datiert unten rechts: „J.W.Preyer München 1848.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Sammlung Dirk und Ursula Budde, Kerken.

€ 35.000 – 45.000
$ 38.850 – 49.950

1269 Johann Wilhelm Preyer

(1803 Rheydt – 1889 Düsseldorf)

Früchte-Stillleben mit hoher, gefüllter Sektflöte und Nüssen. 1864. Öl auf Leinwand. Doubliert. 38,5 × 34,5 cm. Signiert und datiert unten rechts: „JWPreyer (ligiert) 1864." Rahmen.

Literatur:
S. Weiß & H. Paffrath (Hrsg.): Preyer. Johann Wilhelm 1803-1889 und Emilie 1849-1930. Mit den Werkverzeichnissen der Gemälde von Johann Wilhelm und Emilie Preyer, Köln 2009, Nr. 50 mit Farbabb. S. 96.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
1987 Galerie im Bayerischen Hof, München.

€ 50.000 – 80.000
$ 55.500 – 88.800

1270 Johann Wilhelm Preyer

(1803 Rheydt – 1889 Düsseldorf)

Stillleben mit Reineclauden, Trauben, Pfirsich und einem Rotweinglas. 1858. Öl auf Leinwand. Doubliert. 38 × 34 cm. Signiert und datiert unten rechts: „J.W.Preyer 1858." Rahmen.

Literatur:
S. Weiß & H. Paffrath (Hrsg.): Preyer. Johann Wilhelm 1803-1889 und Emilie 1849-1930. Mit den Werkverzeichnissen der Gemälde von Johann Wilhelm und Emilie Preyer, Köln 2009, Nr. 135 mit Farbabb. S. 97.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Sammlung Budde, Kerken.

€ 50.000 – 80.000
$ 55.500 – 88.800

1271 Emilie Preyer

(Düsseldorf 1849 – 1930)

Stillleben mit blauen Trauben, Aprikosen, einem Pfirsich und Nüssen. Öl auf Leinwand. 19 × 26 cm. Signiert unten rechts: „Emilie Preyer." Rahmen.

Vgl. Literatur:
Weiß/Paffrath: Johann Wilhelm und Emilie Preyer, Köln, 2009, Nr. 91, S. 218.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
lt. vorliegenden Informationen seit ca. 100 Jahren süddt. Privatsammlung.

€ 30.000 – 40.000
$ 33.300 – 44.400

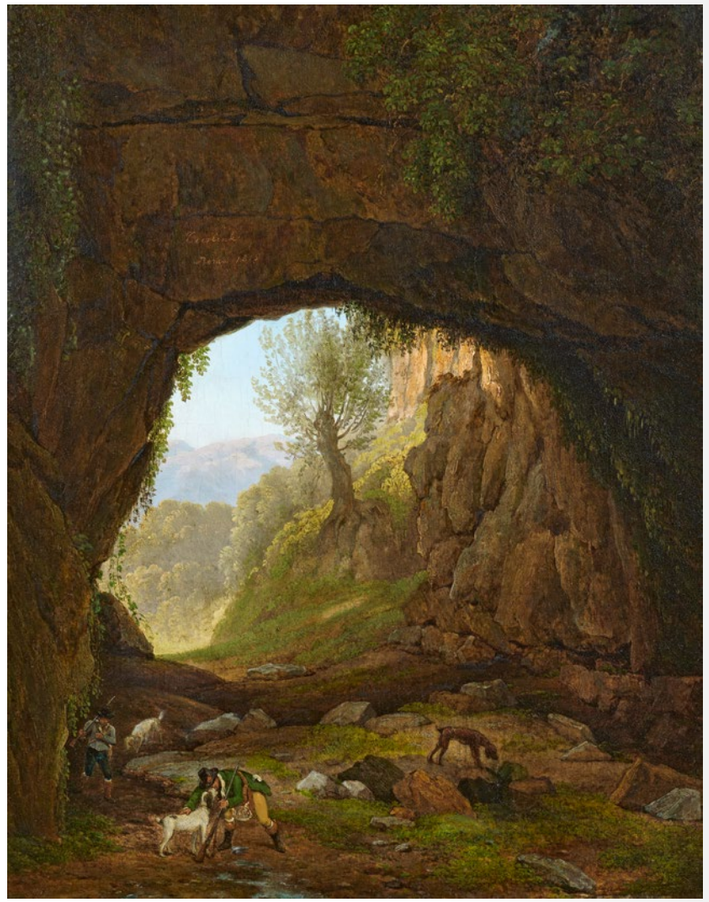
1272 Emilie Preyer

(Düsseldorf 1849 – 1930)

Stillleben mit Trauben, Reineclauden und Aprikosen auf einer Steinplatte.
Öl auf Leinwand. 17,5 × 23,5 cm.
Signiert unten rechts: „Emilie Preyer."
Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland (seit drei Generationen).

€ 20.000 – 30.000
$ 22.200 – 33.300



1273 # Abraham Teerlink

(1776 Dordrecht – 1857 Rom)

Landschaft mit Jägern unter einem Felsentor. 1815. Öl auf Leinwand. 43 × 34,5 cm. Signiert, datiert und bezeichnet in der Unterkante des Torbogens, links: „Teerlink Roma 1815." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 4.000 – 8.000
$ 4.440 – 8.880

1274 # Deutsche Schule

1. H. 19. Jh.

Der Friedhof am Berg. 1836.
Öl auf Leinwand. Auf Holz kaschiert.
23 × 33 cm. Monogrammiert und datiert unten rechts: „(ligiert) HF 36."
Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 2.000 – 3.000
$ 2.220 – 3.330

1275 Andreas Schelfhout

(Den Haag 1787 – 1870)

Bauer mit Esel vor weiter Landschaft mit Ruine. 1840. Öl auf Leinwand. 80 × 97,5 cm. Signiert und datiert mittig auf dem Baumstamm: „A. Schelfhout f. 1840." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 8.000 – 12.000
$ 8.880 – 13.320

1276 Andreas Schelfhout

(Den Haag 1787 – 1870)

„Der einsame Schlittschuhläufer". 1865. Öl auf Holz. 17 × 24 cm. Signiert und datiert unten links: „Schelfhout 65." Rahmen.

Literatur:
Willem Laanstra: Andreas Schelfhout, 1787 – 1870, 1995, Nr. W 1865-1, S. 126 mit Abb.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland, erworben auf der Kunstmesse Düsseldorf um 1980.

€ 6.000 – 8.000
$ 6.660 – 8.880

1277 # Carl Hilgers

(Düsseldorf 1818 – 1890)

„Großes Winterbild. Eine Rheinische Burg“. 1850. Öl auf Leinwand. Doubliert. 118 × 159 cm. Signiert, datiert und bezeichnet unten links: „Hilgers 1850 Berlin.“ Rahmen.

Ausstellung:
Ausst. d. kgl. Akademie d. Künste, Berlin 1850, Nr. 275 (lt. Boetticher, s.u.)

Literatur:
Boetticher: Malerwerke des 19. Jahrhunderts, Bd. I, S. 567, Nr. 17.
Vgl. Literatur:
E.Mai (Hrsg.): Winterbilder der Düsseldorfer Malerschule, 1912, S. 60-63

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 5.000 – 8.000
$ 5.550 – 8.880

1278 # Johann Bernhard Klombeck

(Kleve 1815 – 1893)

Sommerliche Waldlandschaft. 1855. Öl auf Holz. 33 × 48,5 cm. Signiert und datiert unten rechts: „J B Klombeck 1855.“ Rahmen.

Ausstellung:
Städt. Museum Haus Koekkoek, Kleve, 1993.

Literatur:
A. Nollert und G. de Werd: Johann Bernhard Klombeck. Ein Maler der Klever Romantik. Kleve, 1993, Nr. 55/33, Farbabb. S. 46 und 78.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 5.000 – 8.000
$ 5.550 – 8.880

1279

Cornelis Springer

(1817 Amsterdam –
1891 Hilversum)

Die Rathausstraße in Naarden
mit Markt. 1863. Öl auf Holz.
51,3 × 42 cm. Signiert und datiert
unten rechts: „C.Springer 1863."
Rahmen.

Rückseitig aufgeklebtes und
gesiegeltes Bestätigungsschreiben des
Künstlers:
„Le Soussigné declare par ici que ce
tableau, representant Rue de l'Hotel
de Ville de Naarden Prov. d'Hollande
septentrionale Pays-Bas, est peint
par l(ui?) (...) Amsterda(...) 1869
(Restsignatur)"

Gutachten:
Willem Laanstra, Etten-Leur,
12.09.2024, liegt in Kopie vor.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Wir danken Willem Laanstra,
Etten-Leur, der die Zuschreibung
des vorliegenden Gemäldes auf
Grundlage einer hochauflösenden
Digitalfotografie bestätig hat, für seine
Hilfe bei der Katalogisierung.

€ 60.000 – 100.000
$ 66.600 – 111.000

Cornelis Springer, der Sohn eines
Zimmermanns, zählt zu den
bedeutendsten holländischen
Vedutenmalern des 19. Jahrhunderts.
Er erlernte das Malerhandwerk bei
mehreren Meistern, unter ihnen
Andries de Wit und Kasparus Karsen.
Sein älterer Bruder, der Architekt
Henry Springer, lehrte ihn das exakte
architektonische Zeichnen.
Waren Cornelis Springers frühere
Gemälde mit einer Gewichtung auf
der dargestellten Stimmung noch
vom Geist der Romantik geprägt, so
änderte sich sein Stil ab den 1845er
Jahren hin zu einer genaueren
topographischen Wiedergabe
der dargestellten Orte. In enger
Anlehnung an Skizzen, die auf seinen
Reisen durch Europa entstanden,
komponierte er harmonische Stadt-
und Straßenszenen. Staffage-Auswahl
und gewählte Jahreszeit, Lichtführung
und Komposition: Springer verfügte
über ein gewaltiges Repertoire an
künstlerischen Varianten, um Orte
darzustellen, die das Publikum aber
immer wiedererkennen konnte.
Und mit diesen Gemälden hatte er
außerordentlichen Erfolg.
Das hier vorgestellte Werk zeigt
einen Markttag in der Festungsstadt
Naarden, unweit Amsterdams.
Gegenüber des aus Backstein und
Sandstein erbauten Renaissance-
Rathauses mit den charakteristischen
Treppengiebeln treffen sich Händler
und Kunden. Es ist Spätsommer.
Die Bäume stehen in dunklem Grün
und starkes, aber doch warmes
Sonnenlicht bescheint die Fassade des
Rathauses.

Starke Schatten fallen auf den
Belag der Rathausstraße, die sich
vom Vordergrund in die Tiefe des
Bildes erstreckt. Menschen der
unterschiedlichen Schichten hat
der Maler hier versammelt: Bauern,
bürgerliche Hausfrauen, ein Mädchen
im zerschlissenen Kleid und ein Herr
mit Zylinder, der im Begriff ist, die
Stufen zum Rathaus hinauf zu steigen.
Dieses historische Gebäude aber prägt
das Bild und ist das eigentliche Thema.
Die Staffage wird sich ändern, aber
das Rathaus von Naarden steht heute
noch fast unverändert da.
Als Cornelis Springer das hier
vorgestellte Gemälde schuf, war
der Amsterdamer Künstler auf dem
Zenit seiner Laufbahn. Zwei Jahre
später wird ihm für seine Verdienste
der höchste Orden des Landes, der
Leopolds-Orden verliehen werden.
Prominente Sammler im In- und
Ausland zählten zu seinen Kunden
und bald wird er sein Land auf der
Weltausstellung vertreten.
In einer von ihm selbst handschriftlich
verfassten und gesiegelten
Echtheitsbescheinigung auf der
Rückseite des Gemäldes, gibt Cornelis
Springer den Titel des Bildes als
„Rathausstraße in Naarden" an.

1280 # Franz Stegmann

(1831 Gandersheim – 1892 Düsseldorf)

Prozession zur Mariensäule vor St. Gereon in Köln. 1863. Öl auf Leinwand. Doubliert. 47,5 × 41 cm. Signiert und datiert unten rechts: „Franz Stegmann Ddf 1863." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

1858 wurde die neugotische Mariensäule vor dem erzbischöflichen Palais in der Gereonsstraße aufgestellt. Fünf Jahre später malte Franz Stegmann die Säule an diesem Platz.

€ 3.000 – 4.000
$ 3.330 – 4.440

1281 # Willem Koekkoek

(1839 Amsterdam – 1895 Nieuwer-Amstel)

Die Zuiderkerk in Enkhuizen. Öl auf Leinwand. Doubliert. 69,5 × 59 cm. Signiert unten links: „W Koekkoek." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Kunstmarkt, Amsterdam, 1970er.

Wir danken Guido de Werd, Köln, der die Zuschreibung des vorliegenden Gemäldes auf Grundlage einer hochauflösenden Digitalfotografie bestätig hat.

€ 14.000 – 20.000
$ 15.540 – 22.200

1282 # Gerrit Postma

(1819 Nes – 1894 Haarlem)

Der Tulpenhändler mit Familie beim Tulpenbauern. Öl auf Leinwand. Doubliert. 94,5 × 122,5 cm. Signiert unten links: „G. Postma.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Sotheby's Amsterdam, 25.04.1990, Los 3.

€ 3.000 – 6.000
$ 3.330 – 6.660

1283 # Henry Ritter

(1816 Montreal – 1853 Düsseldorf)

„Die Verlobung des Seemanns“. 1841. Öl auf Leinwand. 29 × 39,5 cm. Signiert und datiert unten rechts: „HRitter. 1841.“ Rahmen.

Literatur:
W. Hütt: Die Düsseldorfer Malerschule 1819 - 1869, 1995, S. 136 mit Abb.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Es handelt sich um eine kleine Entwurfsfassung des im Folgejahr von Henry Ritter ausgeführten Gemäldes „Verlobung in der Normandie“ (87 × 126 cm, ehemals Städtisches Museum Leipzig, heute Stiftung Sammlung Volmer, Wuppertal). Dieses Motiv wurde auch als Lithografie aufgelegt.

€ 3.000 – 6.000
$ 3.330 – 6.660

1284 Andreas Achenbach

(1815 Kassel –
1910 Düsseldorf)

Bauernkate am Waldrand mit Regenbogen. 1842. Öl auf Leinwand. Doubliert. 52 × 63 cm. Signiert und datiert unten links: „A. Achenbach 1842." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 4.000
$ 3.330 – 4.440

1285 Andreas Achenbach

(1815 Kassel –
1910 Düsseldorf)

Flut am Niederrhein. 1877 (?).
Öl auf Leinwand. Auf Holzfaserplatte kaschiert. 44 × 66,3 cm. Signiert und schwer leserlich datiert unten links: „A. Achenbach 77 (?)." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

1286 Andreas Achenbach

(1815 Kassel –
1910 Düsseldorf)

Ruderboot im Sturm. 1899. Öl auf Holz. 14 × 18 cm. Signiert und datiert unten links: „A.Achenbach 99.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 2.000 – 4.000
$ 2.220 – 4.440

1287 Andreas Achenbach

(1815 Kassel –
1910 Düsseldorf)

Winterlandschaft mit vereistem Fluss. 1836. Öl auf Leinwand. 28,7 × 43 cm. Monogrammiert und datiert im Schiff: „AA 1836.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 4.000
$ 3.330 – 4.440

1288 # Andreas Achenbach

(1815 Kassel –
1910 Düsseldorf)

Boot in rauer See. 1898. Öl auf Holz.
46,2 × 37,5 cm. Signiert und datiert
unten rechts: „A. Achenbach 98.“
Rahmen.

Gutachten:
Adolf Alt, München, 16.12.1929,
liegt in Kopie vor.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

1289 # Andreas Achenbach

(1815 Kassel –
1910 Düsseldorf)

Fischer am Kai bei rauer See. 1886.
Öl auf Leinwand. Doubliert.
66 × 90 cm. Signiert und datiert unten
links: „A. Achenbach 86.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 6.000 – 10.000
$ 6.660 – 11.100

1290 # Andreas Achenbach

(1815 Kassel –
1910 Düsseldorf)

Holländischer Hafen im Mondschein. 1876. Öl auf Leinwand. Doubliert. 113,5 × 91 cm. Signiert und datiert unten rechts: „A. Achenbach 76.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Ein englischsprachiger Aufkleber sowie ein Rest-Etikett „Storage (...) New York“ auf dem Keilrahmen weisen darauf hin, dass das Gemälde eine Historie in den USA hat.

Ein Bruder Andreas und Oswald Achenbachs war als Kunsthändler in den USA tätig und organisierte für seine Brüder die starke Nachfrage durch amerikanische Sammler.

€ 4.000 – 6.000
$ 4.440 – 6.660

1291 # Andreas Achenbach

(1815 Kassel –
1910 Düsseldorf)

Das Lotsenboot. 1880. Öl auf Leinwand. 52 × 71 cm. Signiert und datiert unten links: „A Achenbach 80.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

OSWALD ACHENBACH

Oswald Achenbachs Künstler-Karriere verläuft recht gradlinig – sehr steil: Der jüngere Bruder des an der Düsseldorfer Kunst-Akademie schon als außerordentlich talentiert, aber auch aufsässig aufgefallenen Andreas Achenbach, wird dort bereits im Kindesalter als Student zugelassen. Sechs Jahre, bis 1841 lernt er dort, bleibt aber immer Schüler der Elementarklasse und zeichnet. Erst 1843, nach Verlassen der Akademie, entstehen auf der ersten von sieben Italienreisen seine frühesten, heute bekannten, Ölgemälde.
Italien wird Oswald Achenbachs Leidenschaft. Immer wieder kehrt er, begleitet von Malerfreunden oder von seiner Familie hierher zurück. In Italien gefertigte Gemälde schickt der Künstler ins Rheinland. Viel häufiger malt er aber Skizzen und legt einen großen Motiv-Vorrat an, den er in Düsseldorf in großen Gemälden ausführt. Denn mit seinem „Blick nach Süden“ wird er der Liebling des Publikums. Sammler aus dem ganzen Deutschen Reich, aus Europa und den USA wünschen sich ein Gemälde Oswald Achenbachs. Sein Gefühl für Farbwerte und Lichtstimmungen bei einem freien, vom Impressionismus geprägten Farbauftrag hebt ihn aus der Menge der „Italien-Maler“ heraus. Die Kunstwelt und die Gesellschaft verehrt den Maler. Ehrungen und Orden aus ganz Europa sind Belege dafür.

Sieben Gemälde des Künstlers werden hier präsentiert. Jedes von ihnen zeigt den großen Koloristen Oswald Achenbach, lässt aber auch den Erzähler erkennen, der er war:
Das früheste Werk (Katalog 1293) „In den Albaner Bergen“ steht wohl im Zusammenhang mit Achenbachs zweiter Italien-Reise 1850, die ihn erstmals (gemeinsam mit Albert Flamm (siehe Katalog 1302, 1303) bis nach Rom führt.

Die Anlage des Gemäldes mit der zentralen Eichengruppe verrät noch den Einfluss Johann Wilhelm Schirmers auf den jungen Maler. In dem atmosphärischen Landschaftsgemälde ist die geschilderte Erzählung von dem Jungen, der eine Schlange verjagt ein fast nebensächliches, aber doch dramatisches Detail.
Eines der Wahrzeichen Roms ist die Engelsburg und der Blick vom jenseitigen Ufer des Tiber auf das antike Bauwerk, die Engelsbrücke und den in der Ferne liegenden Petersdom gehört bis heute zu DEN Motiven der ewigen Stadt. Katalog 1294 zeigt den „spectacular view“ im hellen Licht des frühen Tages. Achenbachs Palette in hellblau und hellem beige kontrastiert mit dem stark verschatteten linken Vordergrund. Die Hamburger Kunsthalle besitzt das fast identische Motiv in Abendstimmung, das Oswald Achenbach 1883 ausführte.
Auf dem Weg nach Rom – und daneben auch zu anderen Gelegenheiten – kommt Oswald Achenbach in die Schweiz. In Basel hält er den „Blick von der Mittleren Rheinbrücke auf das Basler Münster“ fest (Katalog 1298). Wie so häufig wählt der Maler einen erhöhten Blickwinkel auf das Geschehen. Das Gemälde ist in vier parallelen „Schichten“ horizontal gegliedert: Brückengeländer – Fluss – Stadtsilhouette – Himmel geben den Alltags-Personen auf der Brücke einen spannungsvollen Hintergrund.
Wer heute auf Ischia an der „Spiaggia dei Pescatore“ steht, genießt denselben Blick, den Oswald Achenbach in seinem 1884 datierten Gemälde (Katalog 1296) darstellte. Zartes Abendrot liegt über der Szene mit der Landmarke des vorgelagerten Castello Aragonese. Die vom Maler im Vordergrund und am Strand platzierten Figuren geben dem Auge Anlass zu verweilen.
Oswald Achenbach war auch Laien-Schauspieler und Regisseur und in diesem Gemälde zeigt sich einmal mehr seine Begabung, eine bekannte Vedute mit einem erzählerischen Vordergrund harmonisch zu bereichern.
Ähnlich verhält es sich bei Katalog 1295: „Im Park der Villa Borghese“ haben sich verschiedene Personengruppen zusammengefunden, die wie ein Querschnitt der Römischen Gesellschaft wirken: Alt und Jung, Arm und Reich, Klerus, Bürger und Obrigkeit genießen wohl einen Sonntagnachmittag an einem warmen Herbsttag. Die prominente Architektur ist nur am Bildrand erfasst; mächtige Bäume, in impressionistischem Duktus gemalt und steinerne Balustraden umgeben die „Bühne“ der Parkwiese. Eine Variante dieses Gemäldes, die eine andere Lichtstimmung aufweist, befindet sich heute in der Sammlung des Düsseldorfer Kunstpalasts.
In dem 1889 datierten Gemälde „Blick über den Golf von Neapel“ (Katalog 1297) hingegen, verzichtet Oswald Achenbach fast völlig auf menschliche Darsteller. „Star der Szene“ ist der Regenbogen, der in der speziellen Wetter-Konstellation, der Kombination von Regen und Sonnenschein sichtbar wird. Ein „malerisches“ Ereignis, das der Künstler mehrfach dargestellt hat und das seine ganze Virtuosität als Lichtregisseur verlangte.
Das Ereignis-reichste Gemälde der hier vorgestellten Werke Oswald Achenbachs ist „Der Ausbruch des Vesuvs“ aus dem Jahr 1890 (Katalog 1299). Genau genommen handelt es sich hier um ein Historien-Gemälde, denn der Maler schildert die Panik in der neapolitanischen Bevölkerung beim Ausbruch des Vulkans 1872.
In der Via Ponte della Maddalena fliehen Menschen vor dem todbringenden aber zugleich faszinierenden Natur-Schauspiel, das allzu nah sichtbar ist. Andere beten zum Heiligen Januarius, dem Schutzpatron Neapels, dessen Macht die Stadt schon 1767 bei einem Ausbruch des Vesuvs geschützt habe soll. Ein Gemälde in der Sammlung des Düsseldorfer Museums Kunstpalast zeigt denselben Ort weniger dramatisch, am Abend bei aufziehendem Gewitter. Die Perspektive auf das Denkmal des Heiligen ist identisch. Der Vergleich der beiden Gemälde macht aber deutlich, wie viel Freiheit sich Oswald Achenbach mit der Anordnung der „Kulissen“-Architektur erlaubte.
Acht Werke von Oswalds zwölf Jahre älterem Bruder Andreas Achenbach können in diesem Herbst auch vorgestellt werden. Seine Domäne sind die Seestücke und Landschaften „nördlich der Alpen“. Denn die namensgleichen Brüder teilen den Markt auf; die Spezialisierung erhöht die Begehrlichkeit bei Sammlern. Andreas Achenbachs Virtuosität speziell bei der Darstellung von Wasser und dramatischen Situationen der Seefahrt kann in den hier gezeigten Gemälden aus verschiedenen Phasen seines Schaffens bewundert werden.

1292 Oswald Achenbach

(Düsseldorf 1827 – 1905)

Felsen an der Küste. Öl auf Karton. 14,5 × 34,5 cm. Signiert unten links: „Osw. Achenbach.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 2.000 – 4.000
$ 2.220 – 4.440

1293 Oswald Achenbach

(Düsseldorf 1827 – 1905)

In den Albaner Bergen. Rechts verscheucht ein Junge eine Schlange. Öl auf Leinwand. 46,5 × 63,2 cm. Signiert unten links: „Osw. Achenbach.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Kunsthandlung Gebr. Schöninger, München (rückseitig Etikett-Rest).

€ 6.000 – 9.000
$ 6.660 – 9.990

1294 Oswald Achenbach

(Düsseldorf 1827 – 1905)

Am Ufer des Tibers in Rom. Öl auf Leinwand. 77,5 × 100,5 cm. Signiert unten links: „Osw. Achenbach.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 10.000 – 15.000
$ 11.100 – 16.650

1295 Oswald Achenbach

(Düsseldorf 1827 – 1905)

Im Park der Villa Borghese. 1888.
Öl auf Leinwand. 121 × 150 cm.
Signiert und datiert unten links:
„Osw. Achenbach 1888.“ Rahmen.

Ausstellung:
Die Düsseldorfer Malerschule und ihre internationale Ausstrahlung,
Museum Kunstpalast, Düsseldorf
2011/2012, Kat.Nr. 328.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 15.000 – 20.000
$ 16.650 – 22.200

1296 # Oswald Achenbach

(Düsseldorf 1827 – 1905)

Abendstimmung am Hafen von Ischia. Blick auf das Castello Aragonese. 1884. Öl auf Leinwand. Doubliert. 64,5 × 89,5 cm. Signiert und datiert unten rechts: „Osw. Achenbach 84.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Auktion Bonhams 14.3.2018, Los 21;
Auktion Sotheby's 7.4.2000, Los 212;
Auktion, Christie's London, 26.6.1987, Los 20.

€ 20.000 – 30.000
$ 22.200 – 33.300

1297 # Oswald Achenbach

(Düsseldorf 1827 – 1905)

Bucht von Neapel mit einem Regenbogen. 1889. Öl auf Leinwand. Doubliert. 138 × 196 cm. Signiert und datiert unten links: „Osw. Achenbach 1889.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 55.000 – 65.000
$ 61.050 – 72.150

1298 Oswald Achenbach

(Düsseldorf 1827 – 1905)

Blick von der „Mittleren Rheinbrücke“ auf das Basler Münster. 1889. Öl auf Leinwand. Doubliert. 77,5 × 100,5 cm. Signiert und datiert unten links: „Osw. Achenbach 1889.“ Rahmen.

Literatur:
Ausst. Kat. Kunsthalle Düsseldorf 1998: Andreas und Oswald Achenbach, „Das A und O der Landschaft“, Abb. S. 154.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 24.000 – 30.000
$ 26.640 – 33.300

1299 Oswald Achenbach

(Düsseldorf 1827 – 1905)

Der Ausbruch des Vesuvs. 1890. Öl auf Leinwand. 122 × 151 cm. Signiert und datiert unten rechts: „Osw. Achenbach 1890.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 65.000 – 80.000
$ 72.150 – 88.800

1300 # Salomon Corrodi

(1810 Zürich – 1892 Como)

Blick auf die Bucht von Neapel mit dem Vesuv. 1852. Aquarell auf Papier. 47,5 × 67,5 cm. Signiert und datiert unten links: „Corrodi fec. 1852.“ Rahmen.

Literatur:
C. Steinhoff: Salomon Corrodi und seine Zeit 1810 – 1892, Ein Schweizer Künstlerleben im 19. Jahrhundert, Fehraltorf, Oberholzer in Komm. 1992, S. 39, Nr. 22;
Katalog Galleria Romana dell'Ottocento: Il Grand Tour velle vedute italiane di Salomon Corrodi, Rom 1985, S. 16.

Provenienz:
Durch Erbschaft bis heute im Familienbesitz, Deutschland;
Um 1855 direkt beim Künstler erworben.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

1301 # Salomon Corrodi

(1810 Zürich – 1892 Como)

Blick auf die Bucht von Sorrent mit Booten und Segelschiffen. 1855. Aquarell auf Papier. 47,5 × 67,5 cm. Signiert und datiert links auf dem Felsen: „S. Corrodi 1855.“ Rahmen.

Literatur:
C. Steinhoff: Salomon Corrodi und seine Zeit 1810 – 1892, Ein Schweizer Künstlerleben im 19. Jahrhundert, 1992, Nr. 61, Seite 60.
Katalog Galleria Romana Dell'ottocento: Il Grand Tour Nelle Vedute Italiane Di Salomon Corrodi, Rom, 1985, Seite 29.

Provenienz:
Durch Erbschaft bis heute im Familienbesitz, Deutschland;
Um 1855 direkt beim Künstler erworben.

€ 2.000 – 4.000
$ 2.220 – 4.440

1302 Albert Flamm

(1823 Köln –
1906 Düsseldorf)

Südliche Landschaft. Öl auf Leinwand.
36 × 57,5 cm. Signiert unten mittig:
„A. flamm." Rahmen.

Unten links in schwarzer Schrift
bezeichnet „.Fla...".
Dabei könnte es sich um eine
Nachlass-Bezeichnung handeln.
Die Signatur mit dem kleinen „f"
kommt in Albert Flamms Oeuvre in
den 1850er Jahren vor.

Provenienz:
Privatbesitz, Italien.

Wir danken Frau Anke Repp-
Eckert, Essen, für die Hilfe bei der
Katalogisierung dieser Arbeit.

€ 4.000 – 8.000
$ 4.440 – 8.880

1303 Albert Flamm

(1823 Köln –
1906 Düsseldorf)

Italienische Küste. Im Vordergrund
ein kleines Gebäude auf dessen Dach
zwei Frauen eine Ankommende mit
Esel erwarten. Öl auf Leinwand.
100 × 80,5 cm. Zweifach signiert
unten rechts: „A. Flamm." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

1304 # Heinrich Hartung

(Koblenz 1851 – 1919)

Bauern mit Ziegenherde in der Römischen Campagna. 1877. Öl auf Leinwand. Doubliert. 68,5 × 97 cm. Signiert und datiert unten links: „H. Hartung 77." Rahmen.

Rückseitig handschriftliches Preis-Etikett: „Bild II. Römische Campagne. Preiß 290 (...)"

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Es handelt sich hier um ein Frühwerk des Künstlers, der nach der Ausbildung durch seinen Vater, den Maler Heinrich Hartung d.Ä. (1816 – 1893) ab 1875 für zwei Jahre in Italien und Rom lebte.

€ 2.500 – 4.000
$ 2.775 – 4.440

1305 # Emil Volkers

(1831 Birkenfeld – 1905 Düsseldorf)

„Rumänisches Genrebild". Tross von Bauern vor weiter Landschaft. 1871. Öl auf Leinwand. Doubliert. 50 × 72 cm. Signiert und datiert „E. Volkers 1871." Rahmen.

Rückseitig Etikett des „Vereins Düsseldorfer Künstler zu gegenseitiger Unterstützung und Hülfe"

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Ab 1867 unternahm der Düsseldorfer Maler Emil Volkers, auf Einladung des rumänischen Fürsten Carol I. eine Studienreise nach Rumänien. Bis 1880 hatte Volkers auch einen Wohnsitz in Bukarest. Während seiner längeren Rumänienaufenthalte entstanden solche Genreszenen des rumänischen Landlebens.

€ 3.000 – 4.000
$ 3.330 – 4.440

1306 # Christian Friedrich Mali

(1832 Broekhuizen – 1906 München)

Heimkehr der Herde. 1878.
Öl auf Leinwand. Auf Holzfaserplatte kaschiert. 32,6 × 78 cm. Signiert und datiert unten rechts: „Christian Mali. München. 1878.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

1307 # Friedrich Voltz

(1817 Nördlingen – 1886 München)

Kühe an der Tränke. 1878. Öl auf Holz. Parkettiert. 27 × 62 cm. Signiert und datiert unten rechts: „Fr. Voltz. 1878.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 6.000
$ 3.330 – 6.660

1308 # Friedrich Voltz

(1817 Nördlingen – 1886 München)

Hirte mit Stier und Schafen unter einer großen Eiche. 1841 (?). Öl auf Leinwand. Doubliert. 70 × 68 cm. Schwer lesbar signiert und datiert unten rechts: „Fr. Voltz. 41 (?).“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 1.500 – 2.000
$ 1.665 – 2.220

1309 # Johann Wilhelm Schirmer

(1807 Jülich – 1863 Karlsruhe)

Bauer mit Ochsenkarren am bewaldeten Ufer. Aquarell über Bleistift auf Papier. Auf Karton kaschiert. 26,7 × 37 cm. Monogrammiert unten links: „JWS.“ Rahmen.

Rückseitig von alter Hand bezeichnet: J.W. Schirmer

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Wir danken Irene Haberland, Bonn, für Ihre freundliche Unterstützung bei der Katalogisierung des vorliegenden Aquarells.

€ 800 – 1.000
$ 888 – 1.110

1310 Hugo Mühlig

(1854 Dresden – 1929 Düsseldorf)

Vesper auf dem Feld in Nierst bei Lank. Öl auf Karton. 24 × 31,8 cm. Signiert unten rechts: „Hugo Mühlig." Rahmen.

Rückseitig wohl vom Künstler beschriftet: „Motiv aus Nierst bei Lank. Hugo Mühlig Düsseldorf".

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 2.000 – 4.000
$ 2.220 – 4.440

1311 Hugo Mühlig

(1854 Dresden – 1929 Düsseldorf)

und

Adolf Lins

(1856 Kassel – 1927 Düsseldorf)

Porträt eines Ehepaares mit Hund auf einer Terrasse vor dem Panorama des Siebengebirges. 1899. Öl auf Leinwand. 75,5 × 121 cm. Signiert und bezeichnet unten rechts: „Hugo Mühlig 1899 A. Lins." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Bei den Dargestellten handelt es sich um den Zuckerfabrikanten Karl vom Rath und seine Ehefrau Elisabeth, die auf der weitläufigen Terrasse ihrer Villa in der Kurfürstenallee 9 in Bad Godesberg porträtiert wurden. Hugo Mühlig und Adolf Lins verband eine enge Freundschaft. Von Düsseldorf aus bereisten sie gemeinsam das Rheinland, verarbeiteten ähnliche Motive oder malten auch an gemeinsamen Gemälden.

€ 12.000 – 20.000
$ 13.320 – 22.200

1312

Hugo Mühlig

(1854 Dresden –
1929 Düsseldorf)

Nach der winterlichen Jagd. Öl auf Leinwand. 60,2 × 80,5 cm. Signiert unten rechts: „Hugo Mühlig." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 15.000 – 20.000
$ 16.650 – 22.200

Hugo Mühlig ist einer der bedeutendsten und erfolgreichsten Landschaftsmaler der Düsseldorfer Malerschule. Er entstammt einer Dresdener Künstler-Familie: Sein Vater, ein Onkel und später auch ein Cousin sind professionelle Landschaftsmaler. Der junge Hugo Mühlig beschreitet den gleichen Weg, als er 1871 in die Dresdener Kunstakademie eintritt, die er – mit Unterbrechung – 1880 als Meisterschüler Paul Mohns verlässt. 1881 zieht Hugo Mühlig nach Düsseldorf, das sich, auch Dank Johann Wilhelm Schirmer und der Gebrüder Achenbach, im 19. Jahrhundert zu einem Kunst-Zentrum, besonders für Landschaftsmaler entwickelt hat. Hugo Mühlig findet in Düsseldorf schnell Anschluss bei Kollegen, wird Mitglied des „Malkastens" und hat am Kunstmarkt Erfolg. Er beteiligt sich in den Folgejahren an nationalen und internationalen Ausstellungen und bekommt 1898 den Professoren-Titel verliehen. Motive für seine Landschaftsgemälde findet er am Niederrhein, in der Eifel oder bei regelmäßigen Aufenthalten in der Künstlerkolonie Willingshausen. Hugo Mühlig findet eine ganz eigene Art Menschen in der Natur darzustellen. Feine detailreiche Beobachtungen und Charakterisierungen der Menschen erschließen sich dem genauen Betrachter, im Großen ist aber das harmonische Sein des Menschen in der Natur sein Thema. In einer ihm eigenen Malweise mit impressionistischen und naturalistischen Anteilen wird er mit seinen Landschaften bei einem Stadt-Publikum, das die zunehmende Entfremdung von der Natur spürt, hoch geschätzt.

Ein typischer „Winter-Mühlig" ist das hier vorgestellte Gemälde: An einem frostigen, leicht diesigen aber sonnigen Tag ist die Treibjagd zu Ende. Jäger und Treiber versammeln sich am Ufer eines Flüsschens, das durch eine typisch niederrheinisch flache Landschaft fließt. Auf einem Feuer steht ein Topf, dessen Inhalt die Wartenden innerlich wärmen wird. Die Strecke – Füchse und Kaninchen – ist ausgelegt und wird weidmännisch auf einem Pferdewagen verstaut. Um diese zentrale Gruppe lässt der Maler viel Raum für die weite, schneebedeckte Ebene mit den Bäumen am Ufer, das sich in die Tiefe zieht. Und dann lädt Hugo Mühlig zum genauen Hinschauen ein: die behelfsmäßige Feuerstelle zieht den Blick an, ebenso die teils charakterisierten Jäger und Treiber, die frierend und einige rot-nasig ausharren; manche zünden sich ihre Pfeifen an. Da ist das lustige, rote Tuch mit weißen Tupfen, das der Kutscher unter seiner Kappe trägt; ein Hund, der abseits der Gruppe am Fluss seinen Durst löscht; und da, halb im Schnee vergraben liegt eine Flasche, deren hochprozentiger Inhalt auf diese Weise gekühlt wird, bevor auch er für innere Wärme sorgt.

Es ist genau diese für Hugo Mühlig so typische Mischung aus Atmosphäre und Narrativ, die dieses Gemälde ausmacht und die heute so begeistert wie vor 100 Jahren.

1313 Hugo Mühlig

(1854 Dresden –
1929 Düsseldorf)

Am Strand von Sylt. Aquarell und Gouache auf Papier/Karton. 11,7 × 18,6 cm. Signiert unten rechts (eventuell von fremder Hand): „Hugo Mühlig." Im Rahmen beschrieben.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 2.000 – 4.000
$ 2.220 – 4.440

1314 Georg Anton Rasmussen

(1842 Stavanger –
1914 Berlin)

Große Fjordlandschaft. 1885. Öl auf Leinwand. Doubliert. 105 × 189 cm. Signiert, datiert und bezeichnet unten links: „A. Rasmussen Df 1885." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

1315 Themistokles von Eckenbrecher

(1842 Athen – 1921 Goslar)

Der Hafen von Istanbul. Aquarell, Bleistift und Gouache auf Papier. Auf Karton aufgezogen. 17,1 × 31,3 cm. Signiert und schwer leserlich datiert unten links: „T.v.Eckenbrecher (?)5." Rahmen.

Auf dem Karton rückseitig beschriftet „Constantinople".

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 1.200 – 2.000
$ 1.332 – 2.220

1316 Themistokles von Eckenbrecher

(1842 Athen – 1921 Goslar)

„Walfänger in der Recherchebay am Bellsund (Spitzbergen)". 1906. Öl auf Leinwand. 72,5 × 108,5 cm. Signiert und datiert unten rechts: „T.v.Eckenbrecher 1906." Rahmen.

Verso wohl vom Künstler beschriftet: „T. von Eckenbrecher pinx. 1906, Berlin W. Kurfürstendamm 229"

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Dieses Motiv malte der Künstler mindestens in einer kleineren Version 1907 erneut.

€ 3.000 – 4.000
$ 3.330 – 4.440

1317 Michael Zeno Diemer

(1867 München –
1939 Oberammergau)

Segler vor der Küste Siziliens. Öl auf Leinwand. 100 × 140 cm. Signiert unten rechts: „M. Zeno Diemer.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 4.000 – 8.000
$ 4.440 – 8.880

1318 Josef Wenglein

(1845 München –
1919 Bad Tölz)

Abendstimmung am Chiemsee.
Öl auf Leinwand. 54 × 117,5 cm.
Signiert unten links: „J. Wenglein.“
Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland

€ 3.500 – 4.000
$ 3.885 – 4.440

1319 Karl Buchholz

(1849 Schloßvippach/
Weimar – 1889 Oberweimar)

Skizzenbuch, 43 Seiten. Landschafts- und Baumstudien in der Umgebung von Oberweimar. Vor 1872. Bleistift auf beigem Papier. 20 × 25,5 cm. Stoffeinband.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Das vorliegende Skizzenbuch von Karl Buchholz enthält zahlreiche vorbereitende Studien für Gemälde des Künstlers. Sie zeigen die dem Künstler vertraute Gegenden, um Oberweimar (Thüringen), wo Buchholz 1889 starb.

Eine genaue Datierung ist schwierig: Unter den Skizzen befindet sich jedoch eine für das berühmte Gemälde „Frühling auf dem Dorf" aus der Zeit um 1872 in der Alten Nationalgalerie in Berlin (Inv. Nr. A I 944), das ein terminus ante quem für die Ausführung der Skizzen sein könnte.

€ 6.000 – 10.000
$ 6.660 – 11.100

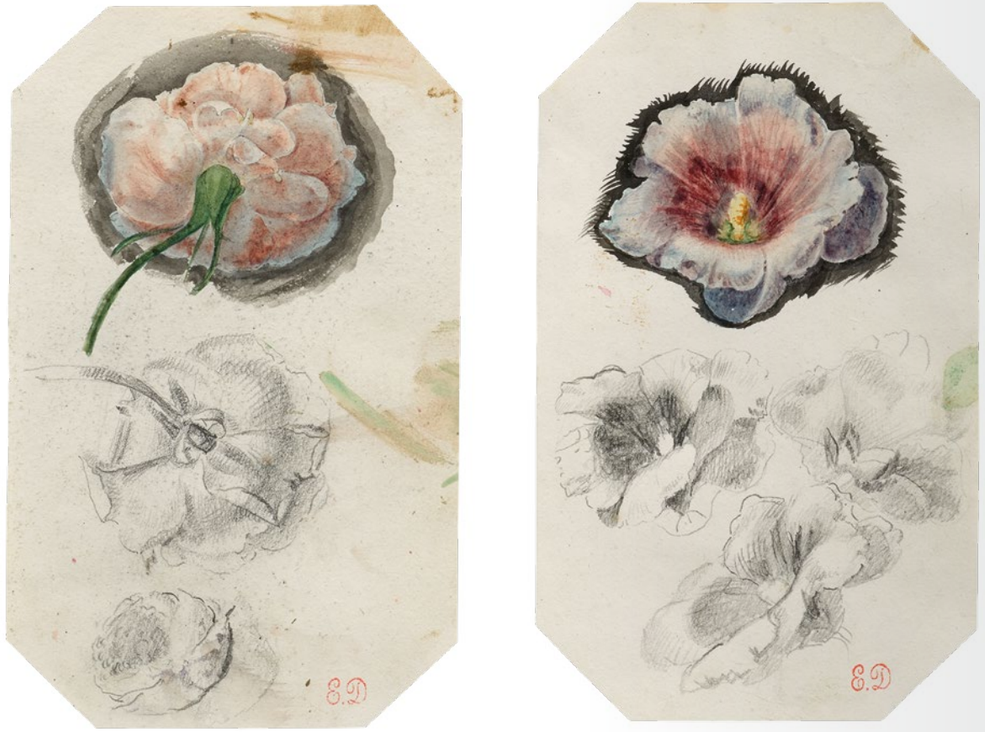
1320 Karl Buchholz

(1849 Schloßvippach/
Weimar – 1889 Oberweimar)

Elf lose Blätter mit Studien von Landschaften und Bäumen. Bleistift auf beigem Papier. Montiert in Passepartouts. max. 36,5 × max. 54 cm.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 4.000 – 8.000
$ 4.440 – 8.880



1321 Eugène Delacroix

(1798 Charenton-Saint-Maurice – 1863 Paris)
zugeschrieben

Zwei Blumenstudien. Aquarell, Kreide und Tusche auf beigem Papier. Montiert in Passepartout. 17 × 10,5 cm. Sammlungsstempel unten rechts: „E. D“ (Lugt Nr. 838). Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland, seit drei Generationen;
Vermutlich Versteigerung, Paris, 06.-07.05.1892, Paris, Atelier und Privatsammlung von Pierre Andrieu;
Vermutlich Versteigerung, Paris, 17.-29.02.1864, Paris, Atelier und Privatsammlung von Eugène Delacroix.

Die vorliegenden Blätter tragen einen mit roter Tinte aufgestempelten Sammlerstempel, den sogenannten „Andrieu-Stempel“. Bei dem Maler handelt es sich um Pierre Andrieu, einen Schüler und treuen Mitarbeiter von Eugene Delacroix, der ihm mehrere Zeichnungen und Skizzen vermacht hatte. Andrieu behielt dieses Erbe für den Rest seines Lebens und ersteigerte im Februar 1864 im Rahmen der Versteigerung der Sammlung von Delacroix weitere Zeichnungen seines Meisters. Nach dem Tod von Andrieu ließen seine Erben sowohl auf den Zeichnungen von Andrieu als auch auf denen von Delacroix eine neue „Marque de collection“ anbringen. Diese Marke, die auf den vorliegenden Blumenstudien zu sehen ist, ähnelt sehr der Marke auf den 1864 verkauften Delacroix-Zeichnungen. In der Farbe sowie in der Form der Buchstaben sind nur geringe Unterschiede zu erkennen. Der Verkauf des Andrieu-Ateliers fand im Mai 1892 in Paris statt: Der Katalog scheint nur die Gemälde zu erwähnen; die Zeichnungen von Delacroix oder Andrieu sind nicht aufgeführt, es sei denn, sie sind mit den Gemälden vermischt.

€ 4.000 – 8.000
$ 4.440 – 8.880

1322 Carl Adolf Senff

(1785 Halle – 1863 Ostrau)

Geranienblüte. Rückseitig Studie eines knorrigen Baumstamms. 1818 (?). Öl auf Papier. 21,3 × 26,3 cm. Schwer lesbar monogrammiert und datiert (eingeritzt) unten rechts: „AS 18 (?).“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 2.000 – 4.000
$ 2.220 – 4.440

1323 # Alois Delug

(1859 Bozen – 1930 Wien)

Christen auf der Flucht. Vor 1888.
Öl auf Leinwand. Doubliert.
180 × 134,5 cm. Signiert unten links: „A. Delug.“ Rahmen.

Ausstellung:
III. int. Kunstausstellung im Glaspalast, München 1888, Nr. 860.

Literatur:
Ausst.Kat. Bozen 1990: Alois Delug, 1859 – 1930, S. 14, sw-Abb. 3, S. 69.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
French Gallery, England.

€ 10.000 – 20.000
$ 11.100 – 22.200

Das Gemälde Christen auf der Flucht, ist Alois Delugs Abschlussarbeit an der Akademie der Künste in Wien. Dort hatte der junge, aus Bozen stammende Künstler bei dem Historien- und Orientmaler Leopold Carl Müller gelernt.
Er ist 27 Jahre alt, als er diese großformatige Komposition schafft, die so überzeugen kann, dass ihm dafür der Rompreis der Akademie, verbunden mit einem Italien-Stipendium zuerkannt wird. Seinem etwa zweijährigen Italienaufenthalt schließen sich Reisen durch Frankreich, Belgien und Holland an, bevor Alois Delug sich für einige Jahre in München, ab 1896 dann dauerhaft in Wien niederlässt. Hier übernimmt er eine Professur an der Kunstakademie, wird ein wichtiger Reformator des Hochschulwesens und einflussreicher Lehrer. Auch Kunstpolitisch ist Delug – u.a. 1897 als Mitbegründer der Wiener Sezession – wirksam.
Die Wurzeln von Alois Delugs Gesamtwerk liegen in der naturalistischen Historienmalerei, in den 1890er Jahren kommen symbolistische Tendenzen hinzu. Später malt er überwiegend Porträts; viele Aufträge erhält er aus Österreich und Deutschland, aber auch aus England und den USA.

Der junge Alois Delug wendet in dem vorliegenden Gemälde Christen auf der Flucht einen besonderen Kunstgriff an: Die Komposition ist so angelegt, dass der Betrachter selbst scheinbar zu der Menschengruppe gehört, die sich in einer Höhle verbirgt. Die hier Versammelten haben ihre volle Aufmerksamkeit auf das Geschehen außerhalb ihres Verstecks gerichtet, das durch die Höhlenöffnung am linken Bildrand und wohl auch durch einen Spalt im Bild-Hintergrund zu erspähen ist.

Auch der Betrachter muss über die Schulter des Jungen im grünen Gewand hinausspähen, um vage zu erkennen, wer die Gruppe in Angst und Schrecken – bis zur Ohnmacht – versetzt: Es sind einfallende Hunnen, die das Dorf der Geflüchteten brandschatzen und plündern.
Die unterschiedlichen Emotionen der Christen führt Alois Delug in dieser Szenerie vor Augen: Das abwehrende Erschrecken des Jungen im grünen Gewand, die Fürsorge der Frau im roten Kleid um die Ohnmächtige im Zentrum, die Schutz gebende, stehende Frau am rechten Bildrand, die einen Säugling trägt und an die sich ein ängstliches Kind schmiegt. Starkes Licht fällt durch den Höhleneingang und beleuchtet die Szenerie bis zum rechten unteren Bildrand. Die Figur der ohnmächtigen Frau im blauen Kleid und der ihr zugewandten Personen nahm Alois Delug zwei Jahre später in dem Gemälde „Die heiligen Frauen am Kreuzweg“ wieder auf.
Historienmalerei galt an den Kunstakademien als die höchste der Kunstsparten, weil sie an einem geschichtlichen Exempel überzeitliche menschliche Emotionen vor Augen führt. So sind Christen auf der Flucht von Alois Delug gerade heute von einer beklemmenden Aktualität.

1324 # Franz Adam

(1815 Mailand – 1886 München)

Kaiser Franz Joseph I. von Österreich zu Pferde. Vor 1856. Bleistift und Aquarell, weiß gehöht. Auf Papier. Montiert in Passepartout. 35,5 × 32,5 cm. Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Die vorliegende Arbeit ist eine vorbereitende Studie für das 1856 von Albrecht und Franz Adam geschaffene Kolossalgemälde im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

1325 # Constantin Guys

(1802 Flissingen – 1892 Paris)

Napoleon III. zu Pferde bei der Truppenschau. Feder, laviert auf Papier. 16,5 × 24,5 cm. Rahmen.

Daumenabdruck unten rechts.

Gutachten:
Bruno Streff, Zürich, 11.09.1988 liegt im Original vor.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Auktion Ketterer, München, 24-27.11.88, Los 2120;
Vente Hôtel Drouot, paris, 22.12.1909, Los 141;
Sammlung Gerstenberg, Berlin (lt. Kat. Ketterer);
Sammlung Brüder Scharf, Oberstorf und Hamburg

€ 2.000 – 3.000
$ 2.220 – 3.330

1326 Alexei Petrovich Gratscheff

(1780 – 1850 Moskau)

Soldat zu Pferd. Bronze. Maße: 33 × 29 × 11 cm. Kyrillisch bezeichnet auf der Plinthe: „Ale. Gratscheff.“ Auf der Plinthe kyrillische Gießereibezeichnung: Werfel Petersburg.

Provenienz:
Privatsammlung, Deutschland.

€ 1.500 – 2.000
$ 1.665 – 2.220

1327 Eugène Alexandro-vitch Lanceray

(St. Petersburg 1848 – 1886)

Französischer Offizier zu Pferd. 1882. Bronze. Maße: 31,5 × 31 × 15 cm. Kyrillisch bezeichnet auf der Plinthe: „E.Lancere.“ Neben der Signatur Gießerstempel in kyrillisch mit Datierung: 1882.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 4.000 – 6.000
$ 4.440 – 6.660

1328 Eugène Alexandrovitch Lanceray

(St. Petersburg 1848 – 1886)

Gejagt. Junger Kosake im Galopp. Bronze. Maße: 18 × 29 × 8,5 cm. Signiert auf der Plinthe: „E.Lancere (kyrillisch).“ sowie „Guss N.Stange“ (kyrillisch).

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 4.000 – 6.000
$ 4.440 – 6.660

1329 Vassily Yacovlevitch Gratchev

(1831 Berestjanki – 1905 St. Petersburg)

Kosak zu Pferd mit einem Mädchen an seiner Seite. Bronze. Maße: 33,5 × 33 × 16 cm. Bezeichnet an der rechten Seite. Sockel.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 2.000 – 4.000
$ 2.220 – 4.440

1330 # Théodore Gechter

(Paris 1796 – 1844)

Jeanne d'Arc besiegt einen englischen Ritter. Bronze. Maße: 68 × 52 × 33 cm. Signiert seitlich links: „Th. Gechter."

Frontaler Schriftzug auf dem Sockel: „Jeanne d'Arc"

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 6.000
$ 3.330 – 6.660

1331 # Jean François Raffaelli

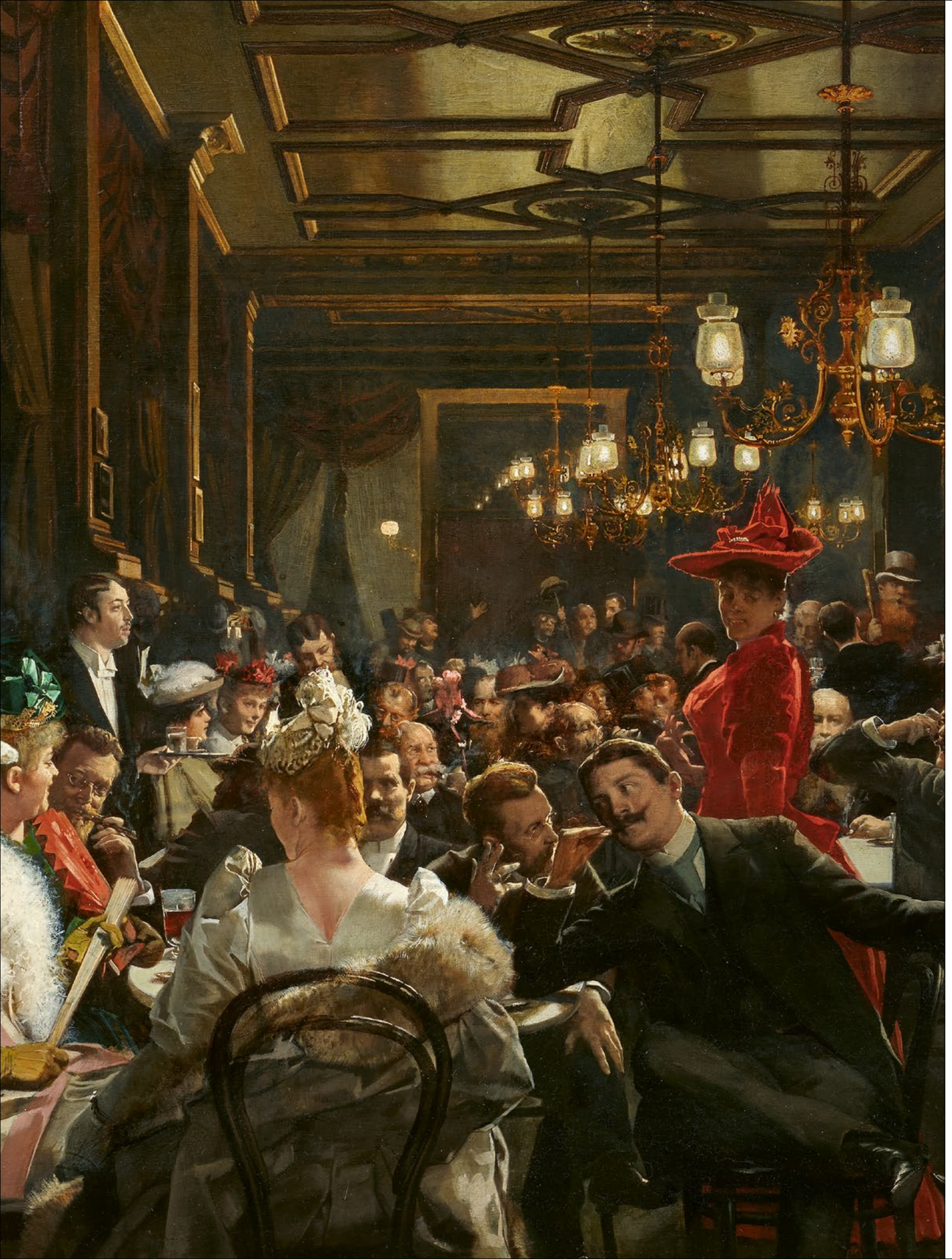
(Paris 1850 – 1924)

Pariser Straßenszene vor Notre Dame. Aquarell und Gouache auf Papier. 39 × 36 cm. Signiert unten rechts: „Raffaelli." Rahmen.

Rückseitig handschriftliche Expertise von Prof. Gustav Pauli, dem Direktor der Hamburger Kunsthalle, 3.V.1924: „…charakteristische wohlerhaltene Arbeit des Künstlers".

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 4.000 – 8.000
$ 4.440 – 8.880



1332 # Hermann Clementz

(Berlin 1852 – 1930)

„Nachts um die zwölfte Stunde“.
Berliner Nachtcafé mit seinem Stammpublikum. 1892. Öl auf Holz.
Parkettiert. 56,5 × 75,5 cm. Signiert, datiert und bezeichnet unten rechts:
„Hermann Clementz. Berlin. 1892.“
Rahmen.

Ausstellungen:
LXIII. Ausstellung der kgl. Akademie der Künste, Berlin, 15.05. – 31.07.1892, Nr. 187, S. 11.

Literatur:
Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrhunderts, Frankfurt 1969, Bd.I.2, S. 1009.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Auktion Rudolph Lepke, Berlin, 12.2.1901, Los 47, Abb. Tafel XV.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

1333 Alfred de Knyff

(1819 Antwerpen – 1895 Paris)

Das Atelier des Künstlers. Öl auf Leinwand. Doubliert. 28 × 36,2 cm. Unten links gestempelt: „Vente de Knyff." Rahmen.

Unten rechts kleine aufgeklebte Nummer „121".
Rückseitig beschriftet: „Atelier du Chevalier de Knyff par lui-même. Anais Ulcher(?)". Alfred Knyff war Ritter der Ehrenlegion

Ausstellung:
Interiors. Hazlitt, Gooden & Fox, London, 06.11.-11.12.1981, S. 38, Nr. 84, Abb. 70.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Auktion Vente Knyff, Hotel Drouot, Paris, 25./26. Juni 1885, Los 121.

€ 2.000 – 4.000
$ 2.220 – 4.440

1334 Carl Georg Anton Graeb

(Berlin 1816 – 1884)

Die Kapelle im Schloss Charlottenburg. 1848. Aquarell auf Papier. 26 × 21,5 cm (Passepartout-Ausschnitt). Signiert unten links und verso: „C. Graeb." Rahmen.

Rückseitig signiert, datiert, bezeichnet und gewidmet:
„Die Schlosskapelle in Charlottenburg, Erinnerung an meine Einsegnung (?), 29 Oktober 1848, (...) meinen Eltern (...)".

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 1.500 – 2.000
$ 1.665 – 2.220

1335 Carl Jutz d.Ä.

(1838 Windschläg – 1916 Pfaffendorf)

Pfauen, Hühner, Hahn und Enten vor dem Stall. 1882. Öl auf Leinwand. Auf Schichtholz kaschiert. 37,5 × 47,5 cm. Signiert und datiert unten links: „Carl Jutz 82." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitzt, Deutschland.

€ 6.000 – 10.000
$ 6.660 – 11.100

1336 Friedrich Wilhelm Kuhnert

(1865 Oppeln – 1926 Flims)

Löwenkopf. 19.09.1893. Feder und Tusche auf Karton. 9 × 11 cm. Signiert, datiert und bezeichnet unten links: „W. Kuhnert Düsseldorf 19.9.93." Im Rahmen beschrieben.

Rückseitig handschriftliche Widmung (leicht berieben): „Sehr verehrtes Fräulein Die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem Geburtstage, sendet mit bestem Gruß Ihr ganz ergebener Wilh. Kuhnert Düsseldorf 19.9.93"

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Wir danken Frau Angelika Grettmann-Werner, Bremen, die die Authentizität der Zeichnung anhand einer Fotografie bestätigt hat.

€ 1.000 – 1.500
$ 1.110 – 1.665

1337 Woldemar Friedrich

(1846 Gnadau – 1910 Berlin)

Indischer Kamelreiter mit erlegtem Löwen. Ende 1880er Jahre. Bleistift, Tusche und Gouache auf Papier. 27,5 × 23 cm. Signiert und bezeichnet unten rechts: „W. Friedrich." Rahmen.

Über der Signatur bezeichnet: „Sassuness" oder „Sagguness".

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Woldemar Friedrich begleitete Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein 1887/88 auf einer Reise nach Indien. 1890 veröffentlichte er die dort gefertigten Studien und Skizzen in dem Buch „Sechs Monate Indien. Jagd- und Reisebilder". Es ist anzunehmen, dass die vorliegende Skizze in diesem Zusammenhang zu sehen ist.

€ 1.000 – 2.000
$ 1.110 – 2.220

1338 Konstantin N. Filippov

(1830 – 1878 Jalta)

Von Kamelen gezogener Wagen vor weiter Landschaft. Öl auf Leinwand. Doubliert. 25 × 30 cm. Signiert (kyrillisch) unten rechts: „K. Filippov." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 5.000 – 10.000
$ 5.550 – 11.100

1339 Paul Fischer

(Um 1860 Stuttgart – 1932 Torreón/Coahuila, Mexiko)

Reiter vor Hütten im mexikanischen Wald. Aquarell auf Papier. 20,7 × 35,9 cm. Signiert unten rechts: „P. Fischer." Rahmen.

Provenienz:
In Mexiko erworben vor 1954, seither im Familienbesitz, Deutschland.

€ 800 – 1.000
$ 888 – 1.110

1340 Wojciech Kossak

(1857 Paris – 1942 Krakau)

Ein Araber mit Pferd wartet vor einem Portal. 1931. Öl auf Malkarton. 50 × 40 cm. Signiert und datiert unten links: „Wojciech Kossak 1931." Rahmen.

Rückseitig altes Sammlungs-Siegel.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 4.000 – 8.000
$ 4.440 – 8.880

1341

Raden Saleh Ben Jaggia

(1811 Samarang (Java) – 1880 Buitenzorg)

Landschaft mit Blick auf den Vulkan Merapi auf Java. Um 1867. Öl auf Leinwand. 30 × 43,5 cm. Rahmen.

Gutachten:
Werner Kraus, Passau, 17.07.2024, liegt in Kopie vor.

Materialanalyse:
Art in Lab, Paris, 12.06.2024, liegt in Kopie vor.
Das Gemälde wurde im Mai-Juni 2024 folgenden Analysen unterzogen: Begutachtung mit ultraviolettem Licht, Digitalmikroskop, Röntgenfluoreszenzspektroskopie (SFX), Fourier-Transform-Infrarotspektroskopie (FTIR).
Diese Analysen zeigen, dass die Pigmente mit den biografischen Daten von Raden Saleh (1811-1880) übereinstimmen und darauf hindeuten, dass das Werk in den Jahren 1850-1860 entstanden ist.

Provenienz:
Privatbesitz, Frankreich;
Kunstmarkt, London
(als „Dutch School“);
Kunstmarkt, Belgien
(als „Calame Umkreis“).

€ 40.000 – 80.000
$ 44.400 – 88.800

Der Berg Merapi, wörtlich Feuerberg, ist einer der aktivsten Vulkane auf der Insel Java. Sein javanischer Name ist abgeleitet von Meru, dem exemplarischen Zentrum der hinduistischen und buddhistischen Kosmologie, und api, was Feuer bedeutet. Allein sein Name macht ihn zum imaginären Mittelpunkt der Welt, zum Drehpunkt und Nagel des Universums.
Die fruchtbaren Lava-Böden und die topographische Möglichkeit für Bewässerungssysteme sind bis heute Grundlage für landwirtschaftlichen Reichtum und dieser wiederum für die Gründung lokaler Staaten und die Übernahme komplexerer administrativer und religiöser Strukturen nach indischem Vorbild. Zeugen der daraus resultierenden hindu-javanischen Hochkultur inspirieren uns noch heute. All diese wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Entwicklungen wären ohne die zentrale Rolle des Vulkans Merapi nicht möglich gewesen. Er ist der zentrale Akteur in diesem System, was durch seine zentrale Stellung in der javanischen Staatstheorie und Mythologie bis heute unterstrichen wird. Der Merapi ist nicht nur einer von vielen Feuerbergen auf der Insel: Er ist der zentrale Berg.
Diese zentrale Bedeutung des Vulkans fand Eingang in die Staatstheorie des Königreichs Mataram und seiner Nachfolgestaaten. Die Herrscher dieser politischen Gebilde sahen und sehen sich als Vermittler zwischen der spirituellen Repräsentation des Berges und der des südlichen Ozeans. Ein wesentlicher Teil ihrer Legitimation leitet sich aus diesem Verständnis ab.
Diese zentrale Bedeutung des Merapi in der javanischen Kultur wurde von so unterschiedlichen Männern wie dem brillanten Geologen Wilhelm Junghuhn und dem Maler Raden Saleh verstanden. Junghuhn, der alle 43 Vulkane Javas bestieg und beschrieb, begann 1838 mit dem Merapi, und Raden Saleh malte keinen anderen Berg Javas mit der gleichen Aufmerksamkeit und Genauigkeit wie den Merapi.

Der Vulkan Merapi ist als Motiv auf mindestens 12 Gemälden des Raden Saleh zu finden. Auf der übergroßen Mehrzahl dieser Bilder ist der Berg das zentrale Thema, fast möchte man von „Porträts“ des Merapi sprechen. Anders als etwa die um Bogor liegenden Berge, die in seinen west-javanischen Landschaftsbildern oft als Hintergründe erscheinen, stellt Raden Saleh den Merapi (meist) als Solitär dar. Dies deutet darauf hin, dass er sich der mystischen Bedeutung, der Erhabenheit, des Berges bewusst ist und dies in seiner Malerei ausdrückt.
Im Jahr 1865 beschließt Raden Saleh, einige Zeit in Zentraljava zu verbringen. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Vordergründig plant er die Reise aus künstlerischen Gründen – er will seinen Blick auf die Landschaft Javas erweitern. Hat er bisher vor allem westjavanische Landschaften als Motive verwendet, so möchte er nun sein Spektrum auf die Reisebenen, Vulkankegel und Tempelruinen Zentraljavas ausdehnen. Neben diesem Grundmotiv ist er allerdings auch von der Hoffnung getragen, in Yogyakarta eine ihm angemessene Frau zu finden.
Die Reise von Batavia nach Zentral Java ist jedoch nicht einfach. Man braucht die Erlaubnis der Behörden, also einen Pass und den erhält nur, wer überzeugende Gründe für die Reise nachweisen kann. Zehn Jahre zuvor war er damit gescheitert, ist nun aber weniger naiv im Umgang mit der Administration. Geschickt bietet Saleh der „Bataviaasche Genootschap van Wetenschappen en Kunsten“ seine Dienste als Beschaffer javanischer Manuskripte an.
Der Vorstand der Genootschap stellt deshalb einen Reiseantrag mit kostenloser Nutzung von Postpferden für Raden Saleh, der im Mai 1865 von der Regierung genehmigt wird. Im August 1865 kommt Raden Saleh in Yogyakarta an.

Zwischen Oktober und Dezember 1865 befindet sich der Vulkan Merapi in einer sehr aktiven Phase. Endlose Rauch- und Aschewolken steigen in den Himmel, und Millionen von Kubikmetern Lava fließen über den Kraterrand. Raden Saleh besteigt den aktiven Berg und hält das grandiose Naturschauspiel auf zwei Leinwänden fest – Ausbruch des Merapi bei Tag und Ausbruch des Merapi bei Nacht. Später sollte er drei Repliken dieses äußerst erfolgreichen Paares herstellen.

Diese Darstellungen des ausbrechenden Vulkans Merpi zählen heute zu seinen Meisterwerken. Wir kennen aber auch Bilder von ihm, die den Merapi als Quelle der Fruchtbarkeit und als Symbol universeller Harmonie zeigen. In diesem Fall thront der Berg in der Mitte des Bildes, umgeben von Reisfeldern oder von unberührter Natur.

Wir wissen jedoch von mehreren anderen Merapi-Gemälden, zwei davon aus dem Jahr 1871. Beide sind genaue Darstellungen des Vulkans aus verschiedenen Blickwinkeln, und insbesondere das erste (Merapi mit Reisfeldern) erinnert ein wenig an das hier vorliegende Gemälde.

Raden Salehs Darstellungen des Merapi haben eine andere Qualität als seine Landschaftsbilder aus West Java. Die Erhabenheit des javanischen Zentralvulkans hat eine große Wirkung auf den Maler und diese erscheint auf seinen Leinwänden klar und wirkmächtig.

Das hier vorliegende Gemälde „Gunung Merapi und Reiter“ trägt klar Raden Salehs künstlerische Handschrift und wird von Werner Kraus als ein originales Gemälde von Raden Saleh angesehen.

Im Mittelpunkt des Bildes steht, als zentrale Thema, der wieder erkennbare Vulkan Gunung Merapi. Seine imposante Struktur und der Himmel nehmen mehr als zwei Drittel des Gemäldes ein, so wie wir es von klassischen niederländischen Landschaften, aber auch von Caspar David Friedrich kennen, dessen Bilder Raden Saleh sicher in Dresden gesehen hat. Auch dort wird die Erhabenheit durch übergroße Himmel hergestellt.

Über Teilen der Landschaft liegt ein leichter Nebel, es herrscht eine morgendliche Stimmung. Das Licht kommt von links. Der einzige Mensch auf dem Bild reitet auf einem kleinen javanischen Pferd über eine einfache Brücke: Ein kleiner Mensch in der überwältigenden Größe der Natur. Ein Bach, der vom Berg herkommt, teilt den Vordergrund. Links und rechts von ihm wächst Reis in den Feldern. Die Bäume und der Hügel im Mittelgrund sind unscharf und unbedeutend und konkurrieren in keiner Weise mit der Erhabenheit des Berges.

Da dieses Werk, wie eine Reihe anderer Gemälde Raden Salehs, nicht signiert ist, müssen wir für seine Urheberschaft, neben dem geübten Blick, weitere Parameter heranziehen. Es wurde bereits erläutert, dass Raden Saleh sich zwischen 1865 und 1868 in Zentraljava (Yogyakarta) aufhält und dass er dort den Merapi ständig vor Augen hat.

Werner Kraus datiert das Bild ins Jahr 1867. In diesem Jahr war der Berg, nach einer zuvor sehr aktiven Phase, friedlich und inaktiv. Aber natürlich kann das Bild auch erst ein paar Jahre später, zwischen 1867 und 1871, nach vorhandenen Skizzen, angefertigt worden sein.

Der Keilrahmen des Bildes scheint der ursprüngliche zu sein. Er trägt ein altes Lable, dessen Inschrift leider nicht mehr zu entziffern ist. Oben links sehen wir ein Siegel, das den Namen A. Calame trägt und der sich entweder auf den Schweizer Landschaftsmaler Alexander Calame (1810-1864) oder seinen Sohn Arthur Calame (1843-1919) bezieht.

Allerdings bedeutet das nicht, dass einer der Beiden als Urheber in Frage kommt. Das Werk der beiden Calame ist ganz anderer Natur und keiner von ihnen war jemals in Java oder malte Sujets, die dem Merapi Bild in irgendeiner Weise ähnlich sind. Das Siegel zeigt auch nicht die Signatur der Calames und wir könnten ganz sicher davon ausgehen, dass die Urheberschaft des Bildes weder mit Alexander noch mit Arthur Calame in Verbindung steht.

Gleichwohl wurde das Bild auf einer früheren Versteigerung in Belgien dem Calame Umkreis zugeordnet, während eine spätere Versteigerung bei Christie‘s in London das Bild als „Dutch School“ verortete.

Um aber bei der Zuordnung des Bildes eine größere Sicherheit zu erlangen, wurde ein anerkanntes Pariser Labor mit einer umfassenden Pigmentanalyse des Bildes beauftragt. Das Ergebnis der 20 Seiten starken Untersuchung wird im Bericht (der vorliegt und eingesehen werden kann) zusammengefasst. Der entscheidende Satz des Gutachtens lautet: „In der ursprünglichen Malschicht wurden keine Pigmente identifiziert, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfunden wurden“. Damit wird Werner Kraus‘ These, dass das Bild um 1867 gemalt wurde, prominent unterstützt.

Vergleicht man den Keilrahmen des Bildes, der original ist, mit dem eines anderen Raden Saleh Bildes aus der gleichen Zeit, dann sind die Übereinstimmungen der Keiltechnik augenscheinlich. Vermutlich wurde er durch einheimische Handwerker hergestellt. Das Holz wurde noch nicht untersucht, doch der Augenschein scheint zu bestätigen, dass es sich um tropisches Holz des 19. Jahrhunderts handelt.

Auch das Craquelé des Bildes, jenes feine Netz von Rissen und Spalten, das die Malfläche überzieht, ist ein gutes (gleichmäßiges) und deutet auf sein Alter hin.

Deshalb ist es Werner Kraus‘ Überzeugung, dass das hier vorliegende Gemälde, das nach seiner Meinung nicht vor 1865 entstanden sein kann, konsistent mit der naturwissenschaftlichen Untersuchung der Pigmente aus dem Pariser Laboratorium ist. Alle Kriterien die untersucht wurden, unterstützen den Augenschein des Gutachters und die Autorenschaft des Raden Saleh.

1342 # Hans Nikolaj Hansen

(1853 Kopenhagen – 1923 Fredriksberg)

Selbstporträt des Künstlers im Schnee. 1914. Öl auf Leinwand. 45 × 35,5 cm. Signiert, datiert und gewidmet unten rechts: „Til H. Chr. Chr. med Tak for 1913 fra HNH Jan 1914." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Die dänische Zueignung besagt:
„Für H.Chr.Chr. mit Dank für 1913 von HNH Jan. 1914"

€ 1.000 – 2.000
$ 1.110 – 2.220

1343 # Fjodor Andrejewitsch Bronnikoff

(1827 Sadrinsk – 1902 Rom)

Straßenszene in Rom – Mönch spricht mit einer Bettlerin. Öl auf Leinwand. Auf Pappe aufgezogen. 46,5 × 37,5 cm. Rahmen.

Rückseitig:
Alte Auktionsaufkleber des frühen 20. Jhs. mit genauer Beschreibung und Titel.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Diese fein gemalte Szene zeigt zwei Charaktere, die typisch für Bronnikoffs Genremalerei sind. Sie werden in eine Straßenszene in Rom versetzt, wo Bronnikoff seit 1865 ansässig war. Die Arbeiten „Die wandernden Musiker" und „Der Alte und der Arme" von Bronnikov hängen in der Galerie Tretjakow, die Skizze „Der Vertriebene auf dem Grab seines Freundes" besitzt das Schloss Schadrinski. Der dort zu findende Typus des grauhaarigen Mönchs könnte auch in der hier angebotenen Arbeit verwendet worden sein.

Wir danken Olga Sugrobova-Roth, Düsseldorf, für Ihre freundliche Unterstützung bei der Katalogisierung des vorliegenden Gemäldes.

€ 5.000 – 10.000
$ 5.550 – 11.100

1344

Iwan Iwanovic Schischkin

(1831 Elabuga –
1898 St. Petersburg)

In der Natur. Waldstimmung, wohl auf der Insel Walaam. Frühe 1860er Jahre. Öl auf Karton. 39 × 57,5 cm. Monogrammiert unten rechts: „I S (kyrillisch).“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Sammlung Hans Ernst Pfeiffer, Düsseldorf;
Erbschaft nach Max Noffz, Berlin, bis um 1938;
Sammlung Max Noffz (verst. 1921), Berlin;
erworben aus Privatbesitz, Warschau (über „Herrn Neuding“).

Wir danken Elena Nesterova, Sankt Petersburg, die die Zuschreibung des vorliegenden Gemäldes auf Grundlage einer hochauflösenden Digitalfotografie bestätigt und die Datierung vorgeschlagen hat. Ebenso danken wir Olga Sugrobova-Roth, Düsseldorf, für ihre Hilfe bei der Katalogisierung.

€ 20.000 – 25.000
$ 22.200 – 27.750

Dieses kleine, stark querformatige Gemälde macht es dem Betrachter zunächst nicht leicht: Bäume verstellen den Blick, Felsen versperren den Weg. Diese Landschaft zu erfassen, braucht ein wenig Zeit. Doch wer seinem Auge erlaubt, das vorherrschend grüne Dickicht zu erforschen, wird vom ungeheuren Reichtum dieser speziellen Darstellung belohnt.

Die Wiese im direkten Bildvordergrund liegt in eher diffusem Licht da. In der nächsten, leicht diagonal verlaufenden Ebene wachsen Laubbäume unterschiedlicher Größe zwischen bemoosten, überwiegend abgerundeten Granitfelsen.

Doch hinter dieser vermeintlichen Sichtsperre geht der Raum weiter. In der Tiefe stehen weitere Bäume. Und ganz links am Rand, leuchtet dort ein heller, sandiger Weg auf? Noch weiter hinten, zwischen den Baumkronen glitzert Wasser und eine Uferlinie wird sichtbar. Jetzt wird klar, dass auch in der rechten Bildhälfte die tiefer liegenden, hellen Lichter, die durch die Bäume blitzen, vom Wasser herrühren. Der von den Baumkronen weitgehend verdeckte Himmel ist wohl nur im oberen Drittel des Bildes zu verorten. Das vom Wasser stark reflektierte Licht beleuchtet die Felsen auf der vom Betrachter abgewandten Seite. Lichtstreifen an den Oberkanten verdeutlichen das. Der Maler erreicht so, durch wenige aber ungemein effektvoll gesetzte und teilweise harte Lichter eine ungeheure Plastizität der Felsen und der Baumstämme. Dabei lässt er Details sonst eher außer Acht. Die Wiese im Vordergrund und auch das Laub sind ganz malerisch, fast summarisch dargestellt.
Dies ist kein Landschaftsgemälde im eigentlichen Sinn; es ist ein Porträt der Natur, wie der Maler sie in seiner russischen Heimat gesehen und erlebt hat. Und wie in einem guten Porträt ist die Wiedergabe des Charakters, der Seele des Dargestellten wichtiger als die fotografische Ähnlichkeit.

Der Meister der Natur-Atmosphäre, der dieses Gemälde schuf, ist Iwan Iwanovic Schischkin, einer der wichtigsten und einflussreichsten Landschaftsmaler des 19. Jahrhunderts in Russland. Nach einer vierjährigen Ausbildung an der Moskauer Hochschule für Malerei und Bildhauerei geht Iwan Schischkin nach Sankt Petersburg, wo er sich ganz auf die Landschaftsmalerei konzentriert.

Noch während des Studiums erfährt er große Anerkennung; er erhält hohe Auszeichnungen und bekommt das Recht zu einem Studienaufenthalt im Ausland. 1862 bis 1865 bereist Schischkin die Kunstzentren in Deutschland, Frankreich und Belgien. Besonders wichtig wird für ihn sein Aufenthalt in Düsseldorf, wo er wichtige Anregungen in der Akademie erhält, in der die Landschafts- und Freilichtmalerei besonders kultiviert wird.
Nach seiner Rückkehr nach Sankt Petersburg 1865 knüpft Iwan Schischkin an seine früheren Erfolge an. Er vertritt sein Land drei Mal bei Weltausstellungen (1867, 1873, 1878) und wird Mitglied der Künstlervereinigung Peredwischniki, die die Kunst durch Wanderausstellungen einer breiten Bevölkerung nahebringt. 1873 wird Schischkin zum Professor für Landschaftsmalerei ernannt. Seine Kunst genießt eine ungemeine Anerkennung und Popularität. Unter anderem erwirbt der bedeutende Sammler Pavel Tret'jakov mehrere seiner Werke. Die Kritik feiert Schischkins Gemälde als kulturelle Ereignisse von nationaler Bedeutung.

Es sind Zeichnungen und Grafiken Schischkins bekannt, die 1859/1860 datiert werden und sehr ähnliche Waldstimmungen auf der Insel Walaam im Ladogasee, im russischen Teil Kareliens zeigen. Elena Nesterova datiert die vorliegende Arbeit auf die frühen 1860er Jahre und es ist anzunehmen, dass sie vor Schischkins Reise nach Westeuropa, vielleicht auf Walaam entstanden ist.

Seine Suche nach einer Allgemeinformel, die die Besonderheit der Natur in Russland, ihre unendliche Weite und unberührte Schönheit einfängt, macht Iwan Iwanovic Schischkin, der von seinen Zeitgenossen „der Zar des Waldes“ genannt wurde, zu einem russischen Maler ersten Rangs. Die hier vorgestellte Arbeit lässt dieses Streben erkennen, wenn der Betrachter sich Zeit nimmt, die Tiefen des Gemäldes wirken zu lassen.

1345 # Eugen Bracht

(1842 Morges – 1921 Darmstadt)

Die Isola di Bergeggi. Um 1921.
Öl auf Leinwand. 98 × 160,5 cm.
Signiert unten links (nachträglich?): „Eugen Bracht." Rahmen.

Rückseitig handschriftliche, unleserliche Anmerkungen auf dem Keilrahmen sowie mehrere Nachlass-Stempel Eugen Brachts auf Leinwand und Keilrahmen.

Literatur:
M. Großkinsky: Eugen Bracht (1842-1921), Darmstadt 1992, S. 256.

Provenienz:
Privatbesitz, Italien.

Wir danken Martin Großkinsky, Karlsruhe, der die Authentizität der Arbeit anhand einer hochauflösenden Fotografie bestätigt und die Datierung vorgeschlagen hat.

€ 20.000 – 40.000
$ 22.200 – 44.400

Die kleine Isola di Bergeggi liegt im Ligurischen Meer unweit der Küste, der Riviera di Ponente vorgelagert. Eugen Bracht entdeckte sie auf einer Studienreise 1892 als malerisches Motiv für sich. Es hat den Künstler immer wieder gereizt, die einsame Felsformation, umgeben von Meer und Himmel zu malen und bis heute sind sieben Fassungen unter den Titeln „Insel im Mittelmeer", „Isola di Bergeggi" oder „Die blaue Insel" bekannt.
Die vorliegende Version ist in das Spätwerk des Künstlers einzuordnen und weist starke impressionistische Züge auf. Das extreme Querformat wird durch die hohe Horizont-Linie noch betont.
Im Gegensatz zu früheren Versionen dieses Motivs erhebt sich die Insel kaum über diese Horizont-Linie, wodurch ein erhöhter Standort suggeriert wird. Im starken Licht der südlichen Sonne kontrastieren die Felsen hellgrau und beige vor der dunklen Wasserfläche. Es gibt jedoch kaum ein Schattenspiel. Die Haptik der Oberflächen von Gestein und Wasser waren Eugen Bracht in früheren Fassungen des Motivs wichtig; hier hat er sie fast gänzlich zu Gunsten des reinen Farbeindrucks aufgegeben.

Innerhalb der deutschen Landschaftsmalerei im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert nimmt Eugen Bracht eine besondere Stellung ein. Als hoch erfolgreicher Akademieprofessor in Berlin und Dresden bleibt er lange eher konservativeren, naturalistischen Strömungen treu, die Form dominierte gegenüber der Farbe. Ende der 1890er Jahre werden seine Bilder zunehmend impressionistischer.
Im Spätwerk reduziert sich Brachts Palette wiederum und die Farbe wird das vorherrschende Element. „Die Blaue Insel" ist ein Beispiel für diese Entwicklung und Konzentration im Spätwerk des Künstlers. Manfred Großkinsky datiert die vorliegende Arbeit auf das Jahr 1921.

1346

Francesco Lojacono

(Palermo 1838 – 1915)

La valle dell'Oreto bei Palermo. Öl auf Leinwand. Doubliert. 85 × 150 cm. Signiert unten links: „F. LoJacono." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Italien.

€ 20.000 – 40.000
$ 22.200 – 44.400

Francesco Lojacono war einer der führenden Maler Italiens im 19. Jahrhundert und er gilt als der wichtigste Landschaftsmaler Siziliens seiner Zeit. Durch ihn hat die Malerei seiner Heimat neue Impulse erhalten und eine Entwicklung vom romantischen Idealismus hin zum zeitgenössischen Realismus vollzogen.

Zunächst wird der junge Francesco Lojacono von seinem Vater Luigi Lojacono und seinem Paten Salvatore Lo Forte ausgebildet, die beide Maler waren. Erste erfolgreiche Ausstellungsteilnahmen werden 1856 mit einer Auszeichnung und einem Stipendium für Neapel honoriert, wo Lojacono bei den Brüdern Palizzi lernt. Durch diese kommt der junge Künstler in Berührung mit Einflüssen durch die Schule von Barbizon und den Europäischen Realismus. In dieser Zeit in Neapel beeindruckt ihn aber auch die Landschaftsmalerei, wie sie dort durch die Vertreter der Schule von Posillipo seit den 1820er Jahren praktiziert wurde. Auch diese malten in der Natur, legten aber besonderes Augenmerk auf Lichteffekte.
1859 kehrt Francesco Lojacono zurück nach Sizilien. Zu Beginn der 1860er Jahre kämpft er in den Unabhängigkeitskriegen, bleibt aber weiterhin künstlerisch tätig. Auch hält er den Kontakt nach Neapel und bekommt Anschluss an den Kreis der nicht akademischen, so genannten „Schule von Resina" um den Künstler Giuseppe de Nittis. Lojacono nimmt an zahlreichen italienischen Ausstellungen teil und sein Werk wird von Publikum und Kritikern sehr positiv aufgenommen.
In den 1870er Jahren bereist er die Hauptstädte Europas, stellt im Pariser Salon aus und hat Kontakt zum Hochadel. Der Verkauf eines Gemäldes an den neuen König Vittorio Emanuele II gibt Francesco Lojaconos Karriere 1877 enormen Auftrieb. Im selben Jahr wird der 36-jährige Künstler Mitglied der Jury für die Weltausstellung in Paris.

Ein Jahr später ist er Honorar-Professor an der Akademie in Neapel. 1895 erfolgt die Berufung als Professor an die Accademia di Belle Arti in Palermo; dieses Amt übt er bis 1914 aus.
Das vorliegende Gemälde ist in seiner Anlage radikal. Das Auge muss verschiedene Hindernisse nehmen, eine Staustufe, eine Brücke sowie seitlich und hinter dieser verlaufende Mauern, bevor der Blick auf die bewaldete, hügelige Landschaft unter dem blauen Himmel trifft. Es ist kein pittoresker Ausblick, auch wenn am Ufer des Flüsschens Schafe und eine Ziege weiden, die von einer Gestalt auf der Brücke betrachtet werden. Eine andere Person, wohl ein Landarbeiter, trägt am rechten Bildrand gebückt eine Kiepe auf dem Rücken.
Es herrscht die Atmosphäre eines späten, noch warmen Herbsttages mit bereits niedrig stehender Sonne. Die Verschattung des Vordergrundes, ein Kunstgriff, den Francesco Lojacono vielleicht bei den Posillipo-Malern zuerst gesehen haben mag und den er in seinen Gemälden häufig anwendet, prägt auch dieses Bild. Der Standort des Malers befindet sich in diesem Schatten-Bereich, der nicht näher definiert durch die Landschaft hervorgerufen wird. Das warme Sonnenlicht trifft gerade noch die Brücke und die Mauer an der rechten Seite, die in hellem ockergelb mit dem Himmel um die größte Strahlkraft „konkurrieren". Der schattig kühle, bläulich gehaltene Vordergrund setzt sich in der Tiefe des Gemäldes im Flusslauf fort. Das reizvolle Detail der roten Quadrate auf der Staustufe begegnet in dem roten Ziegel-Pfeiler und vereinzelt im Herbstlaub wieder. Francesco Lojacono beweist in diesem Gemälde seine große Meisterschaft als Kolorist.

1347 # Michele Catti

(Palermo 1855 – 1914)

Spaziergang am Teich. Öl auf Leinwand. 45,5 × 102 cm. Signiert unten links: „M. Catti." Rahmen.

Rückseitig Reste eines Etiketts der Galerie Giuseppe Gambino mit Handschrift (ungelesen).

Provenienz:
Privatbesitz, Italien.

€ 5.000 – 8.000
$ 5.550 – 8.880

1348 # Carl Morgenstern

(Frankfurt/Main 1811 – 1893)

Blick auf die Bucht von Palermo mit dem Monte Pellegrino. Öl auf Leinwand. Doubliert. 39 × 55 cm. Signiert unten links: „C. Morgenstern." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Italien

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

1349 # Attilio Pratella

(1856 Lugo – 1943 Neapel)

Lagunen-Fischer bei Sonnenaufgang. Gouache auf Papier. Auf Karton geklebt. 33 × 51,5 cm. Signiert unten mittig und links: „A. Pratella." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Italien.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

1350 # Attilio Pratella

(1856 Lugo – 1943 Neapel)

In der Lagune vor Venedig. Tempera auf Papier. 34 × 52 cm. Signiert unten rechts: „A. Pratella." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Italien.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

1351 # Rubens Santoro

(Mongrassano 1859 – Neapel 1942)

Venezianische Gondel auf offener See. Öl auf Leinwand. Doubliert. 20,5 × 27,5 cm. Signiert unten rechts: „Rubens Santoro.“ Rahmen.

Rückseitig auf dem Keilrahmen Reste einer handschriftlichen Widmung des Künstlers.

Provenienz:
Privatbesitz, Italien.

€ 4.000 – 8.000
$ 4.440 – 8.880

1352 # Ernst Ferdinand Oehme

(Dresden 1797 – 1855)

Landschaft an der Elbe. Aquarell auf Papier. Oben montiert. 21 × 29,5 cm. Signiert unten links: „E. Oehme.“ Rahmen.

Provenienz:
Seit 1948 Privatbesitz Deutschland.

€ 2.000 – 4.000
$ 2.220 – 4.440

1353 Adolf Dressler

(Breslau 1833 – 1881)

Eichen am Wasser. 1881. Öl auf Leinwand. Doubliert. 101 × 161 cm. Signiert unten links: „Adolf Dressler Breslaw 1881." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 5.000 – 10.000
$ 5.550 – 11.100

1354 Ferdinand Knab

(1834 Würzburg – 1902 München)

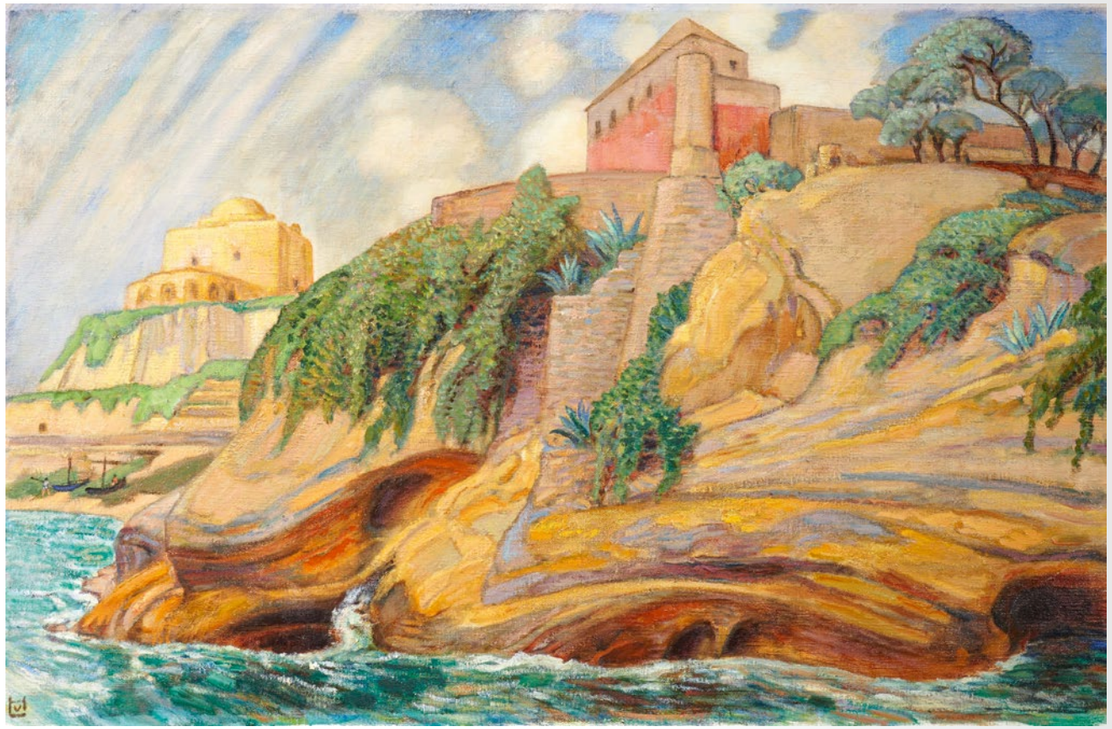
Abendliche Palast-Architektur am See mit Musikern. 1892. Öl auf Leinwand. 74 × 60,3 cm. Signiert und datiert unten rechts: „18FKNAB92." Rahmen.

Literatur:
Vermutlich Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrhunderts, Band I, Nr. 30, S. 735.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Charakteristisches Werk des Hofmalers König Ludwigs II von Bayern, der zunächst eine Architektenausbildung durchlief, bevor er sich ganz der Malerei widmete.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550



1355 # Ludwig von Hofmann

(1861 Darmstadt –
1945 Pillnitz)

Küstenpartie in Süditalien.
Öl auf Leinwand. 73 × 114 cm.
Monogrammiert unten links:
„LvH (ligiert).“ Rahmen.

Rückseitig:
Auf dem Keilrahmen bezeichnet:
„L.v. Hofmann, Küste bei Neapel“.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 4.000 – 8.000
$ 4.440 – 8.880

1356 # Max Klinger

(1857 Leipzig –
1920 Großjena/ Naumburg)

Kassandra. Wohl 1903. Bronze.
30 cm. Signiert links auf dem Sockel:
„M.Klinger.fec.“ rückseitig an der
Unterkante „Akt-Ges.v.H. Gladenbeck
&Sohn“.:

Oberhalb des Gießerstempels
nummeriert „X“.

Literatur:
Hans Mück: Max Klinger, Leben und
Werk, 1857-1920, Weimar, 2015,
S. 199, Abb. Tafel 22.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 4.000
$ 3.330 – 4.440

1357 # Joseph Maria Thomas Lambeaux

(1852 Antwerpen – 1908 Brüssel)

Zwei Ringer. Bronze. Maße: 72x60x42 cm. Signiert am Boden: „Jef. Lambeaux.“

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 2.000 – 4.000
$ 2.220 – 4.440

1358 # Ferdinand Leeke

(1859 Burg/Magdeburg – 1923 Nürnberg)

Siegfried lauscht dem Waldvogel. Öl auf Leinwand. 103 × 125,5 cm. Signiert, datiert und bezeichnet unten links: „Ferdinand Leeke München 1931.“ Originaler Prunkrahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Für seine Szenen aus dem Opernwerk Richard Wagners ist Ferdinand Leeke besonders bekannt. Diese schuf er im Auftrag von Siegfried Wagner, dem dritten Sohn des Komponisten, zwischen 1889 und 1898. Aber auch in seinem späteren Werk behandelte der Münchner Maler die Opern-Szenen immer wieder.

Im Ring des Nibelungen, Siegfried, 2. Aufzug, kann der Held die Stimme der Vögel verstehen, nachdem Drachenblut auf seine Zunge kam.

€ 3.000 – 6.000
$ 3.330 – 6.660

1359 # Hans Thoma

(1839 Bernau –
1924 Karlsruhe)

„Meereserwecken“. 1913.
Öl auf Metallplatte. 40,5 × 45 cm.
Monogrammiert und datiert unten rechts: „HTh (ligiert) 1913.“ Rahmen.

2024 vom Deutschen Museum, München, an die Erben von Sigmund Waldes restituiert; Verkauf im Auftrag der Erben.

Dokumentiert bei Lost Art-Datenbank unter Lost Art-ID 518644.

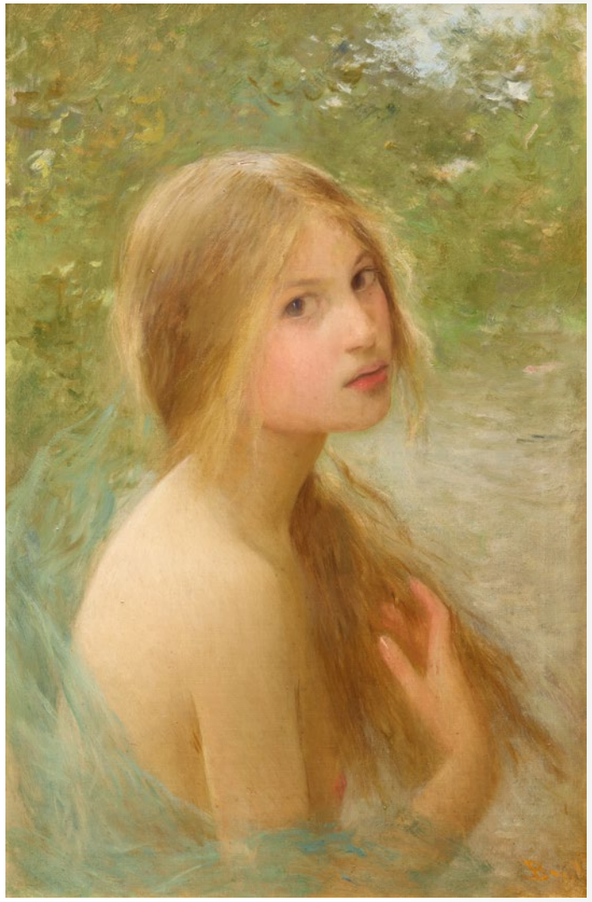
Provenienz:
Max Bühler Erben als Stiftung 1995 an das Deutsche Museum, München; Sammlung Max Bühler, Pforzheim; Auktionshaus W. Lange, Berlin, 16.-17.04.1943, Los 231; Sammlung Sigmund Waldes, Dresden, bis 1939.

€ 7.000 – 10.000
$ 7.770 – 11.100

Der aus einfachen Verhältnissen stammende Hans Thoma beginnt zunächst eine Lithografen-Lehre bevor er 1859 an der Kunstschule in Karlsruhe zugelassen wird. Dort studiert er unter anderem bei Wilhelm Schirmer, der die Landschaftsmalerei zu dieser Zeit prägt. Thoma hat mit seinen Gemälden zunächst keinen Erfolg, weigert sich aber, seine Malerei dem Publikumsgeschmack anzupassen. Er will malen, was er sieht und wird in diesem Drang bestärkt, als er in Paris mit den Kunstrevolutionären Courbet und der Schule von Barbizon bekannt wird.

Aber Thoma bleibt nicht in Paris. Er geht nach München und malt unbeirrt in seinem eigenen Stil. Am Kunstmarkt, beim großen Publikum kommt er weiterhin nicht an. Aber er findet sich mit seinem „anders sein“ in bester Gesellschaft. Künstlerkollegen bestärken ihn. Wilhelm Leibl und Arnold Böcklin gehören zu seinem Münchener Kreis. Mit gelegentlichen Verkäufen, Porträt- und Kopieraufträgen kommt der Künstler finanziell leidlich zurecht. Positiv verändert sich Thomas Situation, als er 1873 den Frankfurter Arzt Dr. Eiser kennenlernt, der von seiner Malerei begeistert ist und ihm Aufträge verschafft.
1878 zieht Hans Thoma nach Frankfurt, hier findet er Aufmerksamkeit, Aufträge und Anerkennung. Eine Ausstellung im Münchener Kunstverein 1890 festigt seinen Ruhm und 1899 bekommt er einen Ruf als Professor an die Kunstschule in Karlsruhe, seiner eigenen, früheren Ausbildungsstätte. Zeitgleich hat er die Position des Direktors der Karlsruher Kunsthalle inne und wird 1905 zum Mitglied des badischen Landtags ernannt. Laut Mayers Konversations-Lexikon von 1909 ist Hans Thoma „der Lieblingskünstler der Deutschen“. Bis 1920 bleibt der Künstler Direktor der Karlsruher Kunsthalle.

Das Werk Hans Thomas' ist zunächst vom Realismus geprägt, er malt überwiegend Landschaften. Ab seiner Frankfurter Zeit zeigt sich im Werk des Künstlers eine vermehrte Hinwendung zu symbolistischen, mythologischen Themen, wie sie auch die Kunst seines Freundes Arnold Böcklin prägen.
In Nah-Ansicht und ganz unmittelbar erscheint die Figur einer Meeresfrau, die aus den gekräuselten Wellen auftaucht, vor einem strahlenden Sonnenaufgang. Vor dem goldgelben Hintergrund mit den grafischen Sonnenstrahlen hebt sich der nackte Frauenkörper mit dem Fischschwanz, der graugrün verschattet ist und wie eine Grisaille erscheint, in reizvollem Kontrast ab. Allein der aus dem Wasser gewunden auftauchenden Schwanzflosse und den Schaumkronen unmittelbar vor der Gestalt hat der Künstler Rottöne zugestanden. Im Oratorengestus hat die Wesenheit die Arme erhoben und begrüßt den neuen Tag.
Streng genommen handelt es sich um eine weibliche Tritonin, eine Ichtyokentaurin, denn der menschliche Oberkörper weist neben dem Fischschwanz auch die Vorderbeine eines Pferdes auf.
Dieses spezielle Meer-Wesen vor der aufgehenden Sonne hat Hans Thoma mehrfach gemalt. Heute sind drei weitere Fassungen, zum Teil in abgewandelter Farbigkeit bekannt: 1892 entstand eine erste Version auf Karton, deren Verbleib heute unbekannt ist. Die Armhaltung ist bei dieser Figur eine andere. Sie steht wohl im Zusammenhang mit dem größeren, ebenfalls auf Karton gemalten und 1893 datierten Gemälde „Meereserwachen“ in der Kunsthalle Karlsruhe. Hier ist die Tritonin in Oratoren-Haltung aber vor einem blauen Hintergrund mir goldenen Strahlen gezeigt. Das Hans-Thoma-Museum in Bernau verwahrt eine weitere Fassung, die 1912 datiert und naturalistisch angelegt ist. Dort verzichtete Thoma auf die graphische Himmelsgestaltung und wählte eine ganz andere Lichtführung. Dieses Gemälde ist, wie das vorliegende auch, auf einer Metallplatte gemalt.
Die vorliegende Arbeit, die seit 1995 zum Bestand des Deutschen Museum in München gehörte, und die nun im Rahmen einer Restitution angeboten wird, ist ein ikonisches Beispiel für die künstlerisch aufregende Entwicklung Hans Thomas zwischen Symbolismus und Jugendstil.



1360 Joan Brull y Vinyolas

(Barcelona 1863 – 1912)

Wasser-Nymphe. Vor 1904. Öl auf Leinwand. 60 × 40 cm. Signiert unten rechts: „Brull." Rahmen.

Rückseitig Etikett-Fragment: „Düsseldorf 1904".

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Dieses Bild einer Nymphe ist eine ganz typische Arbeit des bedeutenden Malers des katalanischen Symbolismus Joan Brull y Vinolas, der von Zeitgenossen auch „pintor de fades", Feenmaler, genannt wurde. Er war Teilnehmer der Internationalen Kunstausstellung Düsseldorf, 1904.

€ 4.000 – 6.000
$ 4.440 – 6.660

1361 Hans Dahl

(1849 Hardanger – 1937 Balestrand)

„Am stillen See". 1894. Öl auf Leinwand. 70 × 48,8 cm. Signiert unten rechts: „Hans – Dahl. Berlin 94." Rahmen.

Rückseitig auf dem Keilrahmen betitelt und bezeichnet.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Hans Dahl gehört zu der Gruppe norwegischer Künstler, die an der Düsseldorfer Akademie ausgebildet wurden. Motive aus seiner Heimat, die ein idyllisches, ländliches Leben zeigen, fanden bei deutschen Sammlern aber auch in den USA großen Anklang. Dahl war persönlich befreundet mit Kaiser Wilhelm II. der auch viele seiner Bilder kaufte.

€ 4.000 – 6.000
$ 4.440 – 6.660

Impr
essio
nism

1362 Fritz Overbeck

(1869 Bremen –
1909 Bröcken)

Rotes Haus mit Birken. Wohl um 1896. Öl auf Karton. Auf Karton kaschiert. 45 × 59 cm. Datumsangabe ohne Jahr unten rechts: „10/8 (= 10. August).“ Rahmen.

Gutachten:
Foto-Expertise von Frau Gertrud Overbeck, Freunde der Stiftung Fritz und Hermine Overbeck, Bremen-Vegesack, vom 11.05.1994: „Im (internen) WVZ der Familie Overbeck verzeichnet unter der Nr. W 209“ (aktualisiert „W 86“).

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland,
1994 erworben bei der Galerie Cohrs-Zirus, Worpswede.

Wir danken Dr. Katja Pourshirazi, Bremen, für ihre Hilfe bei der Katalogisierung des vorliegenden Gemäldes.

€ 6.000 – 8.000
$ 6.660 – 8.880

Studien auf Karton hat Fritz Overbeck gerne mit dem Datum aber ohne Jahr bezeichnet, wie dies auch hier der Fall ist. Dr. Katja Pourshirazi vom Overbeck-Museum, Bremen, hält aus stilistischen Gründen eine Datierung um 1896 für möglich. Es existiert keine ausgeführte Leinwand-Version des Motivs. Um 1897/98 gibt es aber Gemälde, die das rote Hauses hinter Birkenstämmen in variierter Form aufgreifen.

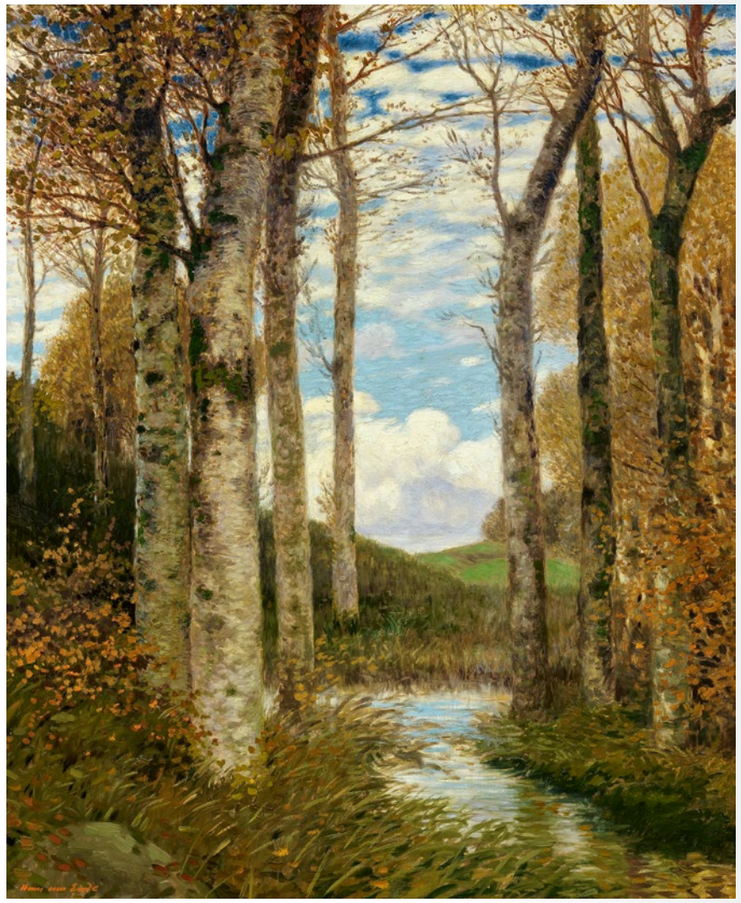
1363 Hans am Ende

(1864 Trier –
1918 Stettin)

Vor der Dämmerung. Öl auf Karton. Auf Karton kaschiert. 37,4 × 53 cm. Signiert unten rechts: „Ha.E..“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz Deutschland,
erworben 1993 bei der Galerie Cohrs-Zirus, Worpswede.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550



1364 Hans
am Ende

(1864 Trier –
1918 Stettin)

„Quell im Herbst“. Öl auf Holz.
Parkettiert. 73 × 60 cm. Signiert unten
links: „Hans am Ende.“ Rahmen.

Rückseitig betitelt.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 8.000 – 10.000
$ 8.880 – 11.100

1365 Hans
am Ende

(1864 Trier –
1918 Stettin)

„Blühende Heide“. Öl auf Leinwand.
75 × 100 cm. Signiert (wohl von
fremder Hand) unten rechts:
„H. am Ende.“ Rahmen.

Rückseitig auf dem Keilrahmen
handschriftliche Aufschrift (wohl vom
Künstler): „Hans am Ende Worpswede
„blühende Heide““.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 12.000 – 18.000
$ 13.320 – 19.980

1366 Rodolphe Wytsman

(1860 Termonde – 1927 Linkebeek)

„Der alte Kirschbaum“. Pastellkreide auf Papier, auf Leinwand kaschiert. 70,5 × 60 cm. Signiert unten rechts: „R.Wytsman.“ Rahmen.

Rückseitig schwer leserlich betitelt „Le vieux cerisier sustel?“, schwach leserlich signiert und bezeichnet „Bruxelles“.

Provenienz:
Privatbesitz Deutschland.

Rodolphe Wytsmann hat das Motiv der blühenden Kirschbäume mehrfach dargestellt. Hier ist es nun ein alter Kirschbaum im Herbst, den der belgische Spätimpressionist „porträtiert“. Rodolphe Wytsman gehörte als eines der Gründungsmitglieder der Künstlergruppe „Les Vingts“ gemeinsam mit Theo van Rysselberghe, James Ensor und Ferdinand Khnopff zum „inner circle“ der Brüsseler Avantgarde Ende des 19. Jahrhunderts.

€ 3.000 – 6.000
$ 3.330 – 6.660

1367 Friedrich Kallmorgen

(1856 Altona – 1924 Grötzingen)

„Luftspiegelung“. 1903. Öl auf Leinwand. 48,5 × 66,8 cm. Signiert unten links: „Fr. Kallmorgen 1903.“ Rahmen.

Rückseitig Fragmente eines Etiketts mit handschriftlicher Betitelung.

Ausstellung:
Dresden, Große Kunstausstellung 1912, Nr. 593 (ohne Abb.);
München, Jahresausst. im kgl. Glaspalast, 1914, Nr. 1118 (ohne Abb.);
München, Kunstausstellung im kgl. Glaspalast, 1917, Nr. 633, Abb. 57.

Literatur:
I. Eder: Friedrich Kallmorgen, 1856 – 1924. Monographie und Werkverzeichnis der Gemälde und Druckgraphiken, 1991. WVZ-Nr. G 471, S. 132 mit Abb.

Bilderverzeichnis des Künstlers Nr. 338
M. Osborn: Friedrich Kallmorgen. in: Die Kunst, Bd. XXI, 1910, Abb. S. 416

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland

I. Eder gibt an, dass das Gemälde „nach Havelberger Eindrücken“ entstanden sei.

€ 4.000 – 8.000
$ 4.440 – 8.880

1368 Ferdinand Brütt

(1849 Hamburg – 1936 Bergen/Celle)

„Parkszene“. Öl auf Leinwand. 59,5 × 73,5 cm. Signiert unten rechts: „F. Brütt.“ Rahmen.

Rückseitig auf dem Keilrahmen vermutlich vom Künstler betitelt und signiert.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 4.000
$ 3.330 – 4.440

1369 Max Stern

(Düsseldorf 1872 – 1943)

„Begegnung“. 1917 oder früher. Öl auf Leinwand. 47,5 × 40,5 cm. Signiert unten rechts sowie rückseitig: „Max Stern.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Das vorliegende Gemälde wurde in der „Grosse(n) Berliner Kunstausstellung, 1917“ im Kunstpalast Düsseldorf unter der Nummer 1503 ausgestellt und an den „Kunstverein für Rheinland u. Westfalen“ verkauft (siehe rückseitiges Etikett).

€ 4.000 – 8.000
$ 4.440 – 8.880

1370 # Léo Gausson

(Lagny-sur-Marne/
Seine-et-Marne
1860 – 1944)

Landschaft in der Bretagne. 1925.
Öl auf Leinwand. 80 × 115 cm.
Signiert und datiert unten rechts:
„Leo Gausson 1925.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland (seit 1983).

€ 4.000 – 6.000
$ 4.440 – 6.660

1371 # Walter Leistikow

(1865 Bromberg –
1908 Schlachtensee)

Wäscherinnen am Seeufer. 1886.
Öl auf Karton. 30 × 43 cm. Signiert,
datiert und bezeichnet „Breege 9 Aug
86 W. Leistikow.“ Rahmen.

Rückseitig handschriftliche Vermerke
der Vorbesitzer.

Provenienz:
Seit mehreren Generationen
Privatbesitz, Deutschland.

Ein Gemälde mit demselben Thema
aber einem gänzlich anderen Motiv,
das „Breege, 20. August 1886“
datiert ist, konnten wir im November
2008 anbieten. Diese beiden
Vergleichsstücke, die identische
Maße aufweisen, ermöglichen einen
Einblick in die Arbeitsweise des
jungen Künstlers, der eine führende
Rolle in der Berliner Kunst um 1900
einnehmen wird.

€ 4.500 – 6.000
$ 4.995 – 6.660

1372 Edmé Emile Laborne

(Paris 1837 – 1913)

Ein Sommernachmittag im Park.
Öl auf Leinwand. Auf Schichtholzplatte kaschiert. 33,5 × 74,9 cm.
Signiert unten links: „Emile Laborne."
Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 6.000
$ 3.330 – 6.660

1373 Gustav Marx

(1855 Hamburg – 1928 Düsseldorf)

Im Kahn. 1882. Öl auf Papier, auf Karton kaschiert. 49,3 × 34,2 cm.
Signiert, datiert und bezeichnet unten rechts: „G. Marx Eutin 82." Rahmen.

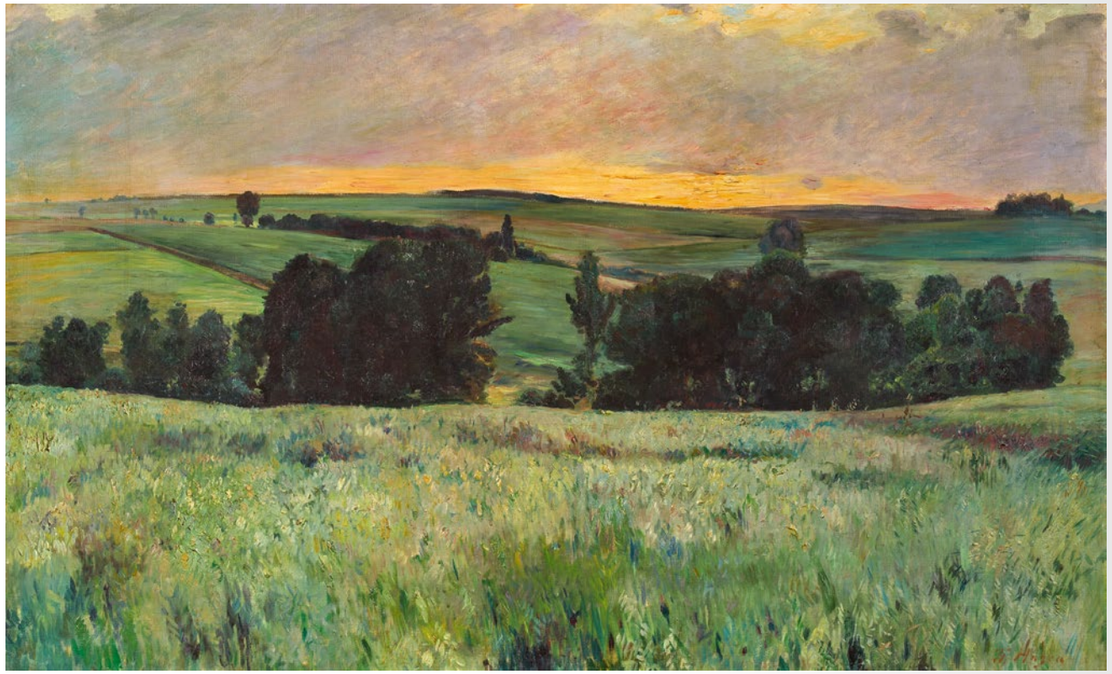
Rückseitig betitelt.

Dokumentiert bei Lost Art-Datenbank unter Lost Art-ID 583626.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland;
Carl Eugen Pongs, Kunstversteigerer, Düsseldorf 08.12.-10.12.1938, Los 112;
Sammlung Joseph Schönemann, Düsseldorf.

Auf Grund der gütlichen Einigung zwischen Einlieferer und Erben nach Joseph Schönemann können wir dieses Gemälde frei von jeglichen weiteren Ansprüchen anbieten.

€ 1.500 – 2.000
$ 1.665 – 2.220



1374 Theodor Joseph Hagen

(1842 Düsseldorf – 1919 Weimar)

Abendrot. Öl auf Leinwand. 68,5 × 112 cm. Signiert unten rechts: „Th Hagen." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 2.000 – 3.000
$ 2.220 – 3.330

1375 Louis Douzette

(1834 Tribsees – 1924 Barth/Ostsee)

Vollmondnacht an der Ostsee. Öl auf Leinwand. 67 × 100 cm. Signiert unten links: „Louis Douzette." Rahmen.

Rückseitig Etikett der Galerie Tableau, Berlin.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 6.000 – 10.000
$ 6.660 – 11.100

1376 Louis Douzette

(1834 Tribsees –
1924 Barth/Ostsee)

Auf dem Weg bei Nacht. Öl auf Leinwand. 62,5 × 82,5 cm. Signiert unten rechts: „Louis Douzette." Rahmen.

Rückseitig auf dem Rahmen Aufkleber mit Anweisung des Künstlers an den Rahmer.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

1377 Louis Douzette

(1834 Tribsees –
1924 Barth/Ostsee)

Mondnacht am See. Öl auf Karton. 39,6 × 59,7 cm. Signiert unten rechts: „Louis Douzette." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 6.000
$ 3.330 – 6.660

1378 Emile Claus

(1849 Vive-St-Eloois – 1924 Astene)

Herbstliche Uferlandschaft. Öl auf Leinwand. 27,3 × 41,6 cm. Signiert unten links: „Emi Claus." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.
Kunsthandel, England.
Kauf-Dokumentation liegt vor.

€ 8.000 – 10.000
$ 8.880 – 11.100

1379 Emile Claus

(1849 Vive-St-Eloi – 1924 Astene)

"Hampstead, London". 1915. Öl auf Leinwand. 43 × 48,3 cm. Signiert und datiert unten rechts: „1915 Emile Claus." Rahmen.

Rückseitig signiert, datiert und betitelt „Hump Stead London Emile Claus 1915".

Provenienz:
Privatbesitz Deutschland.

€ 8.000 – 12.000
$ 8.880 – 13.320

1380 # Heinrich von Zügel

(1850 Murrhardt – 1941 München)

Kälber vor einem Unterstand. 1914.
Öl auf Leinwand. 60 × 80 cm. Signiert und datiert unten rechts: „H v Zügel 1914." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

1381 # Alexander Max Koester

(1864 Bergneustadt – 1932 München)

Enten am Ufer. Kohle auf Papier.
Montiert in Passepartout.
22 × 35,5 cm. Signiert unten rechts: „A KOESTER". Rahmen.

Literatur:
R. Stein und H. Koester: Alexander Koester 1864 – 1932. Leben und Werk, 1988, Nr. 1362 (mit Abb.).

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 2.500 – 4.000
$ 2.775 – 4.440

1382 Reinier Meijer

tätig 1. H. 20. Jh.

Rodel-Spaß. Abhang mit Schlittenfahrern und Publikum. 1919. Kohle und Farbkreide auf Papier. 48 × 61,3 cm. Signiert und datiert unten rechts: „Reinier Meijer ’19.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 1.000 – 1.500
$ 1.110 – 1.665

1383 Leo Putz

(Meran 1869 – 1940)

Badeleben am Ipanemastrand in Rio I. Kohle und Pastellkreide auf beigem Papier. Montiert in Passepartout. 28 × 38 cm. Signiert und betitelt unten links: „Leo Putz Rio“. Rahmen.

Literatur:
H. Putz: Leo Putz 1869 – 1940. Werkverzeichnis in zwei Bänden. Band II, Wolnzach 1994, S. 804, Nr. 1562 (mit Abb.).

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 6.000 – 10.000
$ 6.660 – 11.100

OTTO ALTENKIRCH

Der aus der brandenburgischen Provinz stammende Otto Altenkirch beginnt seine Berufslaufbahn in Berlin mit einer Lehre als Dekorationsmaler, die er „mit Auszeichnung“ abschließt. Ab 1899 studiert er Malerei an die Hochschule für bildende Künste in Berlin, bevor er mit seinem Lehrer Eugen Bracht an die Dresdener Kunstakademie wechselt. Dort wird Otto Altenkirch ab 1903 Brachts offizieller Assistent und sammelt erste Ausstellungserfahrungen. Nach dem Ende seines Studiums bleibt Altenkirch als freischaffender Künstler in Dresden, erhält aber 1910 dort auch eine Anstellung als leitender Hoftheatermaler, die ihn vom Kunstmarkt unabhängig macht. Zehn Jahre arbeitet Otto Altenkirch am Theater und bekommt für seine Verdienste den Professorentitel verliehen. Daneben kann er immer auch frei produzieren und sich an Ausstellungen beteiligen. 1920 zieht der Künstler in die mittelsächsische Kleinstadt Siebenlehn und konzentriert sich ganz auf die Landschafts-Malerei.

Gleich drei Arbeiten Otto Altenkirchs können hier gezeigt werden:
Der Blick vom rechten Elbufer auf die Stadt Dresden mit der Hofkirche und der Kuppel der Frauenkirche hat der Maler Bernardo Belotto (genannt Canaletto) im 18. Jahrhundert gemalt und seither gilt diese Ansicht der Stadt als „der Canaletto-Blick“.
Katalog 1384 zeigt eben diese Perspektive auf die Stadt, allerdings in einem farbig kühlen Grau-Blau-Braun. Allein die in der unteren linken Ecke des Gemäldes aufblitzende grüne Uferwiese führt die schemenhaft visionär erscheinende Stadtansicht in die Realität. Die kleinformatige Arbeit von 1902 ist vermutlich eine Vorarbeit für die später entstandene, größere Fassung desselben Themas (WVZ 1902-11-D)
Katalog 1386 ist ein Bild des Tauwetters. Im überwiegend zugefrorenen Flüsschen Mulde zeigen sich die ersten Löcher in der Eisschicht. Der Kontrast des blauschwarzen Wassers mit dem weiß-grau-hellblauen, winterlichen Farbkanon von Schnee und Eis hat Otto Altenkirch hier fasziniert. Wenige braune Erdkrumen lugen unter dem Schnee hervor und das braune Schilfgras steht abgestorben am Ufer. Der jenseitige Uferrand der Mulde ist auch angetaut und zeigt sich als leicht gebogene graue Spur. Der Waldrand dahinter verliert sich in winterlichem Grau.

Otto Altenkirch war ein überzeugter Freilicht-Maler, der auch im Winter mit der Staffelei in die Natur zog und vor Ort malte. Mit schnellem, pastosem Farbauftrag hat der junge Maler dieses Bild 1904 geschaffen.
In dem austarierten Bildausschnitt und der konzentrierten Farbigkeit zeigt sich in diesem Frühwerk bereits eine souveräne Reife.

Imponierend erscheinen die herbstlich goldenen Birken aus dem Jahr 1920 (Katalog 1385). Durch die extreme Vertikale der vom oberen Bildrand beschnittenen Stämme wird der Blick nach oben gelenkt, gleichzeitig wird er durch den Durchblick in der Mitte des Bildes auch extrem in die Tiefe gesogen. Der pastose Farbauftrag in kurzen Strichen entspricht dem zittrigen Flirren des goldgelben Laubes während der Blick in der Tiefe, durch lange waagerechte Pinselstriche zur Ruhe kommt.
Dieses spezielle Motiv hat Otto Altenkirch wohl besonders gereizt, denn er hat es in mehreren Versionen gemalt.

1384 Otto Altenkirch

(1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn)

„Dresden mit Augustusbrücke. Klein, graue Stimmung“. 1902. Öl auf Karton. 33 × 48,5 cm. Monogrammiert und datiert unten rechts: „OA 02.“ Rahmen.

Rückseitig signiert und datiert: „Otto Altenkirch 1902.10.ph.“
Bei der vorliegenden, laut Werkverzeichnis im April 1902 gemalten Arbeit handelt es sich um die kleinere Version des Motivs, das dort unter der Nummer 1902-11 mit Abbildung verzeichnet ist.

Literatur:
M. Petrasch: Otto Altenkirch, 1875 – 1945, Leben und Werk, Dresden 2005, S. 211, Nr. 1902.10-D (ohne Abb.).

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 2.500 – 3.500
$ 2.775 – 3.885

1385 Otto Altenkirch

(1875 Ziesar –
1945 Siebenlehn)

„Birkenecke“. 1920. Öl auf Leinwand. 120 × 95 cm. Signiert unten links: „Otto Altenkirch.“ Rahmen.

Rückseitig auf der oberen Leiste des Keilrahmens mit der Nummer „1920-68-H“ bezeichnet.

Ausstellungen:
Kunstsalon Emil Richter, Dresden, Dezember 1920;
Deutsche Kunstausstellung, Stuttgart, Juni 1921.

Literatur:
M. Petrasch: Otto Altenkirch, 1875 – 1945, Leben und Werk, Dresden 2005, S. 255.

Wir danken Frank Petrasch, der die Zuschreibung des vorliegenden Gemäldes auf Grundlage einer hochauflösenden Digitalfotografie bestätigt hat.

€ 8.000 – 12.000 | *** N**
$ 8.880 – 13.320 | *** N**

1386 Otto Altenkirch

(1875 Ziesar –
1945 Siebenlehn)

Eislöcher in der Mulde. 1904. Öl auf Karton. 48,5 × 67 cm. Monogrammiert und datiert unten rechts: „O.A. / 04.“ Rahmen.

Rückseitig:
Auf dem Karton vom Künstler bezeichnet: „1904.3. ph / Otto Altenkirch“.

Literatur:
M. Petrasch: Otto Altenkirch 1875-1945. Leben und Werk, 2005, Nr. 1904-3-S.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Wir danken Frank Petrasch, der die Zuschreibung des vorliegenden Gemäldes auf Grundlage einer hochauflösenden Digitalfotografie bestätigt hat.

€ 12.000 – 15.000
$ 13.320 – 16.650

1387 Konstantin Gorbatov

(1876 Stavropol – 1945 Berlin)

„In Venedig“. 1925. Öl auf Leinwand. 50,4 × 60,4 cm. Signiert und datiert unten rechts sowie rückseitig: „C. Gorbatoff 1925.“ Rahmen.

Rückseitig betitelt.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland (seit drei Generationen);
Leipzig, Galerie Vecchio (Etikett rückseitig).

Wir danken Olga Sugrobova-Roth, Düsseldorf, die die Zuschreibung nach Prüfung des vorliegenden Gemäldes im Original bestätigt hat, für Ihre Hilfe bei der Katalogisierung.

€ 20.000 – 30.000
$ 22.200 – 33.300

Drei Fischerboote liegen eng bei einander vor einer Hafenmole Venedigs. Die Segel der drei Schiffe sind partiell auffällig orange-rot gefärbt. Wie spitze rote Keile ragen sie in den Himmel. Flächig, mit breitem, starkem Pinselduktus sind die Segel ausgeführt und setzen bei aller Dynamik doch ein ausgleichendes Gegengewicht in dieser Komposition, in der die Wellen, die Hafenaufbauten und Gebäude und auch der Himmel in kurzen, schnellen Pinselstrichen erscheinen und das flirrende Licht des Südens wiedergeben. Die bewegte Meeresoberfläche im Vordergrund mit ihren aufgelösten Reflexionen beruhigt sich im Hintergrund und wird durch die klare Linie der Uferbebauung vom Himmel geschieden.

Konstantin Gorbatov, der dieses stimmungsvolle und farbfrische Gemälde 1925 schuf, wird als Bauingenieur ausgebildet und studiert zunächst technisches Zeichnen und Architektur an der Kunstakademie von Sankt Petersburg, bevor er sich dort ganz der Malerei verschreibt. Ein Stipendium ermöglicht dem Künstler 1912 den ersten langen Aufenthalt in Italien, wo er sich vor allem in Rom und auf Capri aufhält.
Nach seiner Rückkehr nach Russland lebt er als erfolgreicher Künstler in Moskau und Sankt Petersburg. Die Revolution und der Bürgerkrieg in seiner Heimat zwingen Konstantin Gorbatov jedoch zu emigrieren.
1922 lässt er sich zunächst auf Capri nieder, von wo aus er Italien und andere europäische Länder bereist.
Ab 1926 lebt er in Berlin. Dort schließt er sich einem Kreis im Exil lebender Landsleute an.

In den 20er und 30er Jahren ist Konstantin Gorbatov gut etabliert und hat einen soliden Sammlerstamm, so dass er seine rege Reisetätigkeit durch Europa und bis in den Nahen Osten beibehalten kann. Er arbeitet mit namhaften Galerien zusammen, wie der Galerie Abels in Köln, die ihm 1931 eine Einzelausstellung ausrichtet, oder mit der Galerie Vecchio in Leipzig, aus deren Bestand das vorliegende Gemälde stammt.
Mit Ausbruch des Krieges unterliegt Konstantin Gorbatov als russischer Bürger starken Repressionen und stirbt 1945 verarmt in Berlin.

Die Fischerboote vor Venedig sind ein ganz typisches Werk des Malers aus seiner Zeit in Italien Mitte der 20er Jahre. Venedig und die dortige besondere Lichtstimmung hat Konstantin Gorbatov besonders fasziniert und zu beeindruckenden Gemälden inspiriert. In dieser ausgewogenen und gleichzeitig spannungsreichen Komposition mit ihrer prächtigen Farbigkeit zeigt sich die ganze Meisterschaft des spätimpressionistischen Künstlers.

1388 # Arthur Kampf

(1864 Aachen –
1950 Castrop-Rauxel)

Porträt einer jungen Frau. Wohl vor 1915. Öl auf Holz. 36 × 27,8 cm. Signiert mittig links: „A. Kampf." Rahmen.

Literatur:
A. Schroyen: Arthur Kampf (1864-1950). Eine deutsche Künstlerkarriere zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus. Diss., Düsseldorf, 2022, WVZ-Nr. G 1900-1925/XIX, S.177.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Wir danken Andreas Schroyen, Düsseldorf, für die freundliche Unterstützung bei der Katalogisierung dieses Gemäldes.

€ 3.000 – 4.000
$ 3.330 – 4.440

1389 # Josse Goossens

(1876 Aachen –
1929 Regensburg)

Ruhende Frau. Um 1920. Öl auf Leinwand (2 Stück aneinandergenäht). 98,5 × 116,5 cm. Signiert unten rechts: „Josse Goossens."

Literatur:
G. Roebling: Josse Goossens Werkverzeichnis (digital: www.josse-goossens.de), mit Abb. dort angegeben: Velhagen & Klasings Monatshefte, 36. Jahrgang 1922, S. 61 m. Abb.;
R. Braungart: Josse Goossens, 1925, Tafel 53, dort datiert 1920, Besitzer: Der Künstler.

Provenienz:
Privatbesitz Deutschland durch Erbschaft;
1925 im Besitz des Künstlers.

Wir danken Georg Roebling, Brüssel, der die Zuschreibung nach Prüfung des vorliegenden Gemäldes auf Grundlage einer hochauflösenden Digitalfotografie bestätigt hat für seine Hilfe bei der Katalogisierung.

€ 6.000 – 10.000
$ 6.660 – 11.100

1390 # Édouard Vuillard

(1868 Cuiseaux – 1940 Le Baule)

Entwurf des Programms des Théâtre-Libre. Um 1890. Aquarell, Tinte und Bleistift auf beigem Papier. Montiert in Passepartout. 30 × 20,5 cm. Rahmen.

Gutachten:
Antoine Salomon, Paris, 29.10.1978, liegt im Original vor.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Antoine Salomon sieht in der vorliegenden Zeichnung einen Entwurf des Programms für die Theatersaison 1890-91 des Théâtre-Libre in Paris. Das Théâtre-Libre war eine Theaterbewegung mit Sitz in einem Theater im 18. Pariser Arrondissement, die 1887 von André Antoine gegründet wurde. Sein Ziel war es, die darstellenden Künste durch realistische Inszenierungen und die Darstellung der Werke junger Autoren des Naturalismus zu beleben.
Die von Künstlern wie Ibels, Vuillard, Signac, Willette, Toulouse-Lautrec usw. gestalteten Programme und Plakate waren realistisch und oft sarkastisch und spiegelten den freien Geist des Repertoires und der Dramaturgie des Théâtre-Libre wider.

€ 10.000 – 15.000
$ 11.100 – 16.650

1391 # Henri de Toulouse-Lautrec

(1864 Albi – 1901 Paris)

„La Revue Blanche“. 1895. Farblithographie auf zwei aneinander gefügten Bögen Papier. 127 × 91,5 cm. Künstlersignet und Datierung im Stein unten links: „HTL 95.“ Rahmen.

Literatur:
Delteil 355; Adhémar 115.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 8.000 – 12.000
$ 8.880 – 13.320

1392 # Robert Emil Stübner

(1874 Forst (Lausitz) –
1931 Berlin)

Champagner-Abend. Öl auf Leinwand.
86 × 96 cm. Signiert unten rechts:
„Rob. E. Stübner." Rahmen.

Rahmen beschädigt.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 4.000 – 6.000
$ 4.440 – 6.660

1393 # Wohl Frankreich oder Italien

1. H. 20. Jh.

Der Sinnende. Porträt eines jungen
Mannes im roten Mantel. Öl auf
Leinwand. 117,5 × 71,3 cm. Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 5.000
$ 3.330 – 5.550

OTTO DILL

Otto Dill kommt aus einfachen, ärmlichen Verhältnissen. Er ist der zweitälteste von fünf Söhnen eines Postbeamten im niederen Dienst und erst sechs Jahre alt, als sein Vater stirbt. Dem kunst- und tierbegeisterten Jungen ist also keine große Karriere vorgezeichnet. So startet der junge Otto Dill 1901 mit einer kaufmännischen Lehre in einer Druckerei in das Berufsleben. Hier kann er auch sein Talent als autodidaktischer Zeichner einsetzen. 1908 beginnt Dill ein Studium bei dem Tiermaler Heinrich von Zügel in München. Finanzielle Unterstützung erfährt er zunächst durch einen Mäzen, später wird er Stipendiat und kann auch durch Gelegenheitsgraphik hinzuverdienen. Bereits 1912 kommt der Durchbruch: Aus einer Teilnahme an der Ausstellung der Münchener Sezession verkauft Otto Dill ein Löwenbild und wird im selben Jahr von der Münchener Akademie mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet. Dies ist der Start für eine Karriere als freier Künstler, die aber erst nach dem ersten Weltkrieg wirklich Fahrt aufnehmen kann. Anders als sein Lehrer Heinrich von Zügel malt Otto Dill weniger bäuerliche Nutztiere; die Dynamik und Bewegung von Sportpferden ist eines seiner großen Themenfelder. Daneben ist Dill von früher Kindheit an von Löwen und Raubkatzen fasziniert, die er zunächst in Zoologischen Gärten, auf späteren Reisen dann auch in der Natur beobachtet und studiert. Diese Spezialisierung bringt dem Maler auch den Beinamen „Löwen-Dill" ein. Das Publikum und der Kunsthandel sind begeistert von Otto Dills spezieller Art Tiere darzustellen. Mit impressionistisch geprägtem, schnellem Strich fängt er die Geschwindigkeit und die Energie der Lebewesen ein. Seine Werke verkaufen sich gut, er wird Professor und erhält öffentliche Ehrungen. Otto Dill unternimmt viele Reisen durch Südeuropa und Nordafrika und malt ungeheuer produktiv. 1930 zieht er aus München wieder in seine Heimatstadt Neustadt i.d. Pfalz, elf Jahre später nach Bad Dürkheim, wo er mit 73 Jahren stirbt.

Katalog 1395, ein frühes Werk von 1918, zeigt zwei Tiger im Gebüsch, ein Motiv, das in dieser Werkphase Dills ähnlich auch mit Löwen oder schwarzen Pantern begegnet. Die bewegten, lanzettförmigen Blätter, die extreme Perspektive auf den Rücken der einen Raubkatze mit dem gemusterten Fell, aber auch der stark pastose Pinselduktus lassen dieses Gemälde ganz intensiv, dem Expressionismus nahe wirken.
Auch die nicht datierte Arbeit, Katalog 1396, hat zwei Raubkatzen zum Thema. Diese sind aber entspannt, als rastendes Paar dargestellt. Die Umgebung ist zurückgenommen, die Interaktion mit Fellpflege und die Wohlbehagen ausstrahlende Körperhaltung des ausgestreckten Löwen, der sein linkes Bein leicht erhoben hat, ist Thema dieses Gemäldes.

Ganz anders wirkt das Löwen-Rudel an der Wasserstelle (Katalog 1394) von 1944. Die Harmonie der in Freiheit lebenden Großkatzen mit ihrer Umgebung, die besondere Lichtstimmung des hellen Sternenhimmels und der Wasserfläche, aber auch die fast dämonisch hell wirkenden Augen der Löwen verleihen dem Gemälde eine besondere Atmosphäre.
Katalog 1398 zeigt zwei Rennpferde, die nach dem Satteln von ihren Pflegern zum Führring gebracht werden. Publikum hinter einer Einfriedung beobachtet die energiegeladenen Körper der vierbeinigen Athleten. Das undatierte Gemälde könnte, der Mode nach zu urteilen, aus den 1940er Jahren stammen.
Bei dem harmonischen Vierergespann (Katalog 1399), das eine geschlossene Kutsche zieht, handelt es sich auch um Sportpferde. Das Gemälde entstand 1931, als das Auto die Kutsche als Verkehrsmittel verdrängt hatte; im Pferde-Fahrsport sind solche Gespanne aber heute noch zu bewundern.
Otto Dill ist vor genau 140 Jahren geboren worden und es ist ein schönes Zusammentreffen hier fünf seiner typischen Gemälde aus unterschiedlichen Werkphasen anbieten zu können.

1394 Otto Dill

(1884 Neustadt –
1957 Bad Dürkheim)

Löwenrudel am Wasser bei Nacht.
1944. Öl auf Leinwand. 72 × 96,5 cm.
Signiert und datiert unten rechts:
„Otto Dill 1944." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 8.000 – 15.000
$ 8.880 – 16.650

1395 Otto Dill

(1884 Neustadt –
1957 Bad Dürkheim)

„Tiger". 1918. Öl auf Karton.
59 × 79,5 cm. Signiert und datiert
unten rechts: „Otto Dill 1918."
Rahmen.

Rückseitig auf Etikett wohl vom
Künstler handschriftlich signiert,
datiert und betitelt: „"Tiger" 1918,
Otto Dill"

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 4.000
$ 3.330 – 4.440

1396 Otto Dill

(1884 Neustadt –
1957 Bad Dürkheim)

Ruhendes Löwenpaar. Öl auf
Hartfaserplatte. 33 × 48 cm. Signiert
unten rechts: „(unleserlich Otto) Dill."
Im Rahmen beschrieben.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 4.000 – 8.000
$ 4.440 – 8.880

1397 Otto Dill

(1884 Neustadt –
1957 Bad Dürkheim)

Finish. 1923. Öl auf Leinwand.
60 × 70,5 cm. Signiert und datiert
unten links: „Otto Dill 1923."
Rahmen.

Rückseitig Rest eines
handbeschrifteten Etiketts:
„(Titel unleserlich) ... 92..."

Provenienz:
Privatbesitz, Griechenland.

€ 4.000 – 8.000
$ 4.440 – 8.880

1398 Otto Dill

(1884 Neustadt –
1957 Bad Dürkheim)

Auf dem Sattelplatz. Zwei gesattelte
Rennpferde mit Pflegern vor Publikum.
Wohl 1940er Jahre.
Öl auf Hartfaserplatte. 69 × 100,5 cm.
Signiert unten rechts sowie rückseitig:
„Otto Dill." Rahmen.

Rückseitig Reste eines Etiketts:
„Prof. Otto Dill. 22b Bad Dürkheim.
Sonnenwe...; Nr. 3 Ölgemä...Größe
100 × 70"

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 5.000 – 10.000
$ 5.550 – 11.100

1399 Otto Dill

(1884 Neustadt – 1957 Bad Dürkheim)

Braunes Vierergespann mit geschlossener Kutsche. 1931. Öl auf Leinwand. 70,5 × 79,5 cm. Signiert und datiert unten rechts: „Otto Dill 1931." Rahmen.

Rückseitig Reste eines Etiketts: „ Prof. Otto Dill, Bad Dürkhei..."

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 4.000 – 8.000
$ 4.440 – 8.880

1400 Franz Barwig

(1868 Schönau – 1931 Wien)

Steinbock. Um 1911. Bronze. Maße: 53x16,5x17 cm. Monogrammiert im Guss auf der Plinthe: „FB." Sockel.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 5.000 – 7.000
$ 5.550 – 7.770

1401 Wilhelm Krieger

(1877 Norderney – 1945 Herrsching am Ammersee)

„Dohle“. 1920. Bronze. Maße: 21x23,5x9,5 cm. Steinsockel.

Vgl. Literatur:
H. Krieger, M. Schmidt: Wilhelm Krieger – Tierbildhauer, Katalog der bekannten Werke, 2014, Nr. 086 (72), S. 88.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 1.500 – 2.000
$ 1.665 – 2.220

1402 Wilhelm Krieger

(1877 Norderney – 1945 Herrsching am Ammersee)

Jungfernkranich. Vor 1927.
Bronze. Maße: 37,5x46,5x12 cm.
Signaturstempel auf dem Sockel: „Krieger 27 I.“ Sockel.

Vgl. Literatur:
H. Krieger, M. Schmidt: Wilhelm Krieger – Tierbildhauer, Katalog der bekannten Werke, 2014, Nr. 141 (57), S. 95.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 5.000 – 8.000
$ 5.550 – 8.880

HERBERT ROLF SCHLEGEL

Die Kunst Herbert Rolf Schlegels wird seit einigen Jahren von der Kunstwelt und dem Kunstmarkt verstärkt wahrgenommen.
Im Wohlstand aufgewachsen, absolviert Herbert Rolf Schlegel zunächst eine kaufmännische Lehre, bevor er sich der Kunst zuwendet. Kürzere Akademie-Stationen sind Düsseldorf und Weimar; am längsten lernt er in Kassel, wo er – unterbrochen vom Ersten Weltkrieg – von 1913 bis 1921 eingeschrieben ist. Schlegel studiert parallel Malerei und „Kunst für das höhere Lehramt“ und legt beide Examen ab. Er lebt als freier Maler und Grafiker in Kassel, bevor er 1924 nach St. Georgen bei Dießen am Ammersee zieht. Acht Jahre später, 1932, verlegt der Künstler seinen Wohnsitz in die Nachbargemeinde Schondorf, wo er, bis zu seinem Tod 1972, lebt, malt und lehrt.

Herbert Rolf Schlegel hat keines der vorliegenden Werke datiert; rückseitige Aufschriften mit dem jeweiligen Wohnort des Künstlers können aber möglicherweise Hinweise auf eine Entstehungszeit geben. Ein Ereignis im Leben des Künstlers wird häufig erwähnt: 1921 stirbt seine junge Frau mit dem neugeborenen Baby im Kindbett. Es wird spekuliert, dass diese Tragödie das Wesen des Künstlers, seine zurückgezogene Lebensweise und vielleicht auch seine Kunst intensiv prägte.
Im Werk Herbert Rolf Schlegel sind (mindestens) drei Strömungen zu erkennen: Wie sein Weimarer Lehrer Ludwig von Hofmann war er der Lebensreform-Bewegung zugetan und seine Gruppen von Frauen-Akten an Gewässern spiegeln dies. Sie zeigen sowohl Neusachliche Züge wie auch Anklänge aus dem Jugendstil (Katalog 1405, 1406). Dabei werden die dargestellten Personen durch den Titel mal in einen klassisch mythologischen Kontext gesetzt, mal erscheinen Sie als Freundinnen, die den harmonischen Augenblick teilen.

Die groß dimensionierte Akt-Zeichnung (Katalog 1403) ist im selben Zusammenhang zu sehen, zeigt aber auch den virtuosen Umgang des Künstlers mit einem anderen Medium. In vielen Gemälden hinterfragt Herbert Rolf Schlegel zudem die Rolle der Geschlechter. Ein schon vor 100 Jahren diskutiertes Thema, das den Künstler heute fast visionär scheinen lässt. Arkadische, südliche Landschaften mit untergeordneten Staffage-Figuren, wie die hier Vorgestellte (Katalog 1407) bilden einen dritten Schwerpunkt in Schlegels Oeuvre. Diese fünf bisher noch nicht publizierten Arbeiten Herbert Rolf Schlegels zu präsentieren, kann dem Blick auf sein Werk neue Impulse geben.

1403 Herbert Rolf Schlegel

(1877 Norderney – 1945 Herrsching am Ammersee)

Badende. 1941. Bleistift auf Papier, auf Karton kaschiert. 110,5 × 55,5 cm. Monogrammiert und datiert seitlich links: „HRS III.41.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 400 – 600
$ 444 – 666

1404 Herbert Rolf Schlegel

(1889 Breslau –
1972 Schondorf am
Ammersee)

„Die Nornen“. Drei weibliche Akte am Seeufer. Wohl nach 1932.
Öl auf Leinwand. 110 × 130 cm.
Monogrammiert unten links: „HRS (ligiert).“ Rahmen.

Rückseitig nummeriert, signiert, bezeichnet und betitelt: „560“, „Herbert Rolf Schlegel. Schondorf a. Ammersee „Die Nornen““
Außerdem rückseitig angelegtes Gemälde in frühem Stadium.

Seit 1932 lebte Georg Schlegel in Schondorf am Ammersee. Die rückseitige Bezeichnung weist auf eine Datierung der vorliegenden Arbeit nach 1932 hin. Die 500er Nummerierung kann dafürsprechen, dass das Gemälde schon früher begonnen wurde.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 1.800 – 2.400
$ 1.998 – 2.664

1405 Herbert Rolf Schlegel

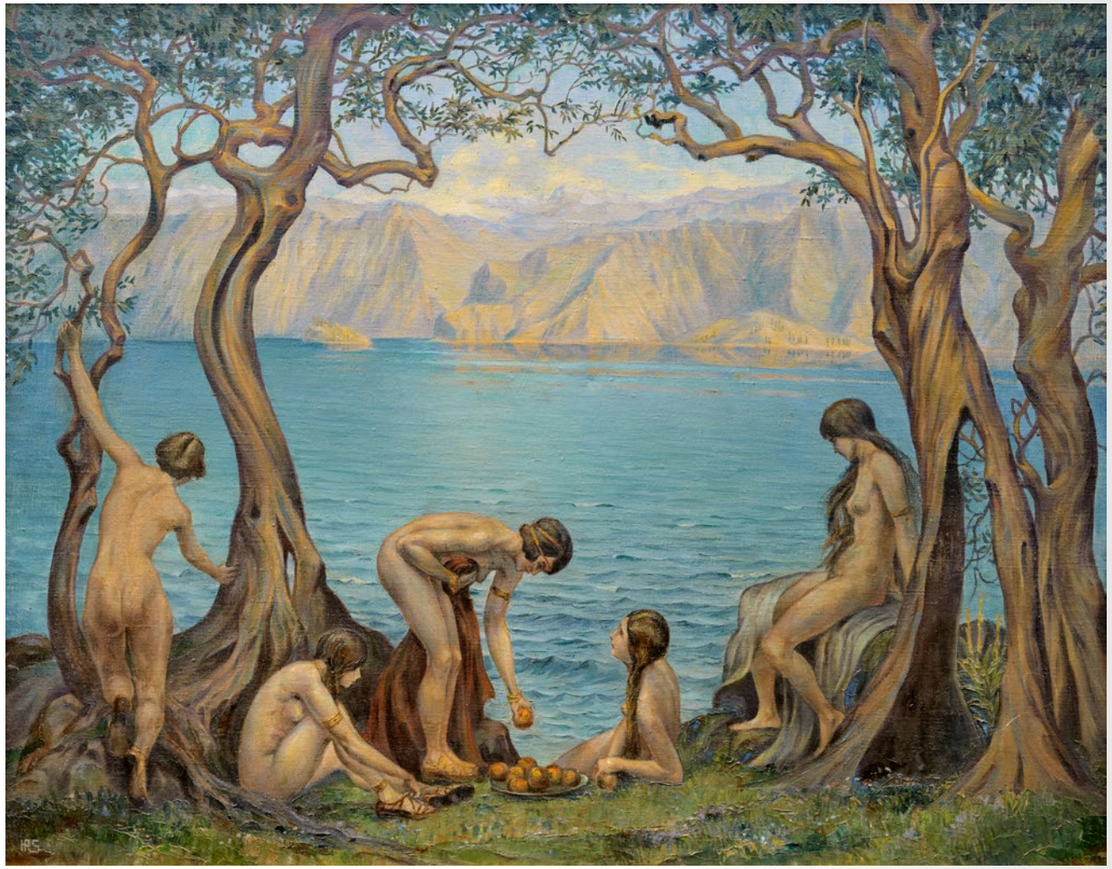
(1889 Breslau –
1972 Schondorf am
Ammersee)

Ruhestunde. Zwei weibliche Akte am Seeufer. Wohl um 1930.
Öl auf Leinwand. 100 × 120 cm.
Monogrammiert unten rechts: „HRS (ligiert).“ Rahmen.

Rückseitig Signiert, bezeichnet und nummeriert: „Herbert Rudolf Schlegel“, „Diessen a.A.“, „700“.
1924 bis 1932 lebte Georg Schlegel in Diessen am Ammersee. Die rückseitige Bezeichnung sowie die Nummerierung machen eine Datierung der vorliegenden Arbeit um 1930 wahrscheinlich.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 4.000
$ 3.330 – 4.440



1406 Herbert Rolf Schlegel

(1889 Breslau –
1972 Schondorf am
Ammersee)

„Die Hesperiden". Wohl 2. Hälfte 1920er Jahre. Öl auf Leinwand. 78 × 98,5 cm. Monogrammiert unten links: „HRS." Rahmen.

Rückseitig signiert, bezeichnet „Diessen a.A.", betitelt „Die Hesperiden" und nummeriert „525".
1924 bis 1932 lebte Georg Schlegel in Diessen am Ammersee. Die rückseitige Bezeichnung sowie die Nummerierung machen eine Datierung der vorliegenden Arbeit in die zweite Hälfte der 1920er Jahre wahrscheinlich.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 2.500 – 3.500
$ 2.775 – 3.885

1407 Herbert Rolf Schlegel

(1889 Breslau –
1972 Schondorf am
Ammersee)

Südliche Landschaft mit See.
Öl auf Leinwand. 75,5 × 90 cm.
Monogrammiert unten rechts:
„HRS." Rahmen.

Rückseitig zweifach signiert und bezeichnet „Herbert Rolf Schlegel Schondorf a.A." sowie nummeriert 1160.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 1.800 – 2.400
$ 1.998 – 2.664

1408 # Constantin Gerhardinger

(1888 München –
1970 Törwang)

Die Auer Dult auf dem Münchener Mariahilf Platz. 1918. Öl auf Leinwand. 60,2 × 90 cm. Signiert unten links: „C.Gerhardinger V.18.“ Rahmen.

Provenienz:
Seit vor 1933 im Familienbesitz, Deutschland.

€ 2.000 – 3.000
$ 2.220 – 3.330

1409 # Otto Eduard Pippel

(1878 Lodz –
1960 Planegg)

„San Marco in Venedig“. Öl auf Leinwand. 50 × 62,5 cm. Signiert unten rechts: „Otto Pippel.“ Rahmen.

Rückseitig Etikett aus dem Atelier des Künstlers mit handschriftlicher Betitelung.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 6.000
$ 3.330 – 6.660

1410 Max Clarenbach

(1880 Neuss –
1952 Wittlaer/Düsseldorf)

Der Rhein bei Uerdingen. Öl auf Leinwand. 60,5 × 80,5 cm. Signiert unten rechts: „M. Clarenbach." Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 3.000 – 6.000
$ 3.330 – 6.660

1411 Max Clarenbach

(1880 Neuss –
1952 Wittlaer/Düsseldorf)

„Wolken über Wattenmeer.", „Motiv bei Greetsiel bei Emden, Ostfriesland". 1934 oder früher. Pastellkreide auf Papier. Passepartout-Ausschnitt: 47 × 62 cm. Signiert unten links: „M. Clarenbach." Im Rahmen beschrieben.

Rückseitig signiert und gewidmet: „Seinem lieben „Lück" zum Geburtstag, 12.12.34. Max Clarenbach."
Außerdem rückseitig Aufkleber Max Clarenbachs mit handschriftlicher Betitelung.

Provenienz:
Geschenk des Künstlers an seine langjährige Gärtnerin und Vertraute, Martha L. (genannt Lück), seither im Familienbesitz, Deutschland.

€ 2.000 – 4.000
$ 2.220 – 4.440

1412 Max Clarenbach

(1880 Neuss –
1952 Wittlaer/Düsseldorf)

Martha L. auf dem Balkon, lesend.
1925. Öl auf Karton. 35,5 × 44,5 cm.
Signiert, datiert und bezeichnet unten rechts: „M. Clarenbach. Noordwiyk 1925." Rahmen.

Provenienz:
1925 direkt vom Künstler, seither in Familienbesitz, Deutschland.

Laut Auskunft der Eigentümerin handelt es sich bei der Dargestellten um ihre Großtante, die Max Clarenbachs langjährige Gärtnerin und Vertraute war.

€ 3.000 – 4.000
$ 3.330 – 4.440

1413 Max Clarenbach

(1880 Neuss –
1952 Wittlaer/Düsseldorf)

Martha L. im Park sitzend. 1927.
Öl auf Karton. 38,5 × 45,7 cm.
Monogrammiert, datiert und bezeichnet unten links:
„MC Gutach 1927. s./L. L." Rahmen.

Provenienz:
1927 direkt vom Künstler, seither im Familienbesitz, Deutschland.

Laut Auskunft der Eigentümerin handelt es sich bei der Dargestellten um ihre Großtante, die Max Clarenbachs langjährige Gärtnerin und Vertraute war.

€ 1.500 – 3.000
$ 1.665 – 3.330

1414 Max Clarenbach

(1880 Neuss –
1952 Wittlaer/Düsseldorf)

„Segelwetter, Wyk“. Öl auf Karton. 35 × 43 cm. Signiert unten rechts: „M.Clarenbach.“ Rahmen.

Rückseitig Etikett Max Clarenbachs mit handschriftlichem Titel und Nummerierung „50“.

Provenienz:
Wohl direkt vom Künstler an seine langjährige Gärtnerin und Vertraute, Martha L., seither im Familienbesitz.

€ 3.000 – 4.000
$ 3.330 – 4.440

1415 Max Clarenbach

(1880 Neuss –
1952 Wittlaer/Düsseldorf)

Große Rhein-Landschaft. Öl auf Leinwand. Doubliert. 110 × 155 cm. Signiert unten rechts: „M. Clarenbach.“ Rahmen.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

Bei dem vorliegenden Werk handelt es sich um eine Variante von Clarenbachs frühem Hauptwerk „Stiller Tag“ von 1902 (heute Düsseldorf, Museum Kunstpalast).

€ 5.000 – 8.000
$ 5.550 – 8.880

1416 # Karl Hauptmann

(1880 Freiburg –
1947 Todtnau)

„Aufziehender Schneesturm".
1937. Öl auf Leinwand. Doubliert.
70,5 × 90,5 cm. Signiert und datiert
unten links: „K. Hauptmann 37."
Rahmen.

Rückseitig Künstler-Etikett mit
Betitelung.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

€ 2.000 – 3.000
$ 2.220 – 3.330

1417 # Alexander von Szpinger

(Weimar 1889 – 1969)

Herbstliche Landschaft. 1960.
Öl auf Karton. 23 × 29 cm.
Monogrammiert und datiert unten
rechts und links: „A. Szp. 60."
Rahmen.

Rückseitig Widmung des Künstlers als
Geschenk sowie Weiterreichung durch
den Beschenkten 1977.

Provenienz:
Privatbesitz, Deutschland.

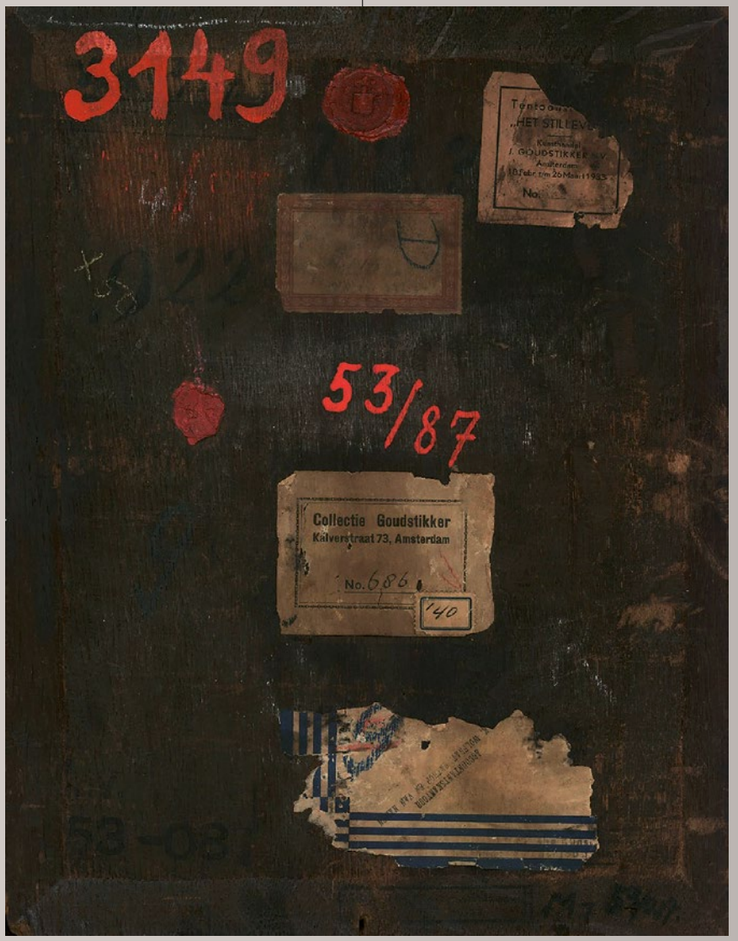
€ 1.500 – 2.500
$ 1.665 – 2.775

Provenienzforschung und Restitutionen

Wie VAN HAM durch qualifizierte Provenienzforschung den Wert Ihrer Werke steigert.

Was bedeutet dieser Aufkleber auf der Rückseite eines Gemäldes? Und was sagt uns das Siegel? Mit solchen Fragen beschäftigt sich die Provenienzforschung, um die Herkunftsgeschichte eines Kunstwerks zu klären. Der Auktionshandel ist ein schnelles Geschäft. Trotzdem sind Professionalität und genaue Recherche das oberste Gebot. VAN HAM steigert den Wert Ihrer Gemälde durch qualifizierte Provenienzforschung. Über das Werkverzeichnis des jeweiligen Künstlers führen die Spuren oft zu Ausstellungen in Museen oder Galerien, zu historischen Inventarlisten und zu (un-)bekannten Sammlungen. Spannende, historisch gesicherte und dokumentierte Provenienzen sorgen auf jeden Fall für eine Wertsteigerung und – erhaltung des Kunstwerks und sind somit für die Einlieferer und Käufer von großem Interesse.

Die gründliche Provenienzrecherche betrifft auch die NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgüter jüdischer Familien. Hier steht VAN HAM mit dem Art Loss-Register in London, der Lost Art Koordinierungsstelle in Magdeburg oder dem Holocaust Claims Processing Office in New York im engen Austausch und zeigt sich seit Jahren als ein international anerkannter und verantwortungsvoller Partner für erfolgreiche Restitutionen. Obwohl es für Privatpersonen keine gesetzliche Rückgabeverpflichtung gibt, gelingt es VAN HAM immer wieder, faire und gerechte Lösungen für alle Beteiligten im Sinne der Washingtoner Prinzipien zu finden.



Die Rückseite von Jacques Goudstikker-Gemälde Nr. 686

v.l.n.r. Sophie Ballermann, Dr. Barbara Haubold, Susanne Mehrgardt, Stefan Hörter

Ihre Ansprechpartnerin
Dr. Barbara Haubold
Leitung Provenienzforschung
b.haubold@van-ham.com
+49 (221) 925862-653

Die Erforschung Ihrer Werke übernimmt für Sie ein Team von Expertinnen und Experten unter der Leitung von **Dr. Barbara Haubold**. Sie war die Erste, die damals die völlig unbekannte Salzburger Sammlung von Cornelius Gurlitt inventarisierte. Mit ihrer jahrelangen Erfahrung im Kunsthandel und als Mitglied im Arbeitskreis Provenienzforschung konzentriert sie sich vor allem auf die Themen Provenienzrecherche und Restitutionen. Unterstützt wird das Team durch ein internationales Netzwerk an Spezialisten.

VAN HAM

Works of Art & Art Nouveau
12. Nov. 2024
Vorbesichtigung:
7.–10. Nov. 2024

KANNE „ELDORADO".
Dino Martens. Aureliano Toso. Murano.
Model 5271 | 1954 | Höhe 30 cm
Taxe: € 30.000 – 40.000

Online-Kataloge | Termine: **www.van-ham.com**
VAN HAM Kunstauktionen | Hitzelerstr. 2 | 50968 Köln | T +49 (221) 925862-0 | info@van-ham.com

Künstlerindex
Index of artists

A
Achenbach, Andreas 1284 - 1291
Achenbach, Oswald 1292 - 1299
Adam, Franz 1324
Altenkirch, Otto 1384 - 1386
Antwerpener Schule 1217

B
Barwig, Franz 1400
Bega, Cornelis Pietersz 1212
Begas, Karl Joseph 1267
Bologna 1243
Bracht, Eugen 1345
Brack, Emil 1261
Bronnikoff, Fjodor Andrejewitsch 1343
Brull y Vinyolas, Joan 1360
Brütt, Ferdinand 1368
Bruyn, Johannes Cornelis de 1227
Buchholz, Karl 1319, 1320

C
Catti, Michele 1347
Clarenbach, Max 1410 - 1415
Claus, Emile 1378, 1379
Clementz, Hermann 1332
Corrodi, Salomon 1300, 1301

D
Dahl, Hans 1361
de Knyff, Alfred 1333
Decker, Cornelis Gerritsz. 1216
Delacroix, Eugène 1321
Delug, Alois 1323
Deutsche Schule 1200, 1274
Deutschland 1237, 1245
di Giovanni di Francesco, Jacopo 1203
Diemer, Michael Zeno 1317
Dill, Otto 1394 - 1399
Douzette, Louis 1375 - 1377
Dressler, Adolf 1353
Dürer, Albrecht 1201
Dusart, Cornelis 1210
Dutailly 1233

E
Eckenbrecher, Themistokles von 1315, 1316
Ende, Hans am 1363 - 1365
Ender, Johann Nepomuk 1257

F
Filippov, Konstantin N. 1338
Fischer, Paul 1339
Flamm, Albert 1302, 1303
Flegel, Georg 1205
Frankreich 1244, 1247 - 1249, 1252
Französische Schule 1232
Französisch-italienische Schule 1204
Frey, Johann Jakob 1253
Friedrich, Woldemar 1337

G
Gausson, Léo 1370
Gechter, Théodore 1330
Gerhardinger, Constantin 1408
Goossens, Josse 1389
Gorbatov, Konstantin 1387
Graeb, Carl Georg Anton 1334
Gratchev, Vassily Yacovlevitch 1329
Gratscheff, Alexei Petrovich 1326
Gussow, Carl 1262
Guys, Constantin 1325
Gysbrechts, Franciscus 1213

H
Haarlemer Schule 1222
Hagen, Theodor Joseph 1374
Hansen, Hans Nikolaj 1342
Hartung, Heinrich 1304
Hauptmann, Karl 1416
Heiss, Johann 1225
Hilgers, Carl 1277
Hofmann, Ludwig von 1355
Hulst, Frans de 1219

I
Italien 1238 - 1240, 1251

J
Jacobs, Paul Emil 1256
Jutz d.Ä., Carl 1335

K
Kallmorgen, Friedrich 1367
Kampf, Arthur 1388
Kastilische Schule 1202
Kaulbach, Hermann 1264
Kessler, Franz 1224 A
Klinger, Max 1356
Klombeck, Johann Bernhard 1278
Knab, Ferdinand 1354
Knaus, Ludwig 1265
Koekkoek, Willem 1281
Koester, Alexander Max 1381
Kolbe, Heinrich Christoph 1258
Kossak, Wojciech 1340
Krieger, Wilhelm 1401, 1402
Kuhnert, Friedrich Wilhelm 1336

L
Laborne, Edmé Emile 1372
Lambeaux, Joseph Maria Thomas 1357
Lanceray, Eugène Alexandrovitch 1327, 1328
Lapini, Cesare 1266
Leeke, Ferdinand 1358
Leistikow, Walter 1371
Lojacono, Francesco 1346

M
Mali, Christian Friedrich 1306
Marrel, Jacob 1206
Marx, Gustav 1373
Meijer, Reinier 1382
Molijn, Pieter de 1218
Morgenstern, Christian Ernst Bernhard 1254
Morgenstern, Carl 1348
Mühlig, Hugo 1310, 1312, 1313
Mühlig und Adolf Lins, Hugo 1311

N
Nicolle, Victor Jean 1229
Niederlande 1234 - 1235
Nieulandt, Willem van 1208
Norditalien 1242

O
Oehme, Ernst Ferdinand 1352
Olis, Jan 1211
Overbeck, Fritz 1362

P
Peeters, Gillis 1215
Pickering, Henry 1231
Pippel, Otto Eduard 1409
Postma, Gerrit 1282
Pratella, Attilio 1349, 1350
Preyer, Johann Wilhelm 1268 - 1270
Preyer, Emilie 1271, 1272
Putz, Leo 1383

R
Raffaelli, Jean François 1331
Rasmussen, Georg Anton 1314
Rembrandt van Rijn 1223, 1224
Ritter, Henry 1283
Ruiz, Juan 1230

S
Saftleven, Herman 1220
Saleh Ben Jaggia, Raden 1341
Santoro, Rubens 1351
Sartorius, George William 1228
Schelfhout, Andreas 1275, 1276
Schendel, Petrus van 1259
Scheuren, Caspar Johann Nepomuk 1255
Schirmer, Johann Wilhelm 1309
Schischkin, Iwan Iwanovic 1344
Schlegel, Herbert Rolf 1403 - 1407
Schlesinger, Felix 1263
Senff, Carl Adolf 1322
Simm, Franz Xaver 1260
Snyders, Frans 1221
Springer, Cornelis 1279
Stegmann, Franz 1280
Stern, Max 1369
Stübner, Robert Emil 1392
Szpinger, Alexander von 1417

T
Teerlink, Abraham 1273
Teniers, David d.J. 1209
Thoma, Hans 1359
Toskana 1241, 1246
Toulouse-Lautrec, Henri de 1391

V
van Nieulandt, Adriaen 1207
Volkers, Emil 1305
Voltz, Friedrich 1307, 1308
Vuillard, Édouard 1390

W
Wenglein, Josef 1318
Werff, van Adriaen der 1226
Willebeeck, Peter 1214
Wohl Frankreich 1250
Wohl Frankreich oder Italien 1393
Wohl Österreich 1236
Wytsman, Rodolphe 1366

Z
Zügel, Heinrich von 1380

Erläuterungen zum Katalog

Figürliche Bronzen
Künstlerangaben beziehen sich auf die geistige Urheberschaft des Modells, die Abgüsse können auch nach dem Tod des Künstlers entstanden sein. Andere Materialien als Bronze (Zink, Kupfergalvano, Terrakotta etc.) sind ausdrücklich vermerkt. Größenangaben in cm ohne Sockel.

Gemälde
Maßangaben gelten in folgender Reihenfolge: Höhe, Breite, Tiefe. Maße für Arbeiten auf Papier beziehen sich auf die Blattgröße, sofern nicht anders angegeben.

Zustand
Da die Katalogtexte i.d.R. keine Angaben über den Zustand von Medium, Träger und Rahmen enthalten, erteilen wir Ihnen gerne einen Zustandsbericht auf Anfrage. Für Rahmen kann keine Haftung übernommen werden.

Jeder Zustandsbericht, der von VAN HAM Kunstauktionen vorliegt, ist die Meinung unserer Experten und kann nicht als zugesicherte Eigenschaft geltend gemacht werden.

Name ohne Zusatz Unserer Meinung nach ein zweifelsfreies Werk des angegebenen Künstlers.

zugeschrieben Unserer Meinung nach wahrscheinlich in Gänze oder in Teilen ein Werk des angegebenen Künstlers.

Werkstatt/Schule Unserer Meinung nach aus der Werkstatt des angegebenen Künstlers, vermutlich unter seiner Aufsicht.

Umkreis Unserer Meinung nach ein zeitgenössisches Werk, das den Einfluss des angegebenen Künstlers zeigt.

Nachfolge Unserer Meinung nach ein Werk im Stil des genannten Künstlers, aber nicht notwendigerweise von einem seiner Schüler.
Ohne verbindliche Angabe der Zeit.

Art des Unserer Meinung nach ein Werk im Stil des angegebenen Künstlers zu späterer Zeit.

nach Unserer Meinung nach eine Kopie eines Werkes des angegebenen Künstlers.

Gemäldetitel in „…“ Unserer Meinung nach ist das Werk von der Hand des Künstlers betitelt.

signiert/datiert Unserer Meinung nach ist das Werk von der Hand des Künstlers signiert und/oder datiert.

bezeichnet Unserer Meinung nach ist das Werk von anderer Hand signiert/datiert.

Maße
Die Maßangaben erfolgen in der Reihenfolge Höhe, Breite, Tiefe. Bei zweidimensionalen Werke Höhe vor Breite.

Zusatzabbildungen finden Sie unter: www.van-ham.com

Export

Umsatzsteuer
Von der Umsatzsteuer (USt) befreit sind Ausfuhrlieferungen in Drittländer (d.h. außerhalb der EU) und – bei Angabe der USt.-Identikations-Nr. – auch an Unternehmen in anderen EU-Mitgliedstaaten. Nehmen Auktionsteilnehmer ersteigerte Gegenstände selber in Drittländer mit, wird ihnen die USt erstattet, sobald dem Versteigerer der Ausfuhr- und Abnehmernachweis vorliegen.

Ausfuhr aus der EU:
Bei Ausfuhr aus der EU sind das Europäische Kulturgüterschutzabkommen von 1993 und die UNESCO-Konvention von 1970 zu beachten. Bei einem Gesamtwarenwert ab € 1.000 ist die Vorlage von Ausfuhrgenehmigungen beim Zoll zwingend erforderlich. Für die Erstellung dieser Papiere berechnen wir € 25.
Bei Kunstwerken, die älter als 50 Jahre sind und folgende Wertgrenzen übersteigen, ist zusätzlich eine Genehmigung des Landeskultusministeriums erforderlich:

- Gemälde ab einem Wert von € 150.000
- Aquarelle, Gouachen und Pastelle ab € 30.000
- Skulpturen ab € 50.000
- Antiquitäten ab € 50.000

Ausfuhr innerhalb der EU:
Seit 6.8.2016 gilt das neue deutsche Kulturgutschutzgesetz (KGSG) für Exporte auch in ein anderes EU-Land. Bei Kunstwerken, die älter als 75 Jahre sind und folgende Wertgrenzen übersteigen, ist eine Genehmigung des Landeskultusministeriums erforderlich:

- Gemälde ab einem Wert von € 300.000
- Aquarelle, Gouachen und Pastelle ab € 100.000
- Skulpturen ab € 100.000
- Antiquitäten ab € 100.000

Ausfuhrgenehmigungen werden durch VAN HAM beim Landeskultusministerium NRW beantragt und sollen lt. KGSG binnen 10 Tagen erteilt werden. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Frau Olga Patriki (o.patriki@van-ham.com; Tel.: +49 (221) 925862-152).

Cites
Mit einem ‡ gekennzeichnete Objekte wurden unter Verwendung von Materialien hergestellt, für die beim Export in Länder außerhalb des EU-Vertragsgebietes eine Genehmigung nach CITES erforderlich ist. Wir machen darauf aufmerksam, dass eine Genehmigung im Regelfall nicht erteilt wird.

Käufe

Please find the English Version
of our Explanations to the Catalogue on our Website!

Keine Anwendbarkeit der Regeln über den Verbrauchsgüterkauf (§§ 474 ff BGB)
Bei den von uns durchgeführten Versteigerungen handelt es sich um öffentlich zugängliche Versteigerungen i.S.d. § 312g Abs. 2 Nummer 10) BGB auf denen wir ausschließlich gebrauchte Gegenstände verkaufen. Daher finden die Regelungen zum Verbrauchsgüterkauf, §§ 474 ff BGB, gemäß § 474 Abs. 2 S. 2 BGB keine Anwendung. Das heißt, dass die verschiedenen besonderen verbraucherschützenden Vorschriften der §§ 474 ff BGB (z.B. bestimmte Hinweispflichten, Beweiserleichterungen) auf einen von Ihnen im Rahmen der Versteigerung abgeschlossenen Kaufvertrag keine Anwendung finden. Die dort geregelten Rechte stehen Ihnen demnach nicht zu.

Katalogversand
Wir schicken Ihnen gern unseren aktuellen Katalog zu, den Sie auf unserer Homepage unter www.van-ham.com oder telefonisch unter 0221 925862-103 bestellen können. Auf gleichem Wege können Sie auch ein Katalogabonnement bestellen.

Vorbesichtigung
Während unserer Vorbesichtigung sind sämtliche zum Aufruf kommenden Gegenstände in unseren Räumen zu besichtigen. Für Fragen stehen Ihnen unsere Experten zur Verfügung.

Anmeldung zur Auktion
Falls Sie zum ersten Mal bei VAN HAM bieten möchten, registrieren Sie sich bitte mindestens 24 Stunden vor der Auktion über unser „Erstbieterformular“, das Sie auf unserer Homepage unter dem Punkt „Kaufen“ finden.

Schriftliche/Telefonische/Live Gebote
Bitte beachten Sie, dass Gebote schriftlich, per Fax oder über unseren Online-Katalog, spätestens 24 Stunden vor der Auktion, bei uns eintreffen müssen, da wir sonst deren Ausführung nicht zusichern können. Die angegebenen Höchstgebote werden nur so weit in Anspruch genommen, bis die Mindestpreise erreicht oder bis die Saalbieter bzw. andere schriftliche Aufträge überboten sind. Bei Schätzpreisen ab € 500 haben Sie auch die Möglichkeit, telefonisch mitzusteigern. Bitte verwenden Sie zur Gebotsabgabe das Gebotsformular am Ende des Kataloges. Über My VAN HAM können Sie live und sicher an einer Auktion teilnehmen. Eine Registrierung muss vor jeder Auktion neu vorgenommen werden und 24 Stunden vor jeder Auktion vorliegen.

Ausruf und Bietschritte
Die im Katalog aufgeführten Objekte werden ca. 20 % unterhalb des Schätzpreises, damit i.d.R. unterhalb des Limits, ausgerufen. Gesteigert wird in max. 10 %-Schritten, wobei sich der Auktionator Abweichungen vorbehält.

Aufgeld
Neben dem Zuschlag ist vom Kunden, der den Gegenstand gekauft hat, pro Lot für die ersten € 800.000 ein Aufgeld von 32 %, auf die darüberhinausgehenden Beträge bis € 3.000.000 von 27 % und auf die darüberhinausgehenden Beträge von 18% zu zahlen. Hierin ist die gesetzliche Umsatzsteuer bereits enthalten, welche jedoch wegen Differenzbesteuerung nach § 25a UStG nicht ausgewiesen wird. Bei regelbesteuerten Objekten, die im gedruckten Katalog mit einem „*“ gekennzeichnet sind, wird auf den Zuschlag auf die ersten €800.000 ein Aufgeld von 27 %, auf die darüberhinausgehenden Beträge bis € 3.000.000 von 21 % und auf die darüberhinausgehenden Beträge von 15 % erhoben. Auf die Summe von Zuschlag und Aufgeld wird die gesetzliche Umsatzsteuer von z.Zt. 19 % erhoben. Für Personen, die vorsteuerabzugsberechtigt sind, besteht generell die Möglichkeit des MwSt.-Ausweises. Wir bitten um schriftliche Mitteilung vor Rechnungsstellung.
Soweit der Kunde den Gegenstand per Live-Online-Gebot über eine externe Plattform (z.B. www.the-saleroom.com) ersteigert hat, berechnet VAN HAM eine Umlage von 3% zum Ausgleich der dadurch entstehenden Fremdkosten, für ein Live-Online-Gebot über die Plattform von VAN HAM (My VAN HAM) wird eine Umlage von 0% berechnet.

Folgerechtsumlage
VAN HAM ist gemäß § 26 UrhG zur Zahlung einer gesetzlichen Folgerechtsgebühr auf den Verkaufserlös aller Originalwerke der bildenden Kunst und der Photographie verpflichtet, deren Urheber noch nicht 70 Jahre vor dem Ende des Kalenderjahres des Verkaufs verstorben sind. Der Käufer ist an dieser Gebühr mit 1,5 % auf den Zuschlag beteiligt.

Einlieferungen aus Drittländern
Objekte, die aus einem Drittland eingeführt wurden, sind im Katalog mit einem „**N**“ gekennzeichnet. Bei der Übergabe dieser Kunstwerke durch VAN HAM an den Käufer wird dieser zum Importeur und schuldet VAN HAM die Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von z.Zt. 7 %. So gekennzeichnete Kunstwerke werden differenzbesteuert angeboten und die Einfuhrumsatzsteuer wird als Umlage in Höhe von 8% weiterberechnet. Auf Anfrage unmittelbar nach der Auktion, kann die Rechnung für diese Objekte regelbesteuert ausgestellt werden. Der Mehrwertsteuerausweis kann dann zum Vorsteuerabzug berechtigen bzw. kann bei einem Ausfuhrnachweis in ein Drittland erstattet werden.

Zahlung
Der Rechnungsbetrag ist per Electronic Cash, per Überweisung oder durch bankbestätigten Scheck zu begleichen. VAN HAM verschickt mit Rechnung per Email einen Paylink. Somit haben Sie die Möglichkeit per Sofortüberweisung mittels Klarna Ihre Rechnung zu begleichen. Schecks werden nur erfüllungshalber angenommen. Alle Steuern, Kosten, Gebühren (inklusive der VAN HAM in Abzug gebrachten Bankspesen) gehen zu Lasten des Kunden. Zahlungen ab € 10.000 pro Kalenderjahr werden entsprechend der gesetzlichen Vorgaben dokumentiert. Zahlungen können nur vom Rechnungsempfänger entgegengenommen werden. Für eine nachträgliche Umschreibung berechnen wir eine Bearbeitungsgebühr von € 25. Bei Zahlungsverzug können auf den Rechnungsbetrag Zinsen in Höhe von 1% pro angebrochenem Monat berechnet werden.

Abholung
Bezahlte Objekte können während der Auktion abgeholt werden. Bei späterer Abholung bitten wir um kurze Nachricht, um Wartezeiten zu vermeiden. Objekte, die nicht spätestens drei Wochen nach Rechnungslegung abgeholt wurden, können auf Kosten des Käufers eingelagert werden.

Versand/Zoll
Nach Erhalt einer schriftlichen Versandanweisung wird der Versand bestmöglich durchgeführt und auf Wunsch versichert. Bei einem Versand in ein Nicht-EU-Land ist bei einem Gesamtwarenwert ab € 1.000 die Vorlage von Ausfuhrgenehmigungen beim Zoll zwingend erforderlich. Für die Erstellung dieser Papiere berechnen wir € 25.

Auktionsergebnisse
Auktionsergebnisse werden in Echtzeit in den Onlinekatalog übertragen. Diese bedürfen der Nachprüfung und sind ohne Gewähr. Auf Wunsch schicken wir Ihnen Ergebnis- und Restantenlisten zu. Ab dem ersten Werktag nach Auktion können Sie bei uns die Ergebnisse erhalten und unter www.van-ham.com einsehen (Telefon: 0221 925862-0).

Nachverkauf
In der Woche nach der Auktion können die unverkauften Objekte bei uns besichtigt und zum Schätzpreis plus Aufgeld erworben werden.

Ein Euro entspricht 1,11 US $ bei den Schätzpreisen.

Einliefererverzeichnis
List of consignors

101850: 1200 - 102687: 1223 - 103212: 1417 - 103341: 1208, 1209, 1212, 1213, 1214, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1224, 1227 - 104548: 1259 - 113439: 1319, 1320 - 113731: 1268, 1269, 1270, 1271, 1296, 1297, 1298, 1299, 1335 - 116513: 1378 - 121071: 1304 - 123334: 1359 - 126422: 1282, 1307, 1372 - 129463: 1263 - 132022: 1225 - 135134: 1355 - 135195: 1395 - 135201: 1352 - 135340: 1370 - 137416: 1341 - 138649: 1339 - 139268: 1309 - 139305: 1364 - 139316: 1317 - 139318: 1205, 1206 - 139320: 1362, 1363 - 139352: 1260, 1261, 1264, 1266 - 139419: 1374 - 139428: 1254, 1376 - 139429: 1354 - 139440: 1334, 1408 - 139471: 1290, 1291, 1293, 1294, 1295, 1303, 1308, 1314, 1322, 1368, 1380, 1415 - 139482: 1386 - 139483: 1353 - 139871: 1388 - 139910: 1416 - 140146: 1285 - 140148: 1367 - 140240: 1357 - 140420: 1401 - 140456: 1392 - 140482: 1265, 1344 - 140573: 1330 - 140707: 1366 - 140744: 1300, 1301 - 140797: 1276 - 140813: 1323 - 140881: 1373 - 140951: 1253, 1302, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351 - 140961: 1201, 1229, 1230, 1232, 1233, 1324, 1325, 1333, 1390, 1391 - 140987: 1387 - 140988: 1345 - 141007: 1340 - 141017: 1329 - 141019: 1410 - 141043: 1356 - 141056: 1375 - 141061: 1207 - 141081: 1331 - 141166: 1369 - 141172: 1203 - 141175: 1238, 1243 - 141179: 1279 - 141182: 1402 - 141198: 1273 - 141200: 1286 - 141212: 1204, 1332 - 141216: 1394, 1396, 1398, 1399 - 141219: 1326 - 141275: 1337 - 141282: 1284 - 141294: 1403, 1404, 1405, 1406, 1407 - 141296: 1358 - 141307: 1400 - 141311: 1215 - 141328: 1411, 1412, 1413, 1414 - 141342: 1272 - 141349: 1228, 1274, 1280, 1287 - 141357: 1281 - 141363: 1234, 1235, 1236, 1239, 1240, 1241, 1242, 1244, 1246, 1247, 1248, 1249, 1251, 1252 - 141379: 1384 - 141388: 1288 - 141398: 1275 - 141429: 1210 - 141454: 1385 - 141500: 1321 - 141520: 1257, 1262, 1277, 1289 - 141620: 1336, 1382 - 141658: 1292 - 141671: 1397 - 141706: 1202 - 141769: 1237, 1245, 1250 - 45006: 1381, 1383 - 45867: 1316, 1318 - 46516: 1338, 1343 - 48085: 1256 - 48865: 1393 - 53997: 1258, 1342, 1379 - 54200: 1311 - 54899: 1226 - 60922: 1267, 1371 - 64538: 1306, 1360 - 66235: 1231 - 66716: 1305 - 67413: 1221, 1222 - 68362: 1224A - 75544: 1389 - 81759: 1255, 1278, 1283, 1310, 1312, 1313, 1315, 1361, 1377, 1409 - 84163: 1211 - 87030: 1365 - 90234: 1327, 1328.

Impressum
Legal notice
VAN HAM Kunstauktionen, Köln
Digitale Photographie: Saša Fuis
Szenenbilder (Serie): Stefanie Päffgen Fotografie
Digitale Bildbearbeitung: purpur GmbH
Layout und Satz: Ben Wozniak, Köln
Druck: D+L REICHENBERG GmbH

The Art of Creating Value

Wir schaffen Werte für Ihre Kunst!

Jetzt bewerten lassen

Persönliche Beratung und Leidenschaft für Ihre Kunstwerke stehen bei uns im Mittelpunkt! Besuchen Sie uns auf unserer Homepage www.van-ham.com. Unser fachkundiges Expertenteam freut sich auf Ihre Anfrage:

- Persönlich in Köln oder bei Ihnen zu Hause
- Online über das Objektbewertungsformular auf unserer Homepage
- Schriftlich per E-Mail oder Brief
- Bei Expertentagen in Ihrer Nähe

www.van-ham.com/de/verkaufen

Allgemeine Geschäftsbedingungen

Please find the English Version
of our Conditions of Sale on our Website!

V1. Versteigerung

V1.1 VAN HAM Kunstauktionen GmbH & Co. KG (nachfolgend VAN HAM) versteigert in einer öffentlichen Versteigerung gemäß §§ 474 Abs.1 Satz 2, 383 Abs. 3 Satz 1 BGB als Kommissionär im eigenen Namen und für Rechnung der Auftraggeber, die unbenannt bleiben. Die Regelungen der §§ 474 ff. BGB zum Verbrauchsgüterkauf finden auf von uns in einer öffentlich zugänglichen Versteigerung iSd. § 312g Absatz 2 Nummer 10) BGB verkaufte gebrauchte Gegenstände keine Anwendung, wenn dem Verbraucher klare und umfassende Informationen über die Nichtanwendbarkeit der Vorschriften leicht verfügbar gemacht wurden.

V1.2 Die zur Versteigerung kommenden Gegenstände können vor der Versteigerung besichtigt und geprüft werden. Dabei haften die Kunden für von ihnen verursachte Schäden an den ausgestellten Objekten.

V2. Beschaffenheit, Gewährleistung

V2.1 Die zur Versteigerung gelangenden und im Rahmen der Vorbesichtigung prüfbaren und zu besichtigenden Gegenstände sind ausnahmslos gebraucht. Sie haben einen ihrem Alter und ihrer Provenienz entsprechenden Erhaltungszustand. Beanstandungen des Erhaltungszustandes werden im Katalog nur erwähnt, wenn sie nach Auffassung von VAN HAM den optischen Gesamteindruck des Gegenstandes maßgeblich beeinträchtigen. Das Fehlen von Angaben zum Erhaltungszustand hat damit keinerlei Erklärungswirkung und begründet insbesondere keine Garantie oder Beschaffenheitsvereinbarung im kaufrechtlichen Sinne. Kunden können einen Zustandsbericht für jeden Gegenstand vor der Auktion anfordern. Dieser Bericht, mündlich oder in Schriftform, enthält keine abweichende Individualabrede und bringt lediglich eine subjektive Einschätzung von VAN HAM zum Ausdruck. Die Angaben im Zustandsbericht werden nach bestem Wissen und Gewissen erteilt. Sie sind keine Garantien oder Beschaffenheitsvereinbarungen und dienen ausschließlich der unverbindlichen Information. Gleiches gilt für Auskünfte jedweder Art, sei es mündlich oder schriftlich. In allen Fällen ist der tatsächliche Erhaltungszustand des Gegenstands zum Zeitpunkt seines Zuschlages die vereinbarte Beschaffenheit im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen (§§ 434ff BGB). Der Gegenstand wird verkauft, wie er zum Zeitpunkt der Versteigerung steht und liegt.

V2.2 Alle Angaben im Katalog beruhen auf den bis zum Zeitpunkt der Drucklegung veröffentlichten oder sonst allgemein zugänglichen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Wird zusätzlich ein Internet-Katalog erstellt, sind demnächst die Angaben der gedruckten Fassung maßgeblich; nur in den Fällen, in denen kein gedruckter Katalog vorliegt, bzw. die Gegenstände im Rahmen einer sog. stillen Auktion versteigert werden, ist der Internetkatalog maßgeblich. VAN HAM behält sich vor, Katalogangaben über die zu versteigernden Gegenstände zu berichtigen. Diese Berichtigung erfolgt durch schriftlichen Aushang am Ort der Versteigerung und/oder mündlich durch den Auktionator unmittelbar vor der Versteigerung des einzelnen Gegenstandes. Die berichtigten Angaben treten an die Stelle der Katalogbeschreibung.

V2.3 Unabhängig von der Regelung unter Ziffer V2.1 sind Teil der mit dem Käufer vereinbarten Beschaffenheit nur diejenigen Katalogangaben, die sich auf die Urheberschaft des Gegenstandes beziehen. Eine besondere Garantie, aus der sich darüberhinausgehende Rechte (§§443, 477 BGB) ergeben, wird von VAN HAM nicht übernommen. Weitere Beschaffenheitsmerkmale als die Urheberschaft des Gegenstandes sind auch dann nicht vertraglich vereinbart, wenn der Gegenstand aus Gründen der Werbung herausgestellt wird. Der Katalog enthält insoweit nur Angaben und Beschreibungen, ohne dass damit eine Beschaffenheit vereinbart wird. Das gleiche gilt für die im Katalog befindlichen Abbildungen. Diese Abbildungen dienen dem Zweck, dem Interessenten eine Vorstellung von dem Gegenstand zu geben; sie sind weder Bestandteil der Beschaffenheitsvereinbarung noch eine Garantie für die Beschaffenheit. Im Rahmen der Auktion werden ausschließlich die jeweiligen Gegenstände, nicht jedoch die Rahmen, Passepartouts sowie Bildglas versteigert. Für Teile, die kein Bestandteil des versteigerten Gegenstandes sind, übernimmt VAN HAM keine Haftung.

V2.4 Eine Haftung von VAN HAM wegen etwaiger Mängel wird ausdrücklich ausgeschlossen, sofern VAN HAM seine Sorgfaltspflichten erfüllt hat. Die Haftung für Leben, Körper- und Gesundheitsschäden bleibt davon unberührt.

V2.5 Weist der Käufer jedoch innerhalb eines Jahres nach Übergabe des Gegenstandes nach, dass Katalogangaben über die Urheberschaft des Gegenstandes unrichtig sind und nicht mit der anerkannten Meinung der Experten am Tag der Drucklegung übereinstimmten, verpflichtet sich VAN HAM unabhängig von Ziffer V2.4, seine Rechte gegenüber dem Auftraggeber geltend zu machen. Im Falle der erfolgreichen Inanspruchnahme des Auftraggebers erstattet VAN HAM dem Erwerber das von dem Auftraggeber selbst tatsächlich Erlangte bis maximal zur Höhe des gesamten Kaufpreises. Darüber hinaus verpflichtet sich VAN HAM für die Dauer von einem Jahr bei erwiesener Unechtheit zur Rückgabe der vollständigen Kommission. Voraussetzung ist jeweils, dass keine Ansprüche Dritter an dem Gegenstand bestehen und der Gegenstand am Sitz von VAN HAM in Köln in unverändertem Zustand zurückgegeben wird. Der Unrichtigkeitsnachweis gilt u.a. als geführt, wenn ein international anerkannter Experte für den im Katalog angegebenen Urheber die Aufnahme des Gegenstandes in das von ihm erstellte Werkverzeichnis („Catalogue Raisonné") verweigert.

V2.6 Schadensersatzansprüche gegen VAN HAM wegen Rechts- und Sachmängeln sowie aus sonstigen Rechtsgründen (inkl. Ersatz vergeblicher Aufwendungen, entgangenen Gewinn sowie Ersatz von Gutachterkosten) sind ausgeschlossen, soweit sie nicht auf vorsätzlichem oder grob fahrlässigem Handeln von VAN HAM oder auf der Verletzung wesentlicher Vertragspflichten durch VAN HAM beruhen.

V2.7 VAN HAM haftet nicht auf Schadensersatz (inkl. Ersatz vergeblicher Aufwendungen, entgangenen Gewinn oder dem Ersatz von Gutachterkosten) im Falle einfacher Fahrlässigkeit sowohl eigener als auch seiner Organe, gesetzlichen Vertreter, Angestellten oder sonstigen Erfüllungsgehilfen, soweit es sich nicht um eine Verletzung vertragswesentlicher Pflichten handelt. Vertragswesentlich sind die Verpflichtung zur Übergabe des Gegenstandes nach Eingang des vollständigen Verkaufspreises in dem Zustand in dem der Gegenstand zum Zeitpunkt der Versteigerung war, Angaben über die Urheberschaft des Gegenstandes sowie Beratungs-, Schutz- und Obhutspflichten, die den Schutz von Leib oder Leben des Kunden oder dessen Personal bezwecken.

Bei einfach fahrlässiger Verletzung wesentlicher Vertragspflichten ist die Haftung von VAN HAM begrenzt auf den Ersatz des vertragstypischen, vorhersehbaren Schadens, pro schadensverursachendem Ereignis bis zu einer Höhe von maximal dem Doppelten der vom Kunden für den Gegenstand, auf den sich die verletzte Vertragspflicht bezieht, zu zahlenden Vergütung. Insbesondere mittelbare Schäden werden nicht ersetzt.

V2.8 Die vorstehenden Haftungsausschlüsse und -beschränkungen gelten in gleichem Umfang zugunsten der Organe, gesetzlichen Vertreter, Angestellten und sonstigen Erfüllungsgehilfen von VAN HAM.

V2.9 Die Einschränkungen der Ziffern V2.6 und V2.7 gelten nicht für die Haftung von VAN HAM wegen vorsätzlichen Verhaltens, für garantierte Beschaffenheitsmerkmale, wegen Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit oder nach dem Produkthaftungsgesetz.

V2.10 Alle Ansprüche gegen VAN HAM verjähren ein Jahr nach Übergabe des zugeschlagenen Gegenstandes, soweit sie nicht auf einer vorsätzlichen Rechtsverletzung beruhen oder gesetzlich unabdingbare, längere Verjährungsfristen vorgegeben sind.

V3. Durchführung der Versteigerung, Gebote

V3.1 Die im Katalog angegebenen Schätzpreise sind keine Mindest- oder Höchstpreise, sondern dienen nur als Anhaltspunkt für den Verkehrswert der Gegenstände ohne Gewähr für die Richtigkeit. Andere Währungsangaben dienen lediglich der Information und sind unverbindlich. Gegenstände von geringem Wert können als Konvolute außerhalb des Katalogs versteigert werden.

V3.2 VAN HAM behält sich das Recht vor, während der Versteigerung Nummern des Katalogs zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge anzubieten oder zurückzuziehen.

V3.3 Von Kunden, die VAN HAM noch unbekannt sind, benötigt VAN HAM spätestens 24 Stunden vor Beginn der Auktion eine schriftliche Anmeldung mit gültigem Personaldokument mit aktueller Meldeadresse. Ist der Käufer eine Gesellschaft, Körperschaft, Stiftung oder sonstige juristische Vereinigungen benötigen wir zusätzlich einen aktuellen und gültigen Unternehmensnachweis (z.B. Handelsregisterauszug). VAN HAM behält sich das Recht vor, eine zeitnahe Bankauskunft, Referenzen oder ein Bardepot für die Zulassung zur Auktion anzufordern.

V3.4 Jeder Kunde erhält nach Vorlage eines gültigen Personaldokuments mit aktueller Meldeadresse und Zulassung zur Auktion von VAN HAM eine Bieternummer. Nur unter dieser Nummer abgegebene Gebote werden auf der Auktion berücksichtigt.

V3.5 Alle Gebote gelten als vom Kunden im eigenen Namen und für eigene Rechnung abgegeben. Will ein Kunde Gebote im Namen eines Dritten abgeben, so hat er dies 24 Stunden vor Versteigerungsbeginn unter Nennung von Namen und Anschrift des Vertretenen und unter Vorlage einer schriftlichen Vollmacht einschließlich dessen Identifikationsnachweis mitzuteilen. Andernfalls kommt der Kaufvertrag bei Zuschlag mit dem bietenden Kunden zustande.

V3.6 Bietet der Auftraggeber oder ein von diesem beauftragter Dritter auf selbst eingelieferte Ware und erhält den Zuschlag, so ist er jedem anderen Kunden gleichgestellt. Für den selbst bietenden Auftraggeber gelten die Bestimmungen der Versteigerungsbedingungen daher gleichermaßen.

V3.7 VAN HAM kann für den Auftraggeber bis zu einem Betrag unterhalb des Limits auf dessen eingeliefertes Los bieten, ohne dies offenzulegen und unabhängig davon, ob anderweitige Gebote abgegeben werden oder nicht.

V3.8 Der Preis bei Aufruf wird von VAN HAM festgelegt; gesteigert wird im Regelfall um maximal 10 % des vorangegangenen Gebotes in Euro. Gebote können persönlich im Auktionssaal sowie bei Abwesenheit schriftlich, telefonisch oder mittels Internet über den Online-Katalog auf der Homepage von VAN HAM oder einer von VAN HAM zugelassenen Plattform abgegeben werden.

V3.9 Für die im gedruckten Katalog aufgeführten Katalognummern, welche mit „+" gekennzeichnet sind, gelten die Bestimmungen der sog. „Stillen Auktion" (vgl. Ziffer V11).

V3.10 Alle Gebote beziehen sich auf den sog. Hammerpreis (das Höchstgebot, das erfolgreich von uns zugeschlagen wurde) und erhöhen sich um das Aufgeld, Umsatzsteuer sowie ggf. Folgerecht und Zollumlage. Bei gleich hohen Geboten, unabhängig ob im Auktionssaal, telefonisch, schriftlich oder per Internet abgegeben, entscheidet das Los. Schriftliche Gebote oder Gebote per Internet werden von VAN HAM nur mit dem Betrag in Anspruch genommen, der erforderlich ist, um ein anderes abgegebenes Gebot zu überbieten.

V3.11 Gebote in Abwesenheit werden in der Regel zugelassen, wenn diese mindestens 24 Stunden vor Beginn der Versteigerung bei VAN HAM eingehen und, sofern erforderlich, die weiteren Informationen gemäß Ziffer V3.5 vorliegen. Das Gebot muss den Gegenstand unter Aufführung von Katalognummer und Katalogbezeichnung benennen. Im Zweifel ist die Katalognummer maßgeblich; Unklarheiten gehen zu Lasten des Bieters. Die Bearbeitung der Gebote in Abwesenheit ist ein zusätzlicher und kostenloser Service von VAN HAM, daher kann keine Zusicherung für deren Ausführung bzw. fehlerfreie Durchführung gegeben werden. Dies gilt nicht, soweit VAN HAM einen Fehler wegen Vorsatzes oder grober Fahrlässigkeit zu vertreten hat. Die in Abwesenheit abgegebenen Gebote sind den unter Anwesenden in der Versteigerung abgegebenen Geboten bei Zuschlag gleichgestellt.

V3.12 Das schriftliche Gebot muss vom bietenden Kunden unterzeichnet sein. Bei schriftlichen Geboten beauftragt der Kunde VAN HAM, für ihn Gebote abzugeben.

V3.13 Bei Schätzpreisen ab € 500,00 können telefonische Gebote abgegeben werden. Hierbei wird ein im Saal anwesender Telefonist beauftragt, nach Anweisung des am Telefon bietenden Kunden, Gebote abzugeben. Telefonische Gebote können von VAN HAM aufgezeichnet werden. Mit dem Antrag zum telefonischen Bieten erklärt sich der Kunde mit der Aufzeichnung von Telefongesprächen einverstanden. VAN HAM haftet nicht für das Zustandekommen und die Aufrechterhaltung von Telekommunikationsverbindungen oder Übermittlungsfehler.

V3.14 Für die aktive Teilnahme an der Versteigerung über das Internet ist eine Registrierung sowie eine anschließende Freischaltung durch VAN HAM erforderlich.

Internet-Gebote können sowohl als sog. „Vor-Gebote" vor Beginn einer Versteigerung als auch als sog. „Live-Gebote" während einer im Internet live übertragenen Versteigerung sowie als sog. „Nach-Gebote" nach Beendigung der Versteigerung nach Maßgabe der nachstehenden Regelungen abgegeben werden. Gebote, die bei VAN HAM während einer laufenden Versteigerung via Internet eingehen, werden im Rahmen der laufenden Versteigerung nur dann berücksichtigt, wenn es sich um eine live im Internet übertragene Versteigerung handelt. Im Übrigen sind Internet-Gebote nur dann zulässig, wenn der Kunde von VAN HAM zum Bieten über das Internet durch Zusendung eines Benutzernamens und eines Passwortes zugelassen worden ist. Internet-Gebote sind nur dann gültig, wenn sie durch den Benutzernamen und das Passwort zweifelsfrei dem Kunden zuzuordnen sind. Die über das Internet übertragenen Gebote werden elektronisch protokolliert. Die Richtigkeit der Protokolle wird vom Kunden anerkannt, dem jedoch der Nachweis ihrer Unrichtigkeit offensteht. Live-Gebote werden wie Gebote aus dem Versteigerungssaal berücksichtigt. Auch bei Internet-Geboten haftet VAN HAM nicht für das Zustandekommen der technischen Verbindung oder für Übertragungsfehler.

V3.15 Der Nachverkauf ist Teil der Versteigerung. Bei Nachgeboten kommt ein Vertrag erst dann zustande, wenn VAN HAM das Gebot annimmt.

V3.16 Das Widerrufs- und Rückgaberecht bei Fernabsatzverträgen findet auf Schrift-, Telefon- und Internetgebote keine Anwendung, sofern die Versteigerung nicht im Rahmen einer sog. stillen Auktion erfolgt. Die Widerrufsbelehrung finden Sie am Ende der vorliegenden Versteigerungsbedingungen.

V4. Zuschlag

V4.1 Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Mit dem Zuschlag kommt zwischen VAN HAM und dem Kunden, dem der Zuschlag erteilt wird, ein Kaufvertrag zustande. Ein Anspruch auf Annahme eines Gebotes besteht nicht. VAN HAM kann den Zuschlag deshalb verweigern oder unter Vorbehalt erteilen. Dies gilt insbesondere dann, wenn ein Kunde VAN HAM nicht bekannt ist oder der Kunde nicht spätestens bis zum Beginn der Versteigerung Sicherheit in Form von Bankauskünften oder Garantien geleistet hat.

V4.2 Wird ein Gebot abgelehnt, so bleibt das vorangegangene Gebot wirksam. Wenn mehrere Personen das gleiche Gebot abgeben und nach dreimaligem Aufruf kein höheres Gebot erfolgt, entscheidet das Los. VAN HAM kann den Zuschlag zurücknehmen und die Sache erneut ausrufen, wenn irrtümlich ein rechtzeitig abgegebenes höheres Gebot übersehen worden ist oder wenn der höchstbietende Kunde sein Gebot nicht gelten lassen will oder sonst Zweifel über den Zuschlag bestehen. Wenn trotz abgegebenen Gebots ein Zuschlag nicht erteilt wird, haftet VAN HAM dem jeweiligen Kunden nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit. Bei einem unter Vorbehalt erteilten Zuschlag bleibt der jeweilige Kunde einen Monat an sein Gebot gebunden. Ein unter Vorbehalt erteilter Zuschlag wird nur wirksam, wenn VAN HAM das Gebot innerhalb eines Monats nach dem Tag der Versteigerung schriftlich bestätigt.

V5. Identifizierungspflichten nach dem Geldwäschegesetz

V5.1 Soweit VAN HAM nach dem Geldwäschegesetz (nachfolgend GwG) zur Identifizierung des Kunden und/oder eines hinter dem Kunden stehenden wirtschaftlich Berechtigten verpflichtet ist, sind Kunden zur Mitwirkung bei dieser Identifizierung verpflichtet. Insbesondere müssen Kunden VAN HAM die zur Identifizierung des Kunden und/oder eines hinter dem Kunden stehenden wirtschaftlich Berechtigten notwendigen Informationen und Unterlagen zur Verfügung stellen und sich im Laufe der Geschäftsbeziehung ergebende Änderungen unverzüglich schriftlich oder in Textform gegenüber VAN HAM anzeigen. Als wirtschaftlich Berechtigte im Sinne des GwG gelten (i) natürliche Personen, in deren Eigentum oder unter deren Kontrolle der Vertragspartner letztlich steht, oder (ii) die natürliche Person, auf deren Veranlassung eine Transaktion letztlich durchgeführt oder eine Geschäftsbeziehung letztlich begründet wird.

V5.2 Kommt der Kunde seinen Identifizierungspflichten für sich selbst und/oder einen hinter dem Kunden stehenden wirtschaftlich Berechtigten gegenüber VAN HAM nicht nach oder ergibt sich für VAN HAM ein Geldwäscheverdacht aus anderen Gründen, ist VAN HAM berechtigt, vom Vertrag zurückzutreten, wenn der Kunde den Geldwäscheverdacht nicht unverzüglich, spätestens aber innerhalb einer Frist von sieben (7) Kalendertagen nach entsprechender Aufforderung durch VAN HAM ausräumt.

V5.3 Schadensersatzansprüche von VAN HAM gegenüber dem Kunden, insbesondere (ohne hierauf beschränkt zu sein) wegen eines Mindererlöses im Nachverkauf, bleiben von einem solchen Rücktritt unberührt.

V5.4 Das Rücktrittsrecht nach Ziffer V5.2 gilt für VAN HAM gegenüber dem Kunden auch für den Fall, dass VAN HAM seinerseits vom Vertrag mit dem Auftraggeber, der den Gegenstand zur Versteigerung eingeliefert hat, wegen eines Geldwäscheverdachts zurücktritt.

V6. Kaufpreis, Zahlung und Vertragsübernahme

V6.1 Neben dem Zuschlag ist vom Kunden, der den Gegenstand gekauft hat, pro Lot für die ersten € 800.000 ein Aufgeld von 32 %, auf die darüberhinausgehenden Beträge bis € 3.000.000 von 27 % und auf die darüberhinausgehenden Beträge von 18% zu zahlen. Hierin ist die gesetzliche Umsatzsteuer bereits enthalten, welche jedoch wegen Differenzbesteuerung nach § 25a UStG nicht ausgewiesen wird. Bei regelbesteuerten Objekten, die im gedruckten Katalog mit einem „*" gekennzeichnet sind, wird auf den Zuschlag auf die ersten € 800.000 ein Aufgeld von 27 %, auf die darüberhinausgehenden Beträge bis € 3.000.000 von 21 % und auf die darüberhinausgehenden Beträge von 15 % erhoben. Auf die Summe von Zuschlag und Aufgeld wird die gesetzliche Umsatzsteuer von z.Zt. 19 % erhoben.

V6.2 Objekte, die aus einem Drittland eingeführt wurden, sind im gedruckten Katalog mit einem „N" gekennzeichnet. Bei der Übergabe dieser Gegenstände durch VAN HAM an den Kunden wird dieser zum Importeur und schuldet VAN HAM die Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von z. Zt. 5 %. So gekennzeichnete Gegenstände werden differenzbesteuert angeboten und die Einfuhrumsatzsteuer wird als Umlage in Höhe von 8 % weiterberechnet. Auf Anfrage unmittelbar nach der Auktion kann die Rechnung für diese Objekte regelbesteuert und ohne diese Umlage ausgestellt werden.

V6.3 Der Veräußerer des Gegenstandes ist gemäß § 26 Abs.1 UrhG zur Zahlung einer gesetzlichen Folgerechtsgebühr auf den Verkaufserlös aller Originalwerke der bildenden Kunst und der Photographie verpflichtet, davon trägt der Kunde anteilig in Form einer pauschalen Umlage von:

- 1,5% auf einen Hammerpreis bis zu € 200.000
- 0,5% für den übersteigenden Hammerpreis von € 200.001 bis € 350.000 bzw.
- 0,25% für einen weiteren Hammerpreis von € 350.001 bis € 500.000 sowie
- 0,125% für den weiter übersteigenden Hammerpreis bis zu fünf Millionen; maximal insg. € 6.250

sofern die Urheber noch nicht 70 Jahre vor dem Ende des Verkaufes verstorben sind.

V6.4 Soweit der Kunde den Gegenstand per Live-Online-Gebot über eine externe Plattform (z.B. www.lot-tissimo.com; www.the-saleroom.com) ersteigert hat, berechnet VAN HAM eine Umlage von 3% auf den Hammerpreis zum Ausgleich der dadurch entstehenden Fremdkosten, für ein Live-Online-Gebot über die Plattform von VAN HAM (My VAN HAM) wird keine Umlage berechnet.

V6.5. Für Unternehmer, die zum Vorsteuerabzug berechtigt sind, kann die Rechnung auf Wunsch (nach vorheriger Mitteilung) nach der Regelbesteuerung ausgestellt werden. Von der Umsatzsteuer befreit sind Auslieferungen in Drittländer (d.h. außerhalb der EU) und – bei Angabe der USt.-ID-Nr. – auch an Unternehmen in EU-Mitgliedsländer. Verbringen Auktionsteilnehmer ersteigerte Gegenstände selbst in Drittländer, wird ihnen die Umsatzsteuer erstattet, sobald VAN HAM der Ausfuhr- und Abnehmernachweis vorliegt.

V6.6 Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum bleibt insoweit vorbehalten.

V6.7 Die Zahlung des mit dem Zuschlag fälligen Gesamtbetrages ist per Electronic Cash, per Überweisung oder durch bankbestätigten Scheck zu entrichten. Schecks werden nur erfüllungshalber angenommen. Alle Steuern, Kosten, Gebühren der Überweisung (inklusive der VAN HAM in Abzug gebrachten Bankspesen) gehen zu Lasten des Kunden. Barzahlungen ab € 10.000 pro Kalenderjahr werden entsprechend den gesetzlichen Vorgaben dokumentiert. Persönlich an der Versteigerung teilnehmende Kunden haben den Kaufpreis unverzüglich nach erfolgtem Zuschlag an VAN HAM zu zahlen. Bei Geboten in Abwesenheit gilt unbeschadet der sofortigen Fälligkeit die Zahlung binnen 14 Tagen nach Rechnungsdatum noch nicht als verspätet.

V6.8 Die Gegenstände werden erst nach vollständiger Bezahlung aller vom Kunden geschuldeten Beträge ausgehändigt.

V6.9 Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen können Zahlungen nur von dem registrierten Bieter akzeptiert werden. Nach Ausstellung und Prüfung (siehe V6.6) der Rechnung ist eine Umschreibung auf einen Dritten nicht mehr möglich.

V7. Abholung, Gefahrtragung und Export

V7.1 Der Zuschlag verpflichtet zur Abnahme. Abwesende Kunden sind verpflichtet, die erworbenen Gegenstände unverzüglich nach Mitteilung des Zuschlages bei VAN HAM abzuholen. VAN HAM organisiert die Versicherung und den Transport der versteigerten Gegenstände zum Kunden nur auf dessen schriftliche Anweisung hin und auf seine Kosten und Gefahr. Da der Kaufpreis sofort fällig ist und der Erwerber zur unverzüglichen Abholung verpflichtet ist, befindet er sich spätestens 14 Tage nach Zuschlagserteilung oder Annahme des Nachgebotes in Annahmeverzug, so dass spätestens dann auch, unabhängig von der noch ausstehenden Übergabe, die Gefahr auf den Kunden übergeht.

V7.2 Hat der Kunde die erworbenen Gegenstände nicht spätestens drei Wochen nach erfolgtem Zuschlag bzw. nach Mitteilung hierüber bei VAN HAM abgeholt, wird VAN HAM den Kunden zur Abholung der Gegenstände binnen einer Woche auffordern. Nach Ablauf dieser Frist hat VAN HAM das Recht, nach eigener Wahl die nicht abgeholten Gegenstände auf Kosten und Gefahr des Kunden

- an den Kunden zu versenden oder
- bei einem Lagerhalter einlagern zu lassen oder
- selbst einzulagern.

Vor einer Aufbewahrung unterrichtet VAN HAM den Kunden. Bei einer Selbsteinlagerung durch VAN HAM wird 1 % p.a. des Zuschlagpreises für Versicherungs- und Lagerkosten berechnet. Unabhängig davon kann VAN HAM wahlweise Erfüllung des Vertrages verlangen oder die gesetzlichen Rechte wegen Pflichtverletzung geltend machen. Zur Berechnung eines eventuellen Schadens wird auf Ziffern V6 und V9 dieser Bedingungen verwiesen.

V7.3 VAN HAM trägt in keinem Fall eine Haftung für Verlust oder Beschädigung nicht abgeholter oder mangels Bezahlung nicht übergebener Gegenstände, es sei denn, VAN HAM fiele Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit zur Last.

V7.4 VAN HAM weist darauf hin, dass bestimmte Gegenstände (wie insbesondere Elfenbein, Rhinozeroshorn und Schildpatt) Im- bzw. Exportbeschränkungen (insbesondere außerhalb der Europäischen Union) unterliegen, die einer Versendung der Gegenstände in Drittstaaten entgegenstehen können. Der Kunde ist selbst dafür verantwortlich, sich darüber zu informieren, ob ein von ihm erworbener Gegenstand einer solchen Beschränkung unterliegt und ob sowie wie diesbezüglich eine entsprechende Genehmigung eingeholt werden kann. Beauftragt der Kunde VAN HAM mit dem Versand eines Gegenstandes, so werden, soweit nicht ausdrücklich etwas Anderes vereinbart wurde, die ggf. hierfür erforderlichen Genehmigungen (z.B. nach den CITES-Bestimmungen) sowie sonstige Zulassungen und Dokumente vom Kunden eingeholt und VAN HAM zum Zwecke des Versandes des Gegenstandes zur Verfügung gestellt. Etwaige Kosten, Zölle oder Abgaben etc., die im Zusammenhang mit der Aus- und Einfuhr des Gegenstandes entstehen, trägt der Kunde. Soweit bekannt, sind diese Objekte im gedruckten Katalog mit einem „+" gekennzeichnet. Dieser Hinweis befreit den Käufer jedoch nicht von der Verantwortung, sich selbst über die Exportbedingungen sowie die weiteren Importbedingungen zu informieren. Ein Fehlen eines solchen Hinweises zu etwaigen Exportbedingungen enthält keine Aussage und bedeutet insbesondere nicht, dass hier keine Im- oder Exportbeschränkungen bestehen.

V8. Eigentumsvorbehalt, Aufrechnung, Zurückbehaltungsrecht

V8.1 Das Eigentum am ersteigerten Gegenstand geht erst mit vollständigem Eingang aller nach Ziffern V6 und V9 geschuldeten Zahlungen auf den Kunden über. Für den Fall, dass der Kunde diesen Gegenstand veräußert, bevor er sämtliche Forderungen von VAN HAM erfüllt hat, tritt der Kunde bereits jetzt sämtliche Forderungen, die aus dem Weiterverkauf entstehen, an VAN HAM ab. VAN HAM nimmt die Abtretung hiermit an.

V8.2 Aufrechnungsrechte stehen dem Kunden nur zu, wenn seine Gegenansprüche rechtskräftig festgestellt, unbestritten oder von VAN HAM anerkannt sind. Außerdem ist er zur Ausübung eines Zurückbehaltungsrechts insoweit befugt, als sein Gegenanspruch auf dem gleichen Vertragsverhältnis beruht.

V9. Verzug

V9.1 Der Kaufpreis ist mit dem Zuschlag fällig. Zahlungsverzug tritt 14 Tage nach Vertragsschluss, also Zuschlagserteilung oder Annahme des Nachgebotes ein. Zahlungen sind in Euro an VAN HAM zu leisten. Entsprechendes gilt für Schecks, die erst nach vorbehaltloser Bankgutschrift als Erfüllung anerkannt werden.

V9.2 Bei Zahlungsverzug werden Verzugszinsen in Höhe von 1 % pro angefangenem Monat berechnet. Der Erwerber hat das Recht zum Nachweis eines geringeren oder keines Schadens. Im Übrigen kann VAN HAM bei Zahlungsverzug wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages verlangen oder nach angemessener Fristsetzung vom Vertrag zurücktreten. Im Fall des Rücktritts erlöschen alle Rechte des Kunden am ersteigerten Gegenstand und VAN HAM ist berechtigt, Schadensersatz in Höhe des entgangenen Gewinns für den nicht versteigerten Gegenstand (Einliefererkommission und Aufgeld) zu verlangen. Der Erwerber hat das Recht zum Nachweis eines geringeren oder keines Schadens.

Tritt VAN HAM vom Vertrag zurück und wird der Gegenstand in einer neuen Auktion nochmals versteigert, so haftet der säumige Kunde außerdem für jeglichen Mindererlös gegenüber der früheren Versteigerung sowie für die Kosten der wiederholten Versteigerung; auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen Anspruch. VAN HAM hat das Recht, den Kunden von weiteren Geboten in Versteigerungen auszuschließen.

V9.3 Einen Monat nach Eintritt des Verzuges ist VAN HAM berechtigt und auf Verlangen des Auftraggebers verpflichtet, diesem Namen und Adressdaten des Kunden zu nennen.

V10. Einwilligungserklärung Datenschutz

Der Kunde ist damit einverstanden, dass sein Name, seine Adresse und Käufe für Zwecke der Durchführung und Abwicklung des Vertragsverhältnisses, sowie zum Zwecke der Information über zukünftige Auktionen und Angebote, elektronisch von VAN HAM gespeichert und verarbeitet werden. Sollte der Bieter im Rahmen der Durchführung und Abwicklung dieses Vertragsverhältnisses seinen vertraglichen Pflichten nicht nachkommen, stimmt der Kunde zu, dass diese Tatsache in eine Sperrdatei, die allen Auktionshäusern des Bundesverbands Deutscher Kunstversteigerer e.V. zugänglich ist, aufgenommen werden kann. Der Datenerhebung und weiteren Nutzung kann durch Streichen dieser Klausel oder jederzeit durch spätere Erklärung gegenüber VAN HAM mit Wirkung für die Zukunft widersprochen werden.

V11. Stille Auktion

VAN HAM führt für die im gedruckten Katalog aufgeführten Objekte, die mit „+" gekennzeichnet sind, eine sog. „Stille Auktion" durch. Für diese „Stille Auktion" gelten diese Versteigerungsbedingungen entsprechend, jedoch mit der Maßgabe, dass Kunden nur in schriftlicher Form sowie über das Internet mitbieten können. Die Objekte der „Stillen Auktion" werden nicht aufgerufen, so dass keine persönlichen oder telefonischen Gebote abgegeben werden können. Die Gebote für eine „Stille Auktion" müssen der Gültigkeit wegen mindestens 24 Stunden vor Auktionsbeginn schriftlich bei VAN HAM vorliegen.

V12. Sonstige Bestimmungen

V12.1 Diese Versteigerungsbedingungen regeln sämtliche Beziehungen zwischen dem Kunden und VAN HAM. Allgemeine Geschäftsbedingungen des Kunden haben keine Geltung. Mündliche Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

V12.2 Erfüllungsort ist Köln. Ist der Auftraggeber Kaufmann, eine juristische Person des öffentlichen Rechts oder ein öffentlich-rechtliches Sondervermögen oder hat er in der Bundesrepublik Deutschland keinen allgemeinen Gerichtsstand, so ist Gerichtsstand für alle etwaigen Streitigkeiten aus der Geschäftsbeziehung zwischen VAN HAM und dem Auftraggeber Köln. Zwingende gesetzliche Bestimmungen über ausschließliche Gerichtsstände bleiben von dieser Regelung unberührt.

V12.3 Es gilt deutsches Recht; das UN-Abkommen über Verträge des internationalen Warenkaufs (CISG) findet keine Anwendung.

V12.4 Vorstehende Bestimmungen gelten sinngemäß auch für den freihändigen Verkauf der zur Auktion eingelieferten Gegenstände und insbesondere für den Nachverkauf, auf den, da er Teil der Versteigerung ist, die Bestimmungen über Käufe im Fernabsatz keine Anwendung finden.

V12.5 Sollte eine der vorstehenden Bestimmungen ganz oder teilweise unwirksam sein, wird die Gültigkeit der übrigen davon nicht berührt. Die unwirksame Bestimmung ist durch eine wirksame zu ersetzen, die in ihrem wirtschaftlichen Gehalt der unwirksamen Bestimmung am nächsten kommt. Entsprechendes gilt, wenn der Vertrag eine ergänzungsbedürftige Lücke aufweist. In Zweifelsfällen ist die deutsche Fassung der Versteigerungsbedingungen maßgeblich. Übersetzungen in andere Sprachen dienen nur der inhaltlichen Orientierung.

Van Ham Kunstauktionen GmbH & Co. KG
Hitzelerstraße 2, 50968 Köln
Amtsgericht Köln HR A 375
phG: Van Ham Kunstauktionen Verwaltung GmbH
Amtsgericht Köln HR B 80313
Geschäftsführer Markus Eisenbeis
(von der IHK Köln öffentlich bestellter und vereidigter Versteigerer für Kunst und Antiquitäten)

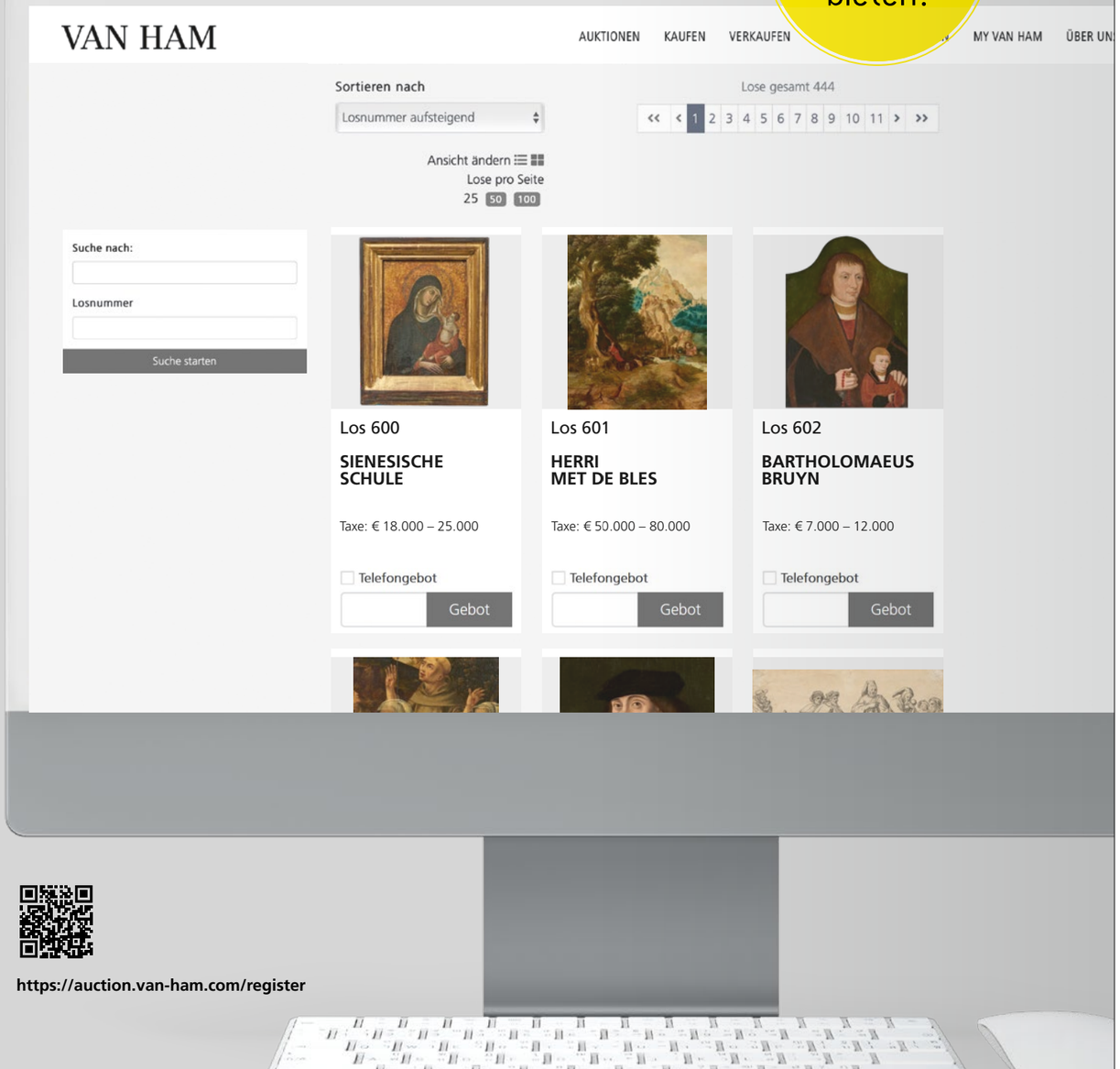
Stand: 1.11.2023

Mit einem Klick zu Ihrem schriftlichen Gebot!

Mit unserem **Online-Katalog** in der eigenen Bietplattform **My VAN HAM** sind Ihre Lieblingsstücke nur wenige Klicks entfernt. Als registrierter Nutzer können Sie Gebote im Vorfeld abgeben oder bei LIVE-Auktionen durch Live-Online-Bidding in Echtzeit mitbieten. Die Registrierung ist bis zu 24 Stunden vor der Auktion möglich.

Ihre Vorteile im Überblick:
- Hochauflösende Zusatzabbildungen der Werke und Rundumansichten der angebotenen Objekte
- Abruf von Zustandsberichten
- Nützliche Zusatzinformationen: Favoritenlisten verwalten, ungefähre Aufrufzeiten und vieles mehr

Online bei MY VAN HAM bieten!



https://auction.van-ham.com/register

Gebotsformular | *Bidding form*
Auktion Nr. | *Sale no:*

VAN HAM

Firma | *Company Name*

Telefon für Auktion | *Telephone for the sale*

Vorname, Nachname, Titel | *First, Last name, Title*

Telefon für Auktion | *Telephone for the sale*

Straße | *Street*

Tel.| Fax

PLZ, Ort | *Postcode, city*

E-Mail

Land | *Country*

☐ Bitte **keine** Rechnung vorab per E-Mail
*Please **do not** send invoice in advance via e-mail.*

Keine Anwendbarkeit der Regeln über den Verbrauchsgüterkauf (§§ 474 ff BGB) | *Rules on the sale of consumer goods (§§ 474 ff BGB) do not apply*
Bei den von uns durchgeführten Versteigerungen handelt es sich um öffentlich zugängliche Versteigerungen i.S.d. § 312g Abs. 2 Nummer 10) BGB auf denen wir ausschließlich gebrauchte Gegenstände verkaufen. Daher finden die Regelungen zum Verbrauchsgüterkauf, §§ 474 ff BGB, gemäß § 474 Abs. 2 S. 2 BGB keine Anwendung. Das heißt, dass die verschiedenen besonderen verbraucherschützenden Vorschriften der §§ 474 ff BGB (z.B. bestimmte Hinweispflichten, Beweiserleichterungen) auf einen von Ihnen im Rahmen der Versteigerung abgeschlossenen Kaufvertrag keine Anwendung finden. Die dort geregelten Rechte stehen Ihnen demnach nicht zu.

Our auctions are publicly accessible auctions within the meaning of Section 312g (2) number 10) of the German Civil Code (BGB) in which we only sell used items. Therefore the regulations for the purchase of consumer goods, §§ 474 ff BGB, do not apply according to § 474 Abs. 2 S. 2 BGB. This means that the various special consumer protection provisions of §§ 474 ff BGB (e.g. certain notification obligations, facilitation of evidence) do not apply to a purchase contract concluded by you within the context of the auction. You are therefore not entitled to exercise the rights regulated there.

Gemäß **GWG (Geldwäschegesetz)** sind wir verpflichtet die Identität und Adresse aller Bieter zu überprüfen. Daher benötigen wir von Ihnen die Kopie eines gültigen amtlichen Ausweises und ggf. einen Adressnachweis, so dieser aus dem Ausweis nicht hervorgeht. Die von Ihnen angegebene Adresse ist für die Rechnungslegung verbindlich; für eine nachträgliche Umschreibung berechnen wir eine Bearbeitungsgebühr von € 25. Sollten Sie nicht für sich persönlich bieten, beachten Sie bitte unser Informationsblatt zum GWG.

*According to the **GWG (Money Laundering Act)** we are obliged to verify the identity and address of all bidders. Therefore, we require a copy of a valid official identification document and, if necessary, proof of address if this is not evident from the identification document. The address provided by you is binding for invoicing purposes; we charge a processing fee of € 25 for any changes afterwards. If you are not bidding for yourself personally, please refer to our information sheet on the GWG.*

ANGABEN BITTE IN DRUCKBUCHSTABEN | *PLEASE WRITE CLEARLY*

Gebote müssen 24 Stunden vor Auktion für Bestätigung eingehen. Bei identischen Geboten wird das als erstes eingegangene akzeptiert.
Bids must arrive 24 hours prior to the auction for confirmation. *In the event of identical bids, the earliest bid received will take precedence.*

Lot	Titel *Title*	Tel. Gebot *Tel. bid*	Max.Gebot (Gebot ohne Aufgeld) *Max.bid (Bid without premium*
		☐	€
		☐	€
		☐	€

NUR FÜR KUNST-HÄNDLER | *FOR ART DEALERS ONLY:*

☐ Bitte mit MwSt-Ausweis ☐ *Please use my VAT-No. for my invoice (VAT-identification number)* _____

Bitte beachten Sie, dass die Ausführung von schriftlichen und telefonischen Geboten ein Service unseres Hauses ist. VAN HAM kann daher keine Zusicherung für deren Ausführung bzw. fehlerfreie Durchführung geben. Hiermit erkenne ich die im Katalog abgedruckten Geschäftsbedingungen an.

I understand that VAN HAM provides the service of executing absentee bids for the convenience of clients and that VAN HAM is not responsible for failing to execute bids or for errors related to the execution of bids. I accept the standard business conditions (see catalogue).

Ort, Datum | *Place, date*

Unterschrift | *Signature*

VAN HAM Kunstauktionen GmbH & Co. KG
Hitzelerstraße 2 | 50968 Köln
USt-ID Nr. DE 122 771 785
Amtsgericht Köln HR A 375

Tel. +49 (221) 925862-0
Fax. +49 (221) 925862-4
info@van-ham.com
www.van-ham.com

Persönlich haftender Gesellschafter:
VAN HAM Kunstauktionen Verwaltung GmbH
Amtsgericht Köln HR B 80313
Geschäftsführer Markus Eisenbeis

Köln, 01.01.2022

VAN HAM

Lot	Titel *Title*	Tel. Gebot *Tel. bid*	Max.Gebot (Gebot ohne Aufgeld) *Max.bid (Bid without premium*
		☐	€
		☐	€
		☐	€
		☐	€
		☐	€
		☐	€
		☐	€
		☐	€

HINWEISE FÜR NICHT ANWESENDE BIETER | *INFORMATION FOR ABSENTEE BIDDERS*

Schriftliche / telefonische Gebote | *Absentee / Telephone bids*
Die umstehend und hier eingetragenen Gebote sind bindend und werden nur soweit in Anspruch genommen, wie andere Gebote überboten werden müssen. Das Aufgeld ist nicht enthalten; maßgeblich sind die eingetragenen Katalognummern. Bei Schätzpreisen ab € 500 haben Sie auch die Möglichkeit, telefonisch mitzusteigern. Per Fax geschickte Gebote müssen uns mit Original-Unterschrift bestätigt werden. Telefonische Gebote werden wie schriftliche Gebote behandelt. Bitte geben Sie uns statt des Höchstgebotes Ihre Telefon-Nr. an, unter der Sie zum Zeitpunkt der Auktion zu erreichen sind. Gespräche beim telefonischen Bieten können aufgezeichnet werden.

Im Interesse der Einlieferer können Gebote unter zwei Drittel der Schätzpreise nicht berücksichtigt werden. Ausfuhrlieferungen sind von der Mehrwertsteuer befreit, innerhalb der EU jedoch nur bei branchengleichen Unternehmen mit Umsatzsteuer-Identifikations-Nr.

The overleaf and here inscribed bids are binding and will only be utilized to the extent necessary to overbid other bids. The buyer's premium is not included. Decisive are the inscribed lot numbers. You have the possibility to bid for lots from € 500 upwards. Bids sent via fax have to be confirmed with the original signature. Telephone bids are treated like absentee bids. Telephone bidders should provide the telephone number at which they can be reached instead of a maximum bid. Phone calls during the telephone bidding can be recorded.

Bids below 2/3rds of the estimate price cannot be accepted. Exported purchases are free of VAT and within the EU only for art dealers with a VAT number.

Abholung | *Transport*
Bezahlte Objekte können während der Auktion abgeholt werden. Bei späterer Abholung bitten wir um kurze Nachricht vorab, um Wartezeiten zu vermeiden. Objekte, die nicht spätestens drei Wochen nach Rechnungslegung abgeholt wurden, können auf Kosten des Käufers eingelagert oder zugesandt werden.

Paid objects can be collected during the auction. In case of a later pick-up, please inform us to avoid delays. Objects not collected within three weeks of the invoice's issue date can be shipped or stored at the buyer's expense.

Auktionsergebnisse | *Auction results*
Ab dem ersten Werktag nach Auktion können Sie die Ergebnisse im **Internet** unter www.van-ham.com einsehen.
You find our results one day after the auction on www.van-ham.com.

Ort, Datum | *Place, date*

Unterschrift | *Signature*

VAN HAM Kunstauktionen GmbH & Co. KG
Hitzelerstraße 2 | 50968 Köln
USt-ID Nr. DE 122 771 785
Amtsgericht Köln HR A 375

Tel. +49 (221) 925862-0
Fax. +49 (221) 925862-4
info@van-ham.com
www.van-ham.com

Persönlich haftender Gesellschafter:
VAN HAM Kunstauktionen Verwaltung GmbH
Amtsgericht Köln HR B 80313
Geschäftsführer Markus Eisenbeis

Köln, 01.01.2022

Mitgliedschaften

Datenbank Kritischer Werke

THE ART LOSS ■ REGISTER™
Helping the victims of art theft

VAN HAM ist Partner von The Art Loss Register. Sämtliche Gegenstände in diesem Katalog, sofern sie eindeutig identifizierbar sind und einen Schätzwert von mindestens **€ 2.500** haben, wurden vor der Versteigerung mit dem Datenbestand des Registers individuell abgeglichen.

Bundesverband deutscher Kunstversteigerer e.V. (BDK)
Kunsthändlerverband Deutschland (KD)

Beirat

Prof. Dr. Albert Mayer
Drs. Guido de Werd
Rene Spiegelberger

Unsere Repräsentanzen

Hamburg
Dr. Katrin Stangenberg
Magdalenenstr. 18
20148 Hamburg
Tel.: +49 40 41 91 05 23
Fax: +49 40 41 91 05 24
Mobil: +49 172 14 81 800
hamburg@van-ham.com

Berlin
Dr. Katrin Stangenberg
Bleibtreustraße 48
10623 Berlin
Tel. +49 30 62 20 34 96
Mobil: +49 172 14 81 800
berlin@van-ham.com

München
Dr. Barbara Haubold
Elly-Ney-Str. 15
82327 Tutzing
Tel.: +49 81 58 99 712 88
Fax: +49 81 58 90 34 61
muenchen@van-ham.com

Belgien und Niederlande
Dr. Petra Versteegh-Kühner
Sterrenlaan 6
3621 Rekem | Belgien
Tel.: +32 89 71 60 04
Fax: +32 89 71 60 05
Mobil: +31 620 40 21 87
p.versteegh@van-ham.com

Hauptsitz
VAN HAM Kunstauktionen
Hitzelerstraße 2
50968 Köln
Tel.: +49 221 92 58 62-0
Fax: +49 221 92 58 62-199
info@van-ham.com
www.van-ham.com

VAN HAM